Erscheint [...]
Postsparkassen[...]
Inseraten-Abteilung [...]

Telephon Nr. 234-30.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Inseratenpreis
2 Kč pro mm unserer Spaltenbreite.

Bezugspreis
(mit „Spiegel d. Jüd. Welt")
halbjährig Kč 45.—.

XXIII. Jahrgang.

Nr. 20

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Beilage:
Blätter für die jüd. Frau.
Jüdisches Gemeindeleben in Mähren:
Tagung des mährischen Gemeindeverbandes und des Massa-Fonds.
Palästina-Chronik.

7. Ijjar 5689.

17. Mai 1929.

Redaktion und Administration: Prag I. Celetná 22. Zweigstellen: Brünn: Kolište 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavová 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße. — Für Aussig, Bodenbach, Teplitz und Brüx: Gustav Seidemann, Teplitz-Schönau, Parkstraße 1771.

Die Situation des Zionismus vor dem XVI. Kongreß.

Unter dem frischen Eindruck seiner Palästinareise hielt Herr Dr. Robert Weltsch am 11. d. M. in Prag einen Vortrag über das obenstehende Thema, aus dem wir hier folgende Grundgedanken wiedergeben wollen.

Der heutige Zustand des Zionismus zeigt eine große Analogie mit der Zeit, als die Chibbat Zion vom politischen Zionismus abgelöst wurde. Die Chowewe Zion, die sich, als Theodor Herzl mit wunderbarem Elan die Judenheit zum politischen Zionismus mitriß, als besiegt empfanden, waren die eigentlichen Sieger, denn sie gaben schließlich der neuen Bewegung den Inhalt.

Genau so ist es heute, da die Entwicklung Palästinas über die zionistische Organisation hinauszuwachsen und ihre eigenen Wege zu gehen beginnt. Auch heute hat der Zionismus die Möglichkeit der neuen Entwicklung seinen Sinn zu geben, — wenn er die Kraft dazu haben wird, dann wird auch er wieder der eigentliche Sieger sein.

Die heutige Situation des Zionismus zeigt folgende positive Elemente:

1. Der Beweis für die Realität des zionistischen Willens ist vollgiltig gegeben worden. Es geht noch um Einzelfragen, aber nicht mehr um das Ganze. Die palästinensische Wirklichkeit ist gesichert.

2. Das Judentum wird in immer steigendem Maße für Palästina gewonnen.

3. Auf dem Gebiete der Wirtschaft, der Kolonisation und der Immigration sind konkrete Erfahrungen von unschätzbarem Werte gewonnen worden. Das ist vielleicht der größte Fortschritt, den wir gemacht haben. Es gibt Erkenntnisse, die nur durch Erfahrung, das ist also um teueres Lehrgeld, gewonnen werden können. Dieses mühsame und gefährliche Stadium haben wir hinter uns.

4. Die Vorstellung von Demokratie und Parlamentarismus, welche zur Zeit der Beendigung des Weltkrieges im Höhepunkte der Wertung standen, was dem Zionismus, als der einzigen demokratischen Organisation des Judentums sehr zustatten gekommen ist, hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre geändert. Damit hängt es zusammen, daß sich auch die Rolle der zionistischen Organisation im Bereiche der Palästinaarbeit geändert hat, und das die alte Form der zionistischen Organisation und vor allem des Kongresses nicht nur aus äußeren, sondern auch aus inneren Gründen einer Reform bedürfen. Es besteht heute die Gefahr, daß die Weiterentwicklung der zionistischen Bewegung über die zionistische Organisation in ihrer heutigen Form hinweggeht; darum muß diese so gestaltet werden, daß sie mit der neuen Entwicklung gleichen Schritt halten kann.

Betrachten wir die wichtigsten Aufgaben, die heute in Palästina vor uns stehen, so sind besonders zwei hervorzuheben:

1. Die Konsolidierung und Beendigung der Emek-Kolonisation und 2. die Ermöglichung der Existenz jüdischer Pflanzungsarbeiter.

An den Emek-Kolonisten ist dauernd ein ungeheueres Unrecht begangen worden. Man hat diesen Kolonisten nicht ein einzigesmal die vorgesehenen Investitionen zur Verfügung gestellt und sie von vornherein mit einem ungeheueren Geburtsfehler belastet. Dieses Unrecht muß endlich gutgemacht werden, d. h., es dürfen keine neuen Kolonien im Emek gegründet werden, so lange man nicht die alten in den Stand gesetzt hat, sich zu stabilisieren. Denn es ist unfair, statt Schulden zu zahlen, neue Ausgaben zu machen, d. h., neue Kolonien zu gründen.

In der Kolonisation Palästinas hat sich in letzter Zeit eine wichtige Schwerpunktverschiebung abgespielt. Bisher stand die Emek-Kolonisation im Mittelpunkt unserer Siedlungsarbeiten. Der ungeheuere Aufschwung des Orangenbaues zeigt ein ganz neues Bild Palästinas. Es sind in letzter Zeit ganz gewaltige Strecken im Küstengebiete von Privatleuten für Orangenbau angekauft worden. So erfreulich diese Entwicklung ist, so große Gefahren birgt sie in sich: vor allem entsteht die schwerwiegende Frage, ob diese Privatwirtschaften das Land wirklich durch jüdische Arbeit jüdisch machen werden; dies wird nur möglich sein, wenn es gelingen wird, den jüdischen Pflanzungsarbeiter zu schaffen; der Weg hiezu ist der, daß man ihm aus nationalen Mitteln die Möglichkeit zu Hilfswirtschaften in der Nähe der Pflanzungen gibt. Das ist eine neue, ungeheuer wichtige Aufgabe, die auch den Kongreß zu beschäftigen haben wird.

Unter den innerpolitischen Problemen steht vor allem die Frage der Konstituierung der Jewish Agency im Mittelpunkt des Interesses. Aber auch hier zeigt sich schon jetzt, daß die Entwicklung über die Theorie hinweggeht und daß auch die theoretischen Bedenken und Befürchtungen in der Praxis gar nicht akut werden dürften. Schon heute sieht man, daß das starre Fifthy-Fifthy-Prinzip, das ist also die getrennte Abstimmung der Zionisten und Nicht-Zionisten innerhalb des Councils der Jewish Agency gar nicht durchführbar und wohl auch gar nicht erwünscht sein wird. Und weiter scheint es, daß die Jewish Agency die Führung der Arbeiten in Palästina im Wesentlichen den leitenden Männern der zionistischen Organisation überlassen dürfte. Umso wichtiger wird das Problem der künftigen Exekutive sein, das gewiß wiederum im Brennpunkt des Kongreßinteresses stehen wird. Wir werden wieder vor der entscheidenden Frage stehen: Koalitions-Exekutive oder eine Exekutive der Mitte, wie sie der letzte Kongreß geschaffen hat. Trotz aller Mängel, welche einer Exekutive anhaften, welche nur einen Teil der Organisation repräsentiert, ist doch nicht zu verkennen, daß sie für die Durchführung einer gesunden, soliden Finanzwirtschaft geeigneter war, als eine Koalitions-Exekutive, deren Mitglieder nicht nur die Weltanschauung, sondern auch die Geldforderungen ihrer Fraktionen vertreten.

Das Erstrebenswerte ist zweifellos eine Synthese dieser beiden Möglichkeiten. Und der Weg hiezu ist eine geeignete Personenauswahl, bei welcher diesmal auch auf unsere nicht-zionistischen Partner wird Rücksicht genommen werden müssen. Das Ziel muß sein, eine Koalition zu bilden, welche, trotz ihrer weiteren Basis, die Kraft hat, finanzwirtschaftlich so nüchtern und zurückhaltend zu operieren, wie es die heutige Exekutive, als Exekutive der Mitte, zum Wohle der zionistischen Finanzen getan hat.

Das Wachstum Palästinas geht vorwärts. Es sind ungeheuere Fortschritte gemacht worden. Ein neues jüdisches Leben ist im Entstehen und in rascher Entwicklung. Es wird die große Aufgabe der zionistischen Bewegung sein, darüber zu wachen, daß dieses neue jüdische Leben auch seinen geistigen Sinn behält, und daß es sich so entwickelt, wie wir es uns einst vorgestellt haben, als wir von jüdischer Renaissance und von der sittlichen Erneuerung des jüdischen Menschen sprachen.

An die allgemeinen Zionisten aller Länder!

An die allgemeinen Zionisten richten wir unterzeichneten Mitglieder des Aktions-Komitees der Zionistischen Organisation den dringenden Aufruf:

Verbreitet den Schekel, widmet Eure Zeit und Eure Kraft dieser wichtigen Vorbereitung des Kongresses!

Der nächste Kongreß muß eine starke Demonstration für den Gedanken der Zionistischen Organisation werden. Wir wollen der jüdischen und nichtjüdischen Welt zeigen, daß auch in einer Zeit, wo neue Kräfte zusammen mit den Zionisten sich der Aufgabe des Palästina-Aufbaus widmen wollen, die Zahl der Juden wächst, die durch den Kauf des Schekels sich zum Zionismus im vollen Sinne des Basler Programmes bekennen. Von jedem innerzionistischen Standpunkt aus ist eine

starke Zionistische Organisation

eine Forderung der Zeit.

Die allgemeinen Zionisten haben von jeher ihre Kräfte in besonderem Maße den allgemeinen Aufgaben der Organisation gewidmet. Es ist von besonderer Bedeutung, daß dieser allgemeinen Gruppe eine starke Repräsentanz auf dem Kongreß gesichert wird.

Mit der Stärkung des allgemeinen Zionismus wird eine Stärkung der gesamten Organisation verbunden sein.

In den letzten Jahren haben die allgemeinen Zionisten an Zahl und Geschlossenheit des Auftretens in der Organisation im Verhältnis zu anderen Gruppen verloren. Die Folgen für den Zustand der Gesamtorganisation, deren Zentrum der allgemeine Zionismus ist, sind nicht günstig gewesen. Es ist heute unsere Aufgabe, dieses Zentrum stark und geschlossen zu erhalten.

Die Funktion der allgemeinen Zionisten hat heute mehr als je Bedeutung für die Organisation. Wir haben stets den Gedanken vertreten, daß der Zionismus eine Organisation braucht, die durch ihre Geschlossenheit und Zielstrebigkeit sich als wirksames Instrument für die Idee erweist. Deswegen haben wir die

Einheitlichkeit der Organisation, eine autoritative zentrale Leitung

verlangt, die allein eine planmäßige Aktion des Zionismus möglich macht. Der allgemeine Zionismus hat gerade heute, in der Zeit der Verwirklichung der zionistischen Idee, die Aufgabe, für eine

vorurteilslose und undogmatische Betrachtung aller politischen und wirtschaftlichen Probleme

zu sorgen. Nur er ist dazu imstande, denn er allein hat die Möglichkeit, alles, was der Realisierung des Basler Programms dient, undogmatisch zu erkennen und anzuerkennen.

Die allgemeinen Zionisten haben Jahrzehnte lang die Last der Verantwortung in der Organisation getragen. Deswegen können sie vor allem sich den Verlockungen einer verantwortungslosen Politik widersetzen, die unsere realen Schwierigkeiten mit illusionistischen und gefährlichen Schlagworten bekämfen will. Die allgemeinen Zionsiten haben die Aufgabe, das Volk vor einem solchen Wege zu behüten, der zu Enttäuschungen führen muß. Sie werden den langen und mutigen Weg des realistischen Kampfes um das zionistische Ideal weitergehen.

Diese großen Aufgaben stehen heute vor dem allgemeinen Zionismus. Sie sind geeignet, uns Anhänger zu werben, wenn wir die Aktivität entfalten, die unseren Aufgaben angemessen ist. Die erste Grundlage für ein Wachstum des allgemeinen Zionismus ist die Verbreitung des Schekels durch die allgemeinen Zionisten und in den Kreisen der allgemeinen Zionisten.

Wer durch allgemeine Zionisten zur Erfüllung der grundsätzlichen zionistischen Bürgerpflicht geworben wird, wird bereit sein, sein Wahlrecht im Sinne des allgemeinen Zionismus auszuüben.

Die Verbreitung des Schekels ist die Voraussetzung für eine starke Beteiligung allgemeiner Zionisten an den Wahlen, die wir mit allen Mitteln erstreben müssen. Wenn wir bei den Kongreßwahlen eine starke Vertretung des allgemeinen Zionismus erreichen wollen, müssen wir jetzt den ersten Schritt durch kräftigste Schekelpropaganda unter den allgemeinen Zionisten tun.

Wir fordern Euch, allgemeine Zionisten, auf, sofort mit gesammelter Kraft an die Schekelarbeit heranzugehen. Die Aktion kann nicht früh genug beginnen. Die Organisation braucht Kräfte, braucht das Wachsen der Mitgliederzahl. Dieser Gedanke von der Bedeutung der Organisation wird Grund genug sein, mit Ernst und Ausdauer an die Schekelpropaganda heranzugehen. Deswegen ergeht diese Mahnung an alle allgemeinen Zionisten:

„Setzt Eure Kraft ein für die Verbreitung des Schekels."

Adolf Bernhardt, Bukarest.
Dr. Moritz Bileski, Berlin;
Kurt Blumenfeld, Berlin;
Sam Cohen, Wien;
Dr. Josef Fischer, Cluj;
Rev. J. K. Goldbloom, London;
Dr. Hugo Hermann, Brünn;
Mosche Kahan, Kowno;
Dr. Alfred Landsberg, Wiesbaden;
Dr. Schmarja Levin, Tel Awiw;
Dr. Alexander Licht, Zagreb;
Leon Levite, Warschau;
Elie J. Mendelsohn, Jassy;
Dr. Benzion Mossinson, Tel Awiw;
Joachim Reiger, Tarnow;
Dr. A. Ruppin, Jerusalem;
Benjamin Rabalsky, Boston;
Dr. Leon Reich, Lemberg;
Dr. J. Rosenblatt, Lodz;
Dr. Josef Rufeisen, Mähr.-Ostrau;
Dr. Emil Schmorek, Lemberg;
Dr. S. Wahrhaftig, Krakau.



Matrik und Kultusgemeinde.

Von Dr. G. Fleischmann.

Eine interessante und für die Beurteilung des rechtlichen Verhältnisses der jüdischen Kultusgemeinden zu den jüdischen Matriken künftighin maßgebende Erkenntnis wurde am 10. Jänner 1929 vom Obersten Verwaltungsgerichte gefällt.

Die jüdische Kultusgemeinde in Prag focht in ihrer Beschwerde an das Oberste Verwaltungsgericht den Rechtsausspruch des Ministeriums des Innern an, nach welchem u. a. die jüdischen Kultusgemeinden verpflichtet wären, die sachlichen, mit der Führung der jüdischen Matriken verbundenen Auslagen, zu tragen. Mit der oberwähnten Entscheidung wurde diesem Standpunkt des Ministeriums des Innern Recht gegeben und damit eine bis dahin ziemlich strittige und unklare Rechtsfrage beleuchtet und auf neue Grundlagen gestellt.

Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtes basiert nicht auf einer positiven gesetzlichen Vorschrift, deren Mangel in der Entscheidung ausdrücklich zugegeben wird, sondern auf logischen Schlüssen, denen die historische Entwicklung der jüdischen Matriken zugrundeliegt. Zum besseren Verständnis dieser Frage möge hier diese historische Entwicklung kurz skizziert werden.

Die jüdischen Matriken, auch Register genannt, d. i. nach einheitlichen staatlichen Vorschriften geführte Verzeichnisse der Geburten, Trauungen und Todesfälle der Juden, welchen als öffentlichen Urkunden, die volle Beweiskraft zukommt, wurden durch das Patent Josef II. vom 20. Feber 1874 ins Leben gerufen. Bis zu diesem Zeitpunkte führten die Juden an manchen Orten für innere religiöse Zwecke nur die sogenannte Beschneidungsbücher, Chewrabücher, Verzeichnisse der Tempelsitzinhaber usw. Die katholische Kirche besaß dagegen für ihre kirchlichen Zwecke seit Jahrhunderten Matriken.

welche Aufschluß über die kirchlich bedeutsamen Momente im Menschenleben gab. Die Taufe, die Ehe, der Tod. Aehnliche Register führte kurz vor diesem Patente auch die evangelische Kirche in Oesterreich ein.

Die Josefinische Staatsadministrative begriff die große Nützlichkeit derartiger Einrichtungen für die Evidenzhaltung der Bevölkerung und für die öffentliche Verwaltung überhaupt (z. B. für die Rekrutenaushebung, Evidenz der Steuerzahler usw.) und erließ Vorschriften, um, wie in der Einleitung zum Patente hervorgehoben wird, an Stelle der bisherigen Verschiedenartigkeit und Willkür bei den Matriken Gleichförmigkeit, zugleich die gesetzmäßige Sicherheit zu erreichen.

Das Patent hat den Geistlichen der katholischen und evangelischen Kirche die Pflicht auferlegt, ein Geburts-, Traungs- und Sterbebuch nach beigefügtem Formular zu führen. Auch „die Juden" sollten angehalten werden, gleiche Register zu führen, wobei diese Pflicht konkret dem Ortsrabbiner, resp. dem nächstwohnenden Rabbiner auferlegt wurde. Dadurch wurden allerdings die jüdischen Matriken auf eine ziemlich labile Grundlage gestellt; denn die Juden in ihrer Gesamtheit, also die jüdische Religionsgesellschaft, trat in keinerlei Organisationsform auf und war daher ein unfähiges Rechtssubjekt derartiger öffentlichen Vorschriftene. Die Existenz der Rabbiner war nicht die Folge einer allgemeinen, hierarchischen Organisation, wie dies bei den Geistlichen der katholischen Kirchen der Fall ist, sondern ihre Wahl zum Rabbiner hing nur davon ab, ob eine bestimmte Gruppe von Juden, die an sich vom rechtlichen Standpunkt vollkommen formlos war, das Bedürfnis und die Mittel hatte, einen Rabbiner zu bestellen, sowie sie ein Bethaus oder andere religiöse Institutionen errichten konnte.

Das Judensystem von Böhmen, herausgegeben durch ein Hofdekret vom 3? August 1797, welches eine Kodifikation und Ergänzung der bestehenden Judenvorschriften in Böhmen bildet, berührt die jüdischen Matriken in einem „Religion" überschriebenen Kapitel, ohne etwas Näheres über diese Matriken zu sagen. Dieses Judensystem, welches für die Beurteilung der Rechtsverhältnisse und der allgemeinen Situation der Juden in Böhmen zu Ende des 18. Jahrhunderts die größte Bedeutung hat, konstatiert schon die Existenz einer „eigentlichen" Judengemeinde in Prag, welche allerings in erster Reihe den Charakter einer selbständigen *politischen* Gemeinde hatte. Im Gegensatz zu dieser Gemeinde wird für die Juden am Lande die Zulässigkeit von freiwilligen Vereinigungen zur Erfüllung der gemeinsamen religiösen Zwecke anerkannt, zu welchen auch ein Rabbiner gezählt wird. Politisch waren allerdings diese Juden den allgemeinen politischen Behörden untertan.

Genauere Vorschriften über die jüdischen Matriken hat erst das Hofkanzleidekret vom 22. Dezember 1837 gebracht, welchem eine Instruktion, „Unterricht für die Führung der Juden-Matriken" beilag. Das Dekret enthält Bestimmungen über die zur Bestellung eines Matrikenführers kompetenten Behörden und dabei einzuhaltenden Vorgang über die Matrikenbezirke, über die Personenkategorien, aus welchen der Matrikenführer bestellt werden kann (Ortsrabbiner, Schullehrer, Religionsweiser, Schulsinger, „taugliche Hausvater" überhaupt), und über die Art der Kontrolle der jüdischen Matriken seitens der geistlichen und politischen Behörden. In der Beilage wird der Matrikenführer unterrichtet, wie die Register zu führen sind. Wichtig ist, daß in diesem Unterricht die Pflicht der jüdischen Gemeinden ausgesprochen wird, die Beischaffungskosten der Matriken (d. i. der Bücher) zu tragen. Ansonsten wird in dieser und auch in sonstigen Matrikenvorschriften die Frage der Kosten der Matrikenführung nicht berührt. Dem Matrikenführer wird im § 13 des Unterrichtes das Recht eingeräumt für die Eintragung der Geburten und Trauungen sowie für die Ausfertigung der Matrikenauszüge eine Gebühr von 10 Kr. konv. Münz. abzufordern. Für die Eintragung der Sterbefälle und von armen Parteien überhaupt war keine Gebühr zu entrichten. Auf diese Art wurde offenbar die Honorierung des Matrikenführers und sicherlich auch die Last der übrigen sachlichen Auslagen auf die Parteien überwälzt. Die diesem Unterrichte beiliegenden Formulare passen sich den Bedürfnissen der jüdischen Religion an, enthalten z. B. eine Rubrik für die Beschneidung und nehmen auch sonst Bezug auf jüdische religiöse Einrichtungen. (Aehnlich verhält es sich mit den christlichen Matriken, bei denen das Formular der Geburtseintragung, von der Taufe, von den Paten usw. spricht.)

Eine Aenderung in der Führung der jüdischen Matriken brachte schließlich das Gesetz vom 10. Juli 1868, insoweit, als es die jüdischen Matriken der Vormundschaft der katholischen geistlichen Behörden entzog, indem es die Kontrolle, Beglaubigung und Vidierung durch den katholischen Seelsorger aufhob und den jüdischen Matriken-Büchern die volle Beweiskraft gab.

Das Gesetz vom 21. März 1890, durch welches die äußeren Verhältnisse der jüdischen Religionsgesellschaft in Oesterreich geregelt wurden, hat bezüglich der Matriken nichts neues gebracht, indem es die bisherigen Bestimmungen über die Führung der Matriken aufrechterhielt. Durch dieses Gesetz wurde bekanntlich erst eine Organisation der Juden als eine Religionsgesellschaft durchgeführt und die zwangsweise Zugehörigkeit eines jeden Juden zu der Kultusgemeinde eingeführt, in deren Sprengel er seinen ordentlichen Wohnsitz hat.

Durch Verordnungen wurden dann in der Folge die Matrikenbezirke so festgesetzt, daß ihre Grenzen mit den Grenzen der Kultsgemeindesprengel zusammenfallen.

Das Oberste Verwaltungsgericht begründete nun seine Entscheidung folgermaßen: Die durch das Josefinische Patent von 1784 den Juden auferlegte Pflicht der Matrikenführung involvierte zwar nicht eine Pflicht der Kultusgemeinden, um für die ordentliche Führung der Matriken Sorge zu tragen, denn es gab damals keine solche Kultusgemeinden; nun aber, da das Gesetz von 1890 eine Zwangsorganisierung der Juden in Kultusgemeinden anordnet und diese Kultusgemeinden verpflichtet sind, für die religiösen Bedürfnisse ihrer Mitglieder Sorge zu tragen, und nach außenhin und im Verhältnis zu der Staatsverwaltung *das Organ der Juden und ihr Repräsentant sind*, ist die „den Juden" auferlegte Pflicht, zu einer Pflicht der Kultusgemeinden geworden. Dies um so mehr, als ja die Matriken auch wichtigen religiösen und konfessionellen Bedürfnissen und Interessen der Juden dienen. Daraus wird geschlossen, daß *auch* die Kultusgemeinden um die ordentliche Führung der Matriken Sorge zu tragen haben.

Aus dieser Pflicht und daraus, daß das Gesetz vom Jahre 1890 die Kultusgemeinden verpflichtet, die religiösen Bedürfnisse ihrer Mitglieder zu befriedigen und die dazu notwendigen Institutionen zu erhalten und zu unterstützen, folgt weiter, daß die Kultusgemeinden auch die sachlichen Auslagen der Matrikenführung zu tragen haben, anderenfalls wäre die ordentliche Führung der Matriken davon abhängig, ob der Matrikenführer diese Auslagen tragen kann und will, was der Gesetzgeber nicht im Sinne haben konnte.

Nachdem das Oberste Verwaltungsgericht diesen Standpunkt eingenommen hat, welcher in gewissen Beziehungen von der Praxis des Wiener Verwaltungsgerichtshofes abweicht, ergeben sich für die Kultusgemeinden und für die Matrikenführungen, sowie für die jüdische Oeffentlichkeit überhaupt wichtige Fragen, deren Beantwortung wünschenswert erscheint. Davon jedoch nächstens.

Palästina-Chronik.

Von **Hans Kohn.**

Die Ausstellung in Tel Awiw. — Der Touristenstrom. — Palästina vor einem neuen Aufschwung.

Tel Awiw hat einen Festmonat hinter sich. Er begann mit dem großen Purimkarneval und endete mit der Jubiläumsfeier anläßlich des zwanzigjährigen Gründungstages der Stadt. Vor nur zwanzig Jahren erstreckten sich dort, wo heute Tel Awiw steht, unfruchtbare, weite Sandflächen. Vor dem Weltkriege entstand dann ein kleines Villenviertel, dessen Abschluß das Herzl-Gymnasium bildete, das heute beinahe am Beginn der Stadt liegt. Von dort zum Meeresstrande war damals ein gefährlicher und mühseliger Ausflug. In den wenigen Jahren nach dem Weltkrieg ist Tel Awiw mit erstaunlicher Geschwindigkeit gewachsen. Asphaltierte Straßen haben den Sand besiegt, die Automobile, die Kamele, und Tel Awiw hat Jaffa nicht nur als Wohn-, sondern auch als Geschäfts- und Kulturzentrum weit überflügelt. Der große Aufschwung der Tel Awiwer Industrie und des gesamten Wirtschaftslebens Palästinas wurde durch die Tel Awiwer Messe, die vor vier Wochen auf dem Ausstellungsgelände eröffnet wurde, in einer überraschenden Weise nicht nur den Touristen, sondern auch den Landesbewohnern dokumentiert, und es gab wohl wenige Bewohner Palästinas, die, wenn sie die große Ausstellungshalle der einheimischen Produktion durchschritten, nicht überrascht gewesen wären, welche Fülle und Mannigfaltigkeit von Industriegegenständen und Gewerbeerzeugnissen bereits im Lande in durchaus entsprechender Qualität hergestellt werden. Ungefähr 200.000 Personen haben die Ausstellung besucht. Auffallend waren nicht nur die ausgestellten Waren, sondern auch die Ausschmückung, die Sauberkeit und die schönen Anlagen des Platzes, der Palästinensern und Touristen auch einen angenehmen Aufenthalt bot. Die Ausstellungsleitung sorgte dafür, daß auch künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen in großem Stile einander ablösten, so daß der Monat Nissan in Tel Awiw wieder seinen alten vollen Glanz als Fest- und Frühlingsmonat erhielt. Sehr interessantes Material boten auch die Ausstellungen der Zionistischen Organisation und ihrer Fonds, der Arbeiter-Organisation, der Palestine Jewish Colonisation Association und der Regierung. Die ausgestellten Diagramme und Tabellen wiesen deutlich den großen Aufschwung nach, den die palästinensische Wirtschaft in den Jahren des scheinbaren Stillstandes genommen hat.

Diese Eindrücke teilten sich auch den zahlreichen Touristen mit, die in diesem Jahr Palästina besucht haben. Es waren unter ihnen Führer des internationalen Finanzkapitals, wie die Herren Felix Warburg aus New York und Max Warburg aus Hamburg, hervorragende jüdische und nichtjüdische Gelehrte wie Dr. Cyrus Adler aus Amerika und Professor Claparede aus Genf, Dichter und Führer von jungen, zur nationalen Wiedergeburt gelangten Völkern, wie Janis Raines, der große Inspirator und Staatsmann des lettischen Volkes. Sie alle hatten Gelegenheit, Palästina in seinem schönsten Frühlingsschmucke kennen zu lernen. Sie alle sprachen in begeisterten Worten von dem großen Eindruck, den das jüdisch-nationale Aufbauwerk in Palästina auf sie gemacht hat. Der Einfluß der palästinensischen Siedlung auf das gesamte Judentum, ihre regenerierende und verbindende Kraft tritt immer deutlicher hervor. Juden und Nichtjuden, die das Land besuchen, bringen die Botschaft dieses neuen Palästina in ihre Heimatländer und werden freiwillige Werber für dieses Werk, das mit Hilfe des Keren Hajessod und der mit ihm zusammenwirkenden andern Fonds seine stetige Festigung und Erweiterung erfährt. Herr Felix Warburg hat über seine Eindrücke im Lande und über seine und seiner Freunde Bereitschaft zu einer aktiven Mitarbeit an dem Aufbauwerk Palästinas im Waad Leumi und bei einer Reihe anderer Gelegenheiten Erklärungen abgegeben, die den Aufbau Palästinas als eine gemeinsame Aufgabe aller Juden darstellen. „Die Amerikaner wünschen nicht etwa", sagte er, „die palästinensischen Juden zu belehren oder ihre Führer zu sein. Sie wissen sehr wohl, daß die Palästinenser ihre eigenen Bedürfnisse und Nöte besser verstünden als alle Außenstehenden. Die Amerikaner wünschen nur, mit ihnen zusammenzuarbeiten und von ihnen zu lernen." Abgesandte der Diaspora haben auch bei der Grundsteinlegung für das neue Haus des Keren Kajemeth, das als erster Teil der großen zionistischen Bureaugebäude in dem neuen jüdischen Viertel Rechavia in beherrschender Lage über Jerusalem ersteht, dem Zusammengehörigkeitsbewußtsein des gesamten jüdischen Volkes in der einenden Aufgabe Palästinas Ausdruck gegeben. Herr Janis Raines hob aus seiner tiefen Kenntnis des Wesens des Regenerationsprozesses der Völker die wichtigsten Züge des palästinensischen Aufbauwerkes im Unterschied zu der lettischen Wiedergeburt hervor. „Das jüdische Volk", so sagte er, „verfolgt größere Ziele als das lettische und daher flößt sein Kampf uns auch die größten Sympathien ein. Es erwirbt sich sein Land in anderer Art als wir. Wir haben unser Land mit Blut erobert, die Juden erobern das ihre im Schweiße der Arbeit und durch den Geist, im Frieden, nicht im Streit. Das macht es für die Welt bedeutsam. Sie haben sich auch eine Sprache erworben. Das Hebräische, die ehrwürdigste Sprache, die die Zivilisation kennt, war tot. Sie haben sie neu geschaffen. Ich glaube als Fremder sagen zu müssen, daß es Bewunderung verdient, wie schnell diese Sprache lebendig geworden ist. Das Sprachgefühl muß tiefer gesessen haben als die Sprachkenntnis. Es ist die Sprache des Blutes, die sie wieder wecken und das Blut spricht nicht nur durch den Mund, sondern auch durch das Herz. Das Streben, das Leben in Palästina in allen Beziehungen neu zu gestalten, vor allem in sozialer Hinsicht, hat mich als Fremden tief ergriffen. Sie lösen ein großes theoretisches Problem, das man in Europa noch nicht zu lösen versucht hat. Sie wollen eine neue gerechtere Ordnung schon jetzt im Leben einführen. Das ist etwas Großes und ein Geschenk für die ganze Welt. Das neue Europa ist nicht denkbar ohne die jüdische Gesellschaft, ohne das jüdische Leben. Sie paßt mit ihrem neuen Streben in diese neue Gesellschaft, in das neue Europa hinein."

Eine Feier, die die Herzen der Feiernden mehr begeisterte, als alle anderen, die im Laufe dieses Monats stattgefunden haben, war in Petach Tikva die des Jubiläums der zweiten Alijah. Vor 25 Jahren hatte eine zweite Welle jüdischer Einwanderung eingesetzt. Es war die erste Welle jüdischer Einwanderung vor etwa

45 Jahren gewesen, die in seltenem Opfermut in dem damals noch völlig wüsten Lande die erste jüdische Siedlung ins Leben gerufen hat. Aber der fehlende Zuzug neuer Menschen, die harten Notwendigkeiten des Lebens jener Zeit, der langsam erschlaffende Idealismus verwandelte diese Siedlungen aus einer Stätte aufstrebenden und ringenden neuen jüdischen Lebens bald in das, was man unmittelbar vor dem Weltkriege die „alten Kolonien" genannt hat. Vor 25 Jahren begann eine neue Einwanderungswelle ins Land zu strömen und sich gerade in diesen alten Kolonien als Landarbeiter niederzulassen. Diese zweite Alijah hat nicht nur die ersten jüdischen Arbeitersiedlungen im Lande geschaffen, ihnen sind nicht nur Daganiah, Nahalal und andere Pioniere der neuen Kolonisation zu danken, sondern sie haben es auch verstanden, unter Entbehrungen und Mühen den jüdischen Arbeitern in den alten Kolonien Arbeiterraum zu geben. Fünfzig Jahre ist Petach Tikwa alt, der jüdische Bauernsitz im Lande. Fünfundzwanzig Jahre ist es her, seit die zweite Alijah begann, die Einwurzelung des jüdischen Landarbeiters in Palästina. Mit Recht konnten die Führer der Arbeiterschaft auf die große Bedeutung dieser fünfundzwanzig Jahre harten Ringens hinweisen. Die Veranstaltung legte auch von der eigenartigen Freudigkeit und Volkskunst Zeugnis ab, zu denen sich das neu erwachte Heimatsgefühl und das Bewußtsein einer wichtigen sozialen Aufgabe bei der Arbeiterschaft verbunden hat.

Die Feiern der palästinensischen Bevölkerung haben auch ihre wirtschaftliche Grundlage. Sie sind mehr als eine vorübergehende Stimmung. Im Lande herrscht eine große Zuversicht. Man fühlt allgemein, daß man am Beginn einer neuen Periode des Aufschwungs steht. Die Einwanderung ist in den letzten Monaten gestiegen, die Auswanderung hat fast ganz aufgehört. Es macht sich bei vielen großen Bauten und öffentlichen Arbeiten, die von der Regierung und aus privaten Mitteln geschaffen werden, ein Arbeitermangel geltend. Das Ausmaß der mit Orangen bepflanzten Flächen steigt beständig, ein großer Teil der Touristen kauft in Palästina Boden und legt Pflanzungen an. Die palästinensische Industrie hat durch die Ausstellung ihren Kundenkreis erweitert. Ueberall mehren sich die Zeichen steigenden Wohlstandes. Die Ernte verspricht in diesem Jahr im Gegensatz zum Vorjahre sehr gut zu werden. Die Bildung der Jewish Agency, die in diesem Sommer im Anschluß an den zionistischen Kongreß sich vollziehen wird, eröffnet neue Perspektiven für die Finanzen des Keren Hajessod, dessen Aufgabe der große nationale Aufbaufonds zu sein und als Schrittmacher für die Möglichkeiten der Investierung privaten Kapitals zu dienen, gerade jetzt mit steigender Konjunktur immer größer wird. Das Land braucht mehr Menschen und mehr Kapital, es kann sie aber nur dann aufnehmen, wenn mit Hilfe des Keren Hajessod auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kolonisatorischen Lebens die notwendigen Vorbereitungen getroffen und das notwendige Gleichgewicht zwischen nationaler Aufbauarbeit und privater Kapitalinvestierung hergestellt wird.

Sprechsaal.

Neue Wege der Palästina-Arbeit.

Es besteht kein Zweifel, daß wir an der Schwelle einer neuen verstärkten Alliabewegung stehen und es macht den Eindruck, daß wir dieser starken Welle erneuter Palästinabewegung ebenso unvorbereitet gegenüberstehen wie den vorhergehenden. Noch sind unsere bestehenden Siedlungen in Palästina nicht konsolidiert und wir stehen vor der Aufgabe, neue Gruppen auszurüsten und für sie in Palästina vorzusorgen. Die Lehre aus der vergangenen Zeit beherzigend, müssen wir uns klar machen, daß es unmöglich ist, eine so große Verstärkung der Eingänge zu erzielen, um dadurch den Keren Hajessod oder den Nationalfond in die Lage zu versetzen, den kolossalen Anforderungen, die an sie gestellt werden, zu genügen.

Es soll nun im Nachfolgenden ein Versuch gemacht werden, eine Möglichkeit zu skizzieren, um allen jenen Menschen, und vor allem den wirklich innerlich mit Palästina verankerten Zionisten die Möglichkeit zu schaffen, aus eigener Kraft und im Verein mit nicht ganz zionistisch eingestellten, jedoch an Palästina eminent interessierten Menschen, in großem Rahmen eine systematische Hilfe für das Aufbauwerk zu leisten. Wohl soll dies in erster Linie die Aufgabe der Jewish Agency sein, doch ich glaube nicht daran, daß die Tätigkeit der Jewish Agency in Kürze beginnen wird und die Zeit drängt und es muß, sollen wir nicht an einer Katastrophe mitschuldig sein, der Weg der Selbsthilfe beschritten werden. Zwei große Aufgaben sind uns gestellt: Schnellste Konsolidierung der bestehenden Siedlungen und Erschließung ausreichender Hachscharah-Möglichkeiten. Die Ausrüstung für die Menschen der Alliah muß nach wie vor aus Spenden bestritten werden. Das Problem der Konsolidierung unserer Palästinasiedlungen besteht darin, daß den Siedlungen zeitgerecht, das heißt in jenem Moment, wo es die Notwendigkeit der Wirtschaft erfordert, ein entsprechender Kredit zu mäßigem Zins zur Verfügung gestellt wird. Dies ist eigentlich eine Aufgabe des Keren Hajessod, der den Siedlern diesen sogenannten Takziw vermitteln soll. Jedem, der mit dem Palästina-Problem vertraut ist, ist jedoch bekannt, daß in den meisten Fällen nur ein kleiner Teil des von den Siedlern verlangten Takziws ausgezahlt werden kann und dies meist erst nach wiederholter persönlicher Urgenz, so daß durch die vielen Reisen zur Zentrale nach Jerusalem, noch ehe das Takziw ausgezahlt ist, schon ein beträchtlicher Teil desselben in Fahrt- und sonstigen Spesen ausgegeben worden ist. Dies ist natürlich eine absolut unrentable Wirtschaft, die sich aber aus der Not und dem Geldmangel ergeben hat und die scheinbar nicht zu ändern ist.

Der Weg, den ich vorschlage, um diesem Uebel abzuhelfen, ist die Schaffung sogenannter Garanten-Komitees. Um dies näher zu erklären, möchte ich es folgendermaßen skizzieren: In einer Stadt N. findet sich eine Anzahl von Menschen zusammen, die im Wege einer Kumulativhaftung bereit sind, für einen bestimmten Betrag zu haften. Dieser Betrag würde dann bei einer Bank, durch entsprechende Garanten gedeckt, entlehnt werden und der betreffenden Gruppe, deren Kreditwürdigkeit geprüft und anerkannt wurde, mit einer 4prozentigen Verzinsung zur Verfügung gestellt werden. Die restlichen 4 Prozent müßten aus einem eigenen Fonds gedeckt werden, der entweder im Wege einer Selbstbesteuerung oder durch Spenden aufgebracht werden würde. Voraussetzung für das Gelingen dieser Aktion ist natürlich, daß über die ganze Republik, vielleicht über die ganze Welt, ein dichtes Netz solcher Garantenkomitees, die sich dann in Gruppen von etwa fünf zu Blocks zusammenschließen müßten, die dann wieder durch ihre Vertreter mit anderen solchen Blocks zu einer großen Einheit zusammengeschlossen eine ganz große Kreditbasis darstellen würden und im wesentlichen nichts anderes als eine riesige Volksanleihe für Palästina darstellen würden. Selbstverständlich ist es, daß alljährlich aus diesen Garantenblocks Vertreter nach Palästina entsendet werden müßten, die fachlich und ideologisch vertrauenswürdig genug sind, um sowohl wirtschaftlich als auch ideologisch die Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit der Wirtschaftsgruppen in Palästina zu prüfen. Diejenigen der tschechoslowakischen Zionisten, die unseren eigenen Gruppen im Lande näher stehen, wissen ganz genau, daß unsere Menschen in Palästina immer Willens waren und es auch tatsächlich durchführten, daß die ihnen gewährte Anleihen auch zurückgezahlt haben. Diese Rückzahlung erfolgte auch dann, wenn die Leute sich dadurch schwerster Not und Entbehrungen aussetzten.

Bei den komplizierten Verhältnissen, wie sie in Palästina vorliegen, würde sich wohl kaum ein Finanzinstitut finden, das Menschen, die nichts besitzen als ihren großen Idealismus, den festen Willen und die moralische Kraft, entliehenes Geld zurückzuzahlen, einen Kredit zu gewähren. Aber wir Zionisten, die wir mitverantwortlich sind an dem Schicksal dieser Menschen, war haben eine Verpflichtung, wenn vorgenannte Voraussetzungen bestehen, diese Anleihen, die auf andere Weise unmöglich sind, zu schaffen. Ist dieses Netz von Garantenkomitees geschaffen, dann ist auch die Frage der Hascharah gelöst. Da es leicht möglich sein müßte, für den Kauf eines Gutes einen Hypothekarkredit zu verschaffen und den Restbetrag in Form von Anteilscheinen unter die Mitglieder der Garantenkomitees zu placieren.

Vielleicht klingt dieser Entwurf ein wenig utopistisch und phantastisch, aber denselben Einwand hatte man ja auch seinerzeit gegen den Zionismus selbst erhoben. Wenn wir Zionisten nicht die innere Kraft besitzen, dieses unser wichtigstes Sorgenkind aus eigenen Mitteln lebensstark und gesund zu machen, so bedeutet dies, daß die Kraft der Idee in uns gebrochen ist und wir viel weniger das Recht haben, eine Priorität für Palästina für uns zu fordern als die andern, die ohne Idealismus und ohne Verständnis für die tiefen Voraussetzungen dieses großen Geschehens nun an die Sache herangehen.

Vielleicht ist die Schaffung dieser Organisation eine Aufgabe, die der Liga für das Owedet Erez Israel vorbehalten ist und ihr durch die Erfüllung dieser gewiß sehr schwierigen Angelegenheit eine starke Existenzberechtigung schaffen würde.

Es ist mir bewußt, daß diesem skizzenhaften Entwurf und der ganzen Konzeption viele Fehler anhaften und ich bitte daher alle Freunde, deren Herz so wie das meine fest an Palästina hängt, dieses Projekt zu disputieren und auf dem Wege einer freundschaftlichen Diskussion zur Schaffung und zum Gelingen der Aktion beizutragen. Welche Bedeutung diese Fundierung für die Konsolidierung hätte, brauche ich ja nicht auszuführen.

Dr. Ing. Walter Pollák.

200.000 Menschen haben die Tel Awiwer Messe besucht.

Jerusalem, 8. Mai. (JTA.) Am 5. Mai abends wurde die Messe in Tel Awiw feierlich geschlossen. Der Chefsekretär der Palästinaregierung H. C. Luke hielt eine Ansprache, in der er erklärte, daß auch das fortgeschrittenste Land stolz sein würde auf Produkte und Leistungen, wie sie die Handelsmesse und -ausstellung in Tel Awiw aufgezeigt haben. Die Entwicklung der Palästina-Industrie grenzt ans Wunderbare. Der Bürgermeister von Tel Awiw, Mayer-Dizengoff, teilte mit, daß mehr als 200.000 Menschen die Messe besucht haben. Ausgestellt haben 300 Firmen. Während der Messe wurden Waren im Gesamtbetrage von 40.000 Pfund abgesetzt.

Allgemein wird der Verlauf der Tel-Awiw-Messe als ein großer Erfolg der Palästina-Industrie gewertet. Viel Textilwaren, Haushaltungsartikel, landwirtschaftliche und andere Maschinen, Seife, Streichhölzer, Tabak, Schokolade und Damenledertaschen wurden an das Ausland abgesetzt, wobei sich u. a. erste Pariser Häuser an den Käufen beteiligten. Von ausländischen Firmen wurden außerdem große Partien Waren an die palästinensische Industrie in Auftrag gegeben. Die jüdische Industrie in Palästina schließt gegenwärtig rund 600 Firmen mit 6000 Arbeitern ein. Die Stadt Tel Awiw hat während der Ausstellung eine Einnahme von 150.000 Pfund gehabt. Der Profit der Organisatoren der Ausstellung ist sechsmal so groß als das von ihnen investierte Kapital. Die Gewinne werden zwischen der Mischar Wetaassia Company, die die Ausstellung technisch organisierte, und der Judea Industrial Corporation in Amerika, die Eigentümerin des Ausstellungsgeländes und der Bauten ist, geteilt.

Am 30. Mai Beginn der A.-C.-Tagung in London.

London, 7. Mai. (JTA.) Das Präsidium des Aktionskomitees der Zionistischen Organisation hat im Einvernehmen mit der Zionistischen Exekutive das Aktionskomitee für den 30. Mai zu einer Tagung nach London einberufen.

Die AC.-Tagung wird sich in erster Reihe mit dem Abkommen zwischen der Zionistischen Exekutive und den Nichtzionisten bezüglich der der Jewish Agency zu befassen haben, mit dem Ziele, daß die konstituierende Versammlung der Jewish Agency am 15. August, unmittelbar nach Schluß des 16. Zionistenkongresses, in Zürich zusammentreten kann. In zweiter Reihe wird sich das AC. mit der Einwanderungsfrage zu befassen haben. Die Exekutive hat bekanntlich um die Gewährung von 2800 Einwanderungszertifikaten angesucht im Hinblick auf die starke Wiederbelebung des Wirtschaftslebens in Palästina, die es nahelegt, die Einwanderung im großen Stile wieder aufzunehmen.

Neue jüdische Jugendzeitschriften.

(„Arjeh Jehuda", herausgegeben vom Makkabi Hazair, Brünn, Cejl 55, Nr. 1 und 2. „Das arbeitende Erez Israel", Nachrichtenblatt der Liga für das arbeitende Erez Israel, Brünn, Legionářská 31, Nr. 1 und 2. „Itonenu" (Unsere Zeitung), Jugendzeitung des Techeleth Lawan, Brünn, Nr. 1. „Itonenu", Zeitschrift der 4. Klasse des Jüdischen Reformrealgymnasiums, Brünn, Silniční 43, Nr. 1—3.)

Während die vom Makkabi Hazair und der Schülerschaft des Realgymnasiums herausgegebenen Blätter einen mehr internen Charakter tragen, wendet sich das Blatt der Liga und das des Techeleth Lawan in stärkerem Maße an die Oeffentlichkeit. Es ist (um das vorauszunehmen, was nach der Lektüre der vorliegenden Nummern abschließend gesagt werden könnte) jedenfalls erfreulich, daß sich das geistige Leben in den Jugendgruppen Brünns (zu denen auch die „Liga" gezählt werden kann) in seiner ganzen Regsamkeit und Verschiedenartigkeit hier widerspiegelt und so auch Außenstehenden einen Einblick ermöglicht, abgesehen von der propagandistischen Wirkung, die solche Zeitschriften im nichtzionistischen Kreise gleichaltriger Jugendlicher haben dürften. — „Arjeh Jehuda" bringt einen Artikel über Karpathorußland, über den Wert der hebräischen Sprache, über Chamisch assar b'schwat und über die inneren Ereignisse des Bundes. Daß die natürliche Frische, mit der die jugendlichen Mitarbeiter zur Sache gehen, manchmal noch nicht den Kampf mit einem glatten Stil überwunden hat, hat nichts zu sagen. „Itonenu", der Schüler des Realgymnasiums, veröffentlicht eine Skizze „vom stillen Jüdel" und eine zweite „Sem und Ham", deren Autoren uns leider vorenthalten werden, ein Artikelchen über die „Megillath Esther" und kurze Nachrichten aus dem Gebiete des jüdischen und allgemeinen Wissens. „Unsere Zeitschrift" wäre aber keine richtige Schülerzeitschrift, wenn ihr die Rätselecke und einige Witze fehlten. Das gleichnamige Organ des Techeleth Lawan (vielleicht darf an dieser Stelle eine Firmenänderung vorgeschlagen werden?) trägt den Charakter ernsten Palästinawillens. Ein Aufsatz über das Kinderdorf Ben Schemen, über Hachscharah und Alijah setzt sich mit den Erscheinungen Palästinas und der Vorbereitung der Jugend auseinander, während drei weitere Arbeiten einen lebendigen Einblick in das Bundesleben geben. Die erste Nummer des Liga-Organes bringt einen Programmartikel: Das Blatt will aufklären über die Rolle der jüdischen Arbeiterschaft im Palästinaaufbau, will sprechen vom „Wiederaufbau des jüdischen Volkes auf einer neuen sozialen Grundlage" und die Stimmen der führenden Persönlichkeiten des arbeitenden Jischuw laut werden lassen. Dieses publizistische Programm ist in den vorliegenden Nummern gut verwirklicht. 7 Jahre Ejn Charod und 8 Jahre Histadruth geben Gelegenheit zu Rückblicken, aus denen sich Schlüsse für die Gegenwart der Arbeit ziehen lassen, — ein Aufsatz zur 5. Alijah und Palästinanachrichten sowie Programmatisches über PAF. und Wesen der Liga vervollständigen die Hefte. Es gibt auch eine kleine Bilderbeilage da und einen Artikel über die Vorfälle an der Klagemauer, die in eine Polemik mit Jabotinsky mündet.

Kritisch mag zu den Publikationen erst später Stellung genommen werden, bis ihre Entwicklung ein abgerundetes Urteil ermöglicht. Heute schon beweisen sie eine gewisse geistige Aktivität gerade jener jugendlichen Kreise in Brünn, die von geistiger Führerschaft im Zionismus weniger sprechen, aber an sich arbeiten, für sie reif zu werden. Und sie geben vielleicht ein klein wenig Hoffnung auf einen Nachwuchs zionistischer Publizisten, die wir brauchen: indem sie schon die jungen Menschen daran gewöhnen, auszusprechen und festzuhalten, was sie bewegt. Es soll nur noch der Wunsch ausgesprochen werden, daß die Brünner zionistische Organisation Gelegenheit nehmen möge, den Jugendorganen Subventionen zu gewähren, um ihnen eine technische Ausgestaltung der Blätter zu ermöglichen, die dadurch auch einem weiteren Kreis jugendlicher Leser zugänglich gemacht werden könnten, was bei unserem Mangel an guter Jugendliteratur not tut.

Inland.

Gemeindewahlen in Teplitz-Schönau.

Infolge vorzeitiger Auflösung der Stadtgemeindevertretung fanden bereits am 12. d. M. in Teplitz-Schönau wieder Gemeindewahlen statt.

Wie bei allen Wahlen seit dem Umsturze trat die Jüdischnationale Partei auch diesmal mit einer eigenen Liste auf; gleich sämtlichen übrigen Parteien, außer der sozialdemokratischen, hat sie zwar infolge geringerer Wahlbeteiligung und der scharfen Konkurrenz der übrigen Parteien einen Stimmenverlust zu verzeichnen (1212 gegen 1322 im Jahre 1927) dennoch gelang es aber, den bisherigen Besitzstand von drei Mandaten zu wahren und dadurch auch das so überaus wichtige Stadtratsmandat zu sichern. Gewählt erscheinen, wie bisher, die Herren Ernst Bechert, Dr. Felix Seidemann und Dr. Herbert Birnbaum.

Eine empfindliche Niederlage hat die „Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft" erlitten, welche trotz größter Anstrengung die frühere Mandatszahl der ihr nunmehr angehörigen Parteien (Deutschdemokraten und Wirtschaftspartei) nicht erreichen konnte und sich nach Verlust eines Mandates, derzeit nur mit drei Mandaten, begnügen muß. Wider Erwarten haben auch die „Deutschen Nationalsozialisten", denen allgemein ein starker Stimmenzuwachs vorausgesagt wurde, bei einem Verlust von nahezu 300 Stimmen nur mit Mühe überhaupt ihren bisherigen Besitzstand (fünf Mandate) wahren können.

Der Erfolg der Jüdischnationalen Partei ist um so höher anzuschlagen, als diesmal nicht nur die „Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft" als neue Partei eine überaus intensive Propaganda entwickelte, sondern auch eine neue Wahlgruppe (Hausbesitzerpartei) als ernstliche Konkurrentin in Betracht kam.

25 Jahre Zionismus in Komotau.

Samstag, 25. Mai 1929, begeht die zionistische Ortsgruppe des jüdischen Volksvereins Theodor Herzl in Komotau die Feier des 25jährigen Bestandes. Im Jahre 1904 wurde auf Initiative des Teplitzer Volksvereines unter Führung der Gg. Ernst Bechert und Dr. Emil Margulies von einer kleinen Schar begeisterter Zionisten trotz großen Widerstandes der Verein gegründet. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges nahm er eine langsame aber stetige der Aufklärung dienenden Entwicklung. Trotz der schwierigen Situation im Weltkriege konnte man insbesondere durch die damalige Begeisterung bei der Jugend ein Wachsen unserer Idee in Komotau feststellen. Zwei unserer aktivsten Gg. Dr. Otto Heller und Hans Feldmann sind uns während des Völkerringens entrissen worden.

Die Balfour-Deklaration hatte auch hier wie überall ein Ansteigen unserer Bewegung zur Folge. In rühriger Arbeit wurde in der Nachkriegsperiode für die beiden wichtigsten Fonds Keren Kajemeth und Keren Hajessod erfolgreich geworben. Das kulturelle Zionistische wurde in letzter Zeit auch intensiver. Anläßlich des 25jährigen Jubiläums veranstaltet der Verein am 25. Mai 1929 in den städtischen Parksälen ein Festkonzert, das zum erstenmal alle jüdischen Korporationen unserer Stadt vereint. Wir hoffen, daß an diesem Ehrenabend der gesamten Komotauer Judenheit alles, was jüdisch fühlt, teilnehmen wird.

Der 26. Mai ist dem Gedenken unseres großen Führers Theodor Herzl gewidmet und wir nehmen an, daß die Gedenkfeier im Tempel der Größe und Erhabenheit des zur heroischen Gestalt gewordenen Führers entsprechend von Alt und Jung besucht wird.

Anmeldungen der auswärtigen Gg. zum Bankett sind bis spätetens 23. Mai an Gg. Karl Hans Lingg, Theodor-Körner-Straße, zu richten. Wohnungsanmeldungen mit Bekanntgabe der Ankunft an Gg. Walter Kohn, Schießhaus-Gasse.

Delegiertentag der Jüdischen Partei in Slovensko.

Die Jüdische Partei hält ihren Delegiertentag am 19. Mai (Pfingstsonntag) in Žilina ab.

Den Hauptgegenstand des Delegiertentages bildet die Besprechung des Parteiprogrammes.

Der Delegiertentag wird auch Beschlüsse fassen über den Ausbau der Parteiorganisation, über die Fragen der Presse usw.

Die Ortsgruppen werden gebeten, die Entsendung ihrer Delegierten und der jüdischen Mandatare an das Präsidium (Dr. Julius Reisz, Bratislava, Lorenzertorg Nr. 26) ehestens mitzuteilen.

Was das Parteiprogramm betrifft, so wird folgender

offizieller Antrag

vorliegen:

1. Die Jüdische Partei vertritt die politischen Interessen der Juden in der Slowakei und Karpathorußland, und zwar sowohl jener, welche auf jüdisch-nationalem Standpunkte stehen, wie auch jener, die sich dieses Prinzip nicht zu eigen machen. Ihre Exponenten sind die Parteileitung und die von der Partei in die politischen und autonomen Körperschaften entsendeten Mandatare.

2. Die Jüdische Partei steht nicht nur auf dem Boden aller, der jüdischen Bevölkerung in den Gesetzen der Tschechoslowakischen Republik gewährleisteten Rechte, sie fordert vielmehr, daß die in der Gesetzgebung gesicherte Gleichberechtigung in jedem Zweige des praktischen Lebens, in sozialer, kultureller, religiöser, politischer und wirtschaftlicher Beziehung auch faktisch und konsequent durchgeführt werde.

3. Die Jüdische Partei ist bestrebt, an der Aufbauarbeit des tschechoslowakischen Staates aktiv teilzunehmen und in der Gesetzgebung und Verwaltung nach Maßgabe ihrer Kräfte positiv mitzuarbeiten und erwartet, daß dieses ihr Bestreben auch auf parlamentarischem Boden in einer ihrer zahlenmäßigen Stärke entsprechenden Weise tatsächlich ermöglicht werden wird.

4. Die Jüdische Partei wird in Angelegenheiten, die die Juden des ganzen tschechoslowakischen Staates berühren, mit den jüdischen Parteien der historischen Länder zusammenwirken.

Industrie-Unternehmungen.



Die aus Palästina zurückkehrenden Touristen beginnen eine allgemeine Palästina-Reederei. Herr „JeNeF" beteiligt sich mit 10% — am Reingewinn.

Oberrabbiner Dr. S. Klein nach Palästina abgereist.

Brünn, 12. Mai (JTA.) Der Oberrabbiner von Nové Zámky, Dr. S. Klein, der zum Professor der Hebräischen Universität ernannt wurde, ist nach Palästina abgereist, um dauernd in Jerusalem Aufenthalt zu nehmen. Prof. S. Klein hat auf dem Gebiete der Palästinageographie und -archäologie Weltruf. Zum Abschied veranstaltete die Gemeinde gemeinsam mit der zionistischen Ortsgruppe ihm zu Ehren ein Bankett.

Verwüstung des Prerauer Judenfriedhofs.

Auf dem alten Judenfriedhof in Prerau in der Wurmgasse, auf welchem schon 50 Jahre lang nicht begraben wird, wurde in dieser Woche festgestellt, daß 38 Grabsteine umgeworfen und zum Teil zerschlagen wurden. In der Umfriedung des Friedhofs wurde auch eine Oeffnung gefunden, durch welche die Täter, es müssen mehrere gewesen sein, in den Friedhof eingedrungen sind. Die Wiederherstellung der Steine wird an 20.000 Kč kosten. Die Beerdigungsbrüderschaft hat eine Belohnung von 1000 Kč für die Ausforschung der Täter ausgeschrieben.

Die Schekelaktion 5689.

Gesamt-Ausweis per 13. Mai 1929.

Böhmen:

Aussig 130, Bilin 7, Budweis 50, Eger 38, Falkenau 4, Franzensbad 10, Gablonz 82, Graslitz 19, Horaždovic 4, Haslau 4, Hradec Králové 26, Jindř. Hradec 8, Karlsbad 246, Kaaden 10, Komotau 45, Marienbad 35, Mies 8, Náchod 60, Nový Bydžov 10, Neudek 2, Prag 1005, Postelberg 17, Pardubice 41, Pilsen 182, Reichenberg 78, Ronsberg 22, Strakonice 16, Saaz 58, Teplitz-Schönau 240, Tetschen-Bodenbach 1, Winterberg 4, Zwickau 5. Summa 2467.

Mähren — Schlesien:

Austerlitz 4, Auspitz 6, Brünn 884, Boskowitz 52, C. Teschen 30, Eiwanowitz 1, Freudenthal 25, Freistadt 10, Gewitsch 9, Gruschau 20, Iglau 249, Karwin 21, Kojetin 5, Kroměříž 20, Kostel 10, Břeclav 32, M. Trübau 3, M. Weißkirchen 70, M. Schönberg 12, M. Ostrau 309, M. Budwitz 6, Mißlitz 27, Neu-Titschein 48, Napajedl 1, Oderberg 60, Olmütz 198, Osová Bytiška 2, Přerov 16, Proßnitz 100, Pohrlitz 30, Rousinov 2, Svinov 14, Sternberg 1, Strážnice 16, Troppau 130, Třinec 8, Třebič 13, Uhr. Hradište 98, Uh. Ostroh 39, Vsetin 30, Zlin 8, Zwittau 4, Znaim 105. Summa 2728.

Slowakei:

Banská Bystrica 100, Banovce 100, Cadca 30, Holič 46, Huncovce 8, Kaschau 50, L. Sv. Mikuláš 50, Michalovce 60, Novaky 10, Nové Mésto 145, Nitra 223, Piešťany 54, Prievidza 25, Prešov 50, Puchov 44, Ružomberok 10, Sabinov 23, Stroplov 15, Slanica 10, St. Teplice 50, Trnava 85, Trenč. Tepla 17. Summa 1205.

Karpathorußland:

Iršava 10, Mukačewo 140, Užhorod 80, Volovec 60. Summa 290.

Zusammenstellung:

Böhmen	2467
Mähren-Schlesien	2728
Slowakei	1205
Karpathorußland	290
	6690 Schekalim.

In den letzten zwei Wochen ist die Schekelaktion in vielen Orten bereits zum Abschluß gelangt. 63 Ortsgruppen haben aber noch immer keine Schekelaufbringungen. Am 27. Mai muß die Schekelaktion für den XVI. Kongreß abgeschlossen sein.

Wir fordern hiemit nochmals alle säumigen Schekelkommissäre auf, die Aktion unverzüglich zu Ende zu führen.

Ueberfall jüdischer Kommunisten auf eine Synagoge in einer galizischen Stadt.

Lemberg, 13. Mai. (JTA.) In dem Städtchen Ustrzyki-Dolne in der Nähe von Sambor drang abends ein Trupp jüdischer Kommunisten in das städtische Bet- und Lehrhaus, wo Bachurim dem Talmudstudium oblagen, und veranstalteten einen regelrechten Progrom. Die Bachurim wurden blutig geschlagen und hinausgeworfen, die Inneneinrichtung wurde zerstört. Die Sifre Thora wurde aus dem Oraun Kaudesch herausgenommen, auf den Boden geworfen und zerrissen. Aus den Bücherschränken wurden die religiösen Bücher herausgeholt, zerrissen und angezündet. Um den Scheiterhaufen herum standen die Kommunisten, sangen die Internationale und schlossen mit den Rufen: „Nieder mit Religion, nieder mit der Sklaverei, es lebe die Freiheit!" Hernach wurden Tische und Bänke zerhackt und die Fensterscheiben eingeschlagen.

Am Morgen darauf versammelte der Rabbiner die Gemeinde in dem zerstörten Lehr- und Bethaus und veranstaltete einen Hesped, wobei er gegen die Schänder den religiösen Fluch aus der „Tochachah" (Apokalypse) sprach. Heute Montag wurde ein Gemeindefasttag abgehalten. In ganz Galizien herrscht große Erbitterung gegen die kommunistischen Schänder. Der Gemeindevorsitzende erhielt einen Drohbrief, in dem ihm der Tod angedroht wird, weil er sich an der Trauer- und Fluchzeremonie in der Synagoge beteiligt hat. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Die Stärke der Zionistischen Organisation hängt von der Zahl der Schekelzahler ab.

M.-Ostrau, 13. Mai 1929.

Die Landes-Schekelkommission.

Aufteilung des Eingangs der E.-A.

(Siehe letzte Nummer.)

Chaluzverband	Kč	9000.—
Chaluzfarm	„	3000.—
Tarbuth: Hebr. Schulwerk	„	6000.—
Schulwerk, Brünn	„	3000.—
Schulwerk, M.-Ostrau	„	1000.—
Jugend: Techeleth Lawan	„	1000.—
Hasomer	„	1000.—
Brith-Trumpeldor	„	500.—
Makkabi	„	500.—
EA. Schekel	„	7000.—
Zionistische Organisation: (EK., JFK., Propaganda, polit. Arbeit, Palästinaamt)	„	54835.72
	Kč	88.835.72

Mähr.-Ostrau, 7. Mai 1929.

Zentrale Finanzkommission.

Die Exekutive des Verbandes jüdischer Handwerker in der Tschechoslowakischen Republik veranstaltet eine Jahreskonferenz am 25. Mai d. J. in Mähr.-Ostrau, Café „Union" um 19 Uhr. Nach der Sitzung der Exekutive findet eine Propagandaversammlung der Ortsgruppe des Verbandes in Mähr.-Ostrau statt, an der die Delegaten der Ortsgruppen teilnehmen werden. Am 26. Mai d. J. fahren die Delegaten der Exekutive aus Mähr.-Ostrau zum Verbandstag des „Zentralverbandes jüdischer Handwerker Deutschlands" nach Beuthen (Deutschland), wo sie sich auch an der Gründungsversammlung des „Weltverbandes jüdischer Handwerker", die gleichzeitig stattfindet, beteiligen werden. Die Gründungsversammlung des „Weltverbandes jüdischer Handwerker" findet unter Beteiligung von Delegierten jüdischer Handwerksorganisationen verschiedener Staaten statt. Der Verband jüdischer Handwerker in der Tschechoslowakischen Republik hat beschlossen, sich diesem Weltverbande anzuschließen. Kollegen, die an dem Verbandstage in Beuthen teilnehmen wollen, melden sich beim Präsidium des Verbandes. Adresse Otto Levy, Prag VII., Bělského 23. Telephon 288—23.

Die letzte Woche der heurigen Schekelwerbeaktion soll von jedem verantwortungsvollen Zionisten voll und ganz ausgenützt werden. Die bisherigen Schekeleingänge stehen weit hinter allen Erwartungen zurück. Eine überaus große Anzahl von Mitarbeitern der Schekelwerbeaktion hat es noch nicht der Mühe wert gefunden, ihre Schekelblocks abzuliefern, obgleich die ganze Aktion in wenigen Tagen abgeschlossen werden muß. An alle die Schekelblocksinhaber ergeht die dringende Aufforderung, ihre Blocks noch in dieser Woche abzuliefern und zu verrechnen. Alle jene Zionisten, die bisher noch nicht von der Aktion erfaßt wurden, mögen ihren Schekel selbst bei der Ortsschekelkommission (Prag II., Růžová 24/III) anfordern. Nur jene Schekalim berechtigen zur Wahl zum 16. Zionistenkongresse, die bis zu dem von der Londoner Exekutive festgesetzten Stichtage (27. Mai) gelöst werden.

Ueber die Bedeutung des neuen Hafens von Haifa sowie über die jüdische Palästina-Kolonisation selbst veröffentlichen die „Lidové Noviny" vom 12. Mai d. J. einen instruktiven Artikel aus der Feder von Anton Bohác.

Tarbuth:

Dr. Rabbinowicz Kwasnik, der sich für kurze Zeit der Tarbuthorganisation zur Verfügung gestellt hat, absolviert gegenwärtig seine zweite Reise durch die West- und Mittelslowakei. Der glänzend verlaufenen Versammlung in Lipt. Sv. Mikulaš ist eine ebenso tüchtige Werbearbeit gefolgt; auch in Trenčín und Banská Bystrica ist die Aktion von gutem Erfolge begleitet gewesen. Weitere Referatsabende, Vorträge usw. sind in Spišská Nová Ves, Hlohovec, Piešťany und Pov. Bystrica geplant. In Nové Mesto leitet Dr. Großner die Aktion. In Westböhmen hat die aufklärende Tätigkeit des Professors Freud schöne Anfangserfolge ergeben. In Karlsbad besteht bereits eine gute Gruppe, in Marienbad ist eine Kulturkommission eingesetzt worden, welche die Tarbuthaufgaben leitet. Alles in allem darf gesagt werden, daß die alte, früher geübte Methode der bloßen Sammeltätigkeit durch eine gute mündlich und schriftlich betriebene Werbearbeit ersetzt wird. Nur dort, wo wir Menschen und Gruppen für den Gedanken der TO. gewinnen, kann man mit einem dauernden und wirklichen Interesse rechnen.

A. E.

Palästina.

Chancellor sichert eine angemessene Beschäftigung jüdischer Arbeiter zu.

Jerusalem, 10. Mai. (JTA.) Bei einer am 8. Mai im Regierungshause stattgefundenen Zusammenkunft, bei der Oberkommissar Chancellor, Chefsekretär Luke, Hilfssekretär H. Mills und andere hohe Regierungsbeamte sowie die Mitglieder der Zionistischen Exekutive und die Führer der jüdischen Arbeiterschaft in Palästina anwesend waren, stellten die jüdischen Arbeitervertreter die Forderung auf, jüdische Arbeiter bei Regierungs- und Magistratsarbeiten zu beschäftigen. Der Oberkommissar Sir John Chancellor erklärte, daß er gegenwärtig mit dem Kolonialamt über diese Frage in einem Meinungsaustausch stehe und daß er eine angemessene Beteiligung jüdischer Arbeiter bei Regierungsarbeiten, besonders bei dem Bau des Hafens in Haifa, zusichern möchte.

Ein arabischer Vorschlag zur Parlamentsfrage.

Jerusalem, 7. Mai. (JTA.) Die arabische Zeitung „Meraat El Scherk" schlägt eine Lösung der Parlamentsfrage Palästinas in der Weise vor, daß ein arabisches und ein jüdisches Parlament geschaffen werden und daß ein von beiden Parlamenten eingesetzter Oberster Rat in wichtigeren Fragen entscheiden soll. — Die Zeitung „Meraat El Scherk" wurde vor Jahren als das Organ der arabischen Opposition begründet, und sie nimmt auch heute gegenüber der Mandatsregierung und dem Zionismus eine gemäßigtere Haltung ein als das offizielle Organ der arabischen Exekutive „Felestin".

Vom Misrachi.

Jerusalem, 13. Mai (JTA.) Die Leitung der Misrachi-Organisation führt gegenwärtig in Jerusalem mit der Leitung der Agudas Jisroel-Organisation und mit Vertretern anderer orthodoxer jüdischer Richtungen in Europa und Amerika Verhandlungen mit dem Ziele, die Vertretung der Orthodoxie in der erweiterten Jewish Agency auf eine möglichste Höhe zu bringen. In einem Gespräch mit dem JTA.-Vertreter sagte der Präsident des Welt-Misrachi Rabbi Mayer Berlin, er hoffe, daß von den sechs Vertretern Palästinas in der Jewish Agency zwei dem Misrachi angehören werden. Der Misrachi hoffe, auf dem 16. Zionistenkongreß in Zürich über 25 bis 30 Prozent der Gesamtdelegiertenschaft zu verfügen. Das Kongreßwahlprogramm des Misrachi werde in kurzem veröffentlicht werden. Der Misrachi mache in Polen, der Tschechoslowakei und in Rumänien gute Fortschritte und führe gegenwärtig auch in Frankreich und England eine erhöhte Werbetätigkeit durch.

Das Budget der Hebräischen Universität.

Jerusalem, 2. Mai. (JTA.) Die Hebräische Universität hat soeben ein Jahrbuch für das Jahr 5688/89 veröffentlicht, das eine Uebersicht über die Entwicklung der Universitätsinstitute sowie über die finanzielle Lage der Universität in dem Berichtsjahr enthält. Der Bericht gibt u. a. folgende Einzelheiten:

Das Budget hat sich von £ 40.243 im Jahre 5687 auf £ 51.653 im Jahre 5689 erhöht. Das größte Budget weist das Judaistische Institut auf, dessen Ausgaben mehr als £ 8000 pro Jahr betragen. Einen ebenso großen Betrag erforderte die National-Bibliothek. — Die Haupteinnahmen der Universität stammen aus den Vereinigten Staaten, die ihren Anteil am Budget von £ 16.000 im Jahre 5687 auf £ 30.737 im Berichtsjahre erhöhen konnten. Vom Keren Hajessod wurde der Universität und der Bibliothek die im zionistischen Budget festgesetzte Summe zur Verfügung gestellt. Vom „Komitee jüdischer Aerzte" in Amerika erhielt die Universität £ 4600, vom Joint Committee £ 3500 und von der französischen Kommission für das judaistische Institut £ 2000. Die zur Beseitigung der Erdbebenschäden erforderlichen £ 10.600 wurden fast ausschließlich durch private Spenden und eine Anleihe gedeckt, die inzwischen nahezu getilgt wurde.

Der Bau der National-Bibliothek mit der Inneneinrichtung stellt sich auf £ 50.000. Dazu wurden die Mittel des Wolffson-Fonds in der Höhe von 28.000 Pfund und private Beiträge von £ 8000 in Anspruch genommen. Die Restsumme wurde durch Anleihen aufgebracht, um deren Zustandekommen sich die Herren Felix M. Warburg, Julian Mack und Oskar Wassermann Verdienste erwarben. Die „Gesellschaft der Freunde der Hebräischen Universität" in Deutschland bemüht sich, den Betrag von 5000 Pfund für den Erwerb von Stahlbüchergestellen für die Bibliothek sicherzustellen.

Ein „Chaim-Weizmann-Lehrstuhl für internationalen Frieden".

Jerusalem, 9. Mai (JTA.) Ein englischer Zionist hat die Anregung gegeben, an der Hebräischen Universität zu Jerusalem einen Lehrstuhl für internationale Friedensarbeit einzurichten und diesem Lehrstuhl den Namen des Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation Professor Chaim Weizmann zu geben. Der Anreger hat gleichzeitig einen Betrag von 15.000 Pfund zur Erhaltung des Lehrstuhls gestiftet. Dr. Weizmann sandte an den Stifter ein Telegramm, in welchem er ihm im Namen der Universität und im eigenen Namen den Dank für die Anregung und die hochherzige Stiftung zum Ausdruck bringt.

Riesenhotelbau in Jerusalem. Jerusalem, 29. April. (JTA.). Sofort nach den Bessachtagen beginnt die ägyptische Hotelgesellschaft mit der Erbauung eines modernen Hotels in Jerusalem mit einem Kostenaufwand von 150.000 Pfund. An dem Hotelbau ist die amerikanische Bernard Flexner Gruppe (Palestine Economic Corporation) und der Londoner Economic Board for Palestine beteiligt.

Ein Schweizer Professor an der Jerusalemer Universität gefeiert. Jerusalem, 6. Mai. (JTA.) An der Universität fand aus Anlaß der Anwesenheit des Professors an der Genfer Universität und Leiters des Instituts Jean Jacques Rousseau, Edouard Claparede, eine von jüdischen Gelehrten und zahlreichen früheren Schülern des Gastes besuchte Versammlung statt. In den Ansprachen wurde Claparede als großer Gelehrter und warmherziger Menschenfreund gefeiert. In seiner Dankrede führte Prof. Claparede aus, er hege große Bewunderung für das jüdische Regenerationswerk, das er zu studieren Gelegenheit gehabt hat. Die Rollen seien jetzt vertauscht, nunmehr könnte die Schweiz von Palästina den Willen zur Regeneration, sowie Begeisterung und Energie lernen.

Der Zustand Louis Lipskys gebessert. Jerusalem, 9. Mai. (JTA.) Der Zustand des in Jerusalem erkrankten und operierten Präsidenten der Zionistischen Organisation Amerikas, Louis Lipsky, hat sich soweit gebessert, daß er das Hospital verlassen konnte. Er wird erst nach dem 16. Kongreß, dem er beiwohnen wird, nach Amerika zurückkehren.

Lion Feuchtwanger in Palästina. Jerusalem, 29. April. (JTA.). Dr. Lion Feuchtwanger, der berühmte deutsche Romanschriftsteller und Dramatiker, dessen Roman „Jud Süß" eines der erfolgreichsten Bücher auf dem internationalen Literaturmarkt geworden ist, ist in Palästina eingetroffen, wo er einige Zeit verbleiben und sich dem Studium des Landes und der jüdischen Aufbauarbeit widmen will.

Max Pallenberg in Palästina. Vor einigen Tagen ist in Palästina Herr Max Pallenberg mit Gattin eingetroffen. Sie standen mit dem Zionistischen Informationsbureau in Verbindung und haben ihren kurzen Aufenthalt im Lande dazu benützt, einen Teil der jüdischen Siedlungen kennen zu lernen.

Jüdische Welt.

England:

Jewish Board of Deputies bildet ein Palästina-Komitee.

London, 13. Mai (JTA.) Der Jewish Board of Deputies hat in seiner Sonntag abends abgehaltenen Sitzung ein aus 16 Personen bestehendes Komitee gebildet, welches gemeinsam mit dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und den Schatzmeistern des Board of Deputies als Komitee für Palästina-Arbeit fungieren und mit dem Jewish Agency Comitee der englischen Juden zusammenarbeiten soll.

Theoretisches Kommentar.

Wie neuerdings bekannt wird, haben radikal-antisemitische Berliner Stadtverordnete eine Regelung des Geschenkes an Einstein so lange hintertrieben, bis Einstein auf das „Geschenk" überhaupt verzichtete.

Gibt es besseres auf Erden,
als berühmt und groß zu werden?
Ein Berliner Schenkungsbrief
ist was schönes, relativ.

Hei! Der Preußen großes Mundstück
schenkte Einstein Haus nebst Grundstück
und versicherte voll Glut:
gern geschah das, absolut.

Aber die Geschichte lehrte,
daß das Haus schon wem gehörte.
Mancher Mann im Stadtrat rief:
das ist peinlich, relativ.

Fiels drum ein den netten Vögeln
diese Sache schnell zu regeln?
Keineswegs! Lang und gut
ließ man Zeit sich, absolut.

Nun hat Einstein, wie berichtet,
auf die Ehrung jüngst verzichtet
weil schon zu viel Zeit verlief
und die Zeit ist relativ.

Plötzlich tritt jetzt in Erscheinung
des Berliner Stadtrats Meinung:
Einstein ist ja bloß ein Jud!
Das wirkt störend, absolut.

Und die solcherart Blamierten,
freu'n sich noch, daß sie's vollführten!
Ihr Gehirn liegt eben schief,
absolut und relativ . . .

Erika.

Beiblatt der „Selbstwehr“.

Blätter für die jüdische Frau

Redaktion und Administration: Prag I., Celetná 22. Telephon Nr. 284-30.
Erscheint zweimal im Monat.

Verbandsorgan der Landesorganisationen Jüdischer Frauen in der Tschechoslowakei. (W. J. Z. O.)

Redaktionsschluß stets Freitag vor Erscheinen der Zeitung.
Inseratentarif: Die 72 Millimeter breite Millimeterzeile ... Kč.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.

III. Jahrgang. Prag, 17. Mai 1929. — 7. Ijjar 5689. Nr. 7

Prag, den 16. Mai.

Die Exekutive des Zentralverbandes jüdischer Frauenorganisationen in der Tschechoslowakei hatte für den 9. Mai nach Mährisch-Ostrau eine Tagung des Frauen-Zentralkomitees einberufen. Erschienen waren die Frauen Thekla Freund für Böhmen, Lene Hoffmann und Erna Feldmann für Mähren, Julie Knöpflmacher für die Slowakei, Frl. Musil und Frau Berger für Mährisch-Ostrau. Entschuldigt war Frau Ing. Winkelsberg für den Kreis Karpathorußland. Die Mitglieder, bzw. Vorsitzenden der Exekutive des ZV., Frauen Hanna Steiner, Anna Parkus und Dr. Mirjam Scheuer. Die Vertreterinnen der Ortsgruppen des Ostrauer Kreises, Frauen Ernestine Spiegel (Troppau), Sophie Kohn (Teschen), Franzi Löwy (Witkowitz), Charlotte Zanker (Oderberg) u. v. a. Für die EK. des zion. Landeskomitees war Herr Jaques Krieger, für den Ostrauer Volksverein Herr Dr. Winterstein erschienen.

Die Exekutive des ZV. erstattete drei Referate. Das Referat über die Ergebnisse der Viererkommission in Berlin (Zusammenarbeit von zionistischen und nichtzionistischen Verbänden in der WIZO.) wurde von Frau Steiner erstattet, das Referat über die praktische Durchführung dieser Vorschläge in der Tschechoslowakei hielt Frau Freud, den Finanzbericht des ZV. gab Frau Parkus.

Zusammenarbeit von Zionisten und Nichtzionisten: Die Diskussion über die ersten beiden Referate eröffnete einen tiefen Einblick in die Verhältnisse der tschechoslowakischen Föderation der WIZO. Es konnte im Verlaufe derselben festgestellt werden, daß die vorgeschlagene Organisationsform die mögliche für die Zusammenarbeit von Nichtzionistinnen und Zionistinnen im Zentralverband sei. Der Vorschlag der Exekutive wurde angenommen, daß jede Kreisleitung ein zionistisches und ein neutrales Ressort zu errichten habe. Diese sollen die zionistische Arbeit den Ressortleiterinnen der Ortsgruppen vermitteln und für eine Statistik der Zionistinnen sorgen. Die praktische Arbeit für das Palästinaprogramm der WIZO. und das allgemeine kulturelle Programm des Zentralverbandes soll vom „neutralen“, bzw. allgemeinen Ressort der Kreisleitung geleitet werden. (Erziehungsarbeit, Pazifismus usw.)

Finanzen: Besonders sichtbar war der Wille zur solidarischen Verantwortung und des Strebens nach Einheitlichkeit des ZV. in der Diskussion über Finanzen und Tätigkeit der vergangenen und zukünftigen Periode.

Der ZV., welcher trotz großer Anstrengungen das Gesamtbudget an die WIZO. (1250 £ = 226.350 Kč für die Jahre 5687—5689) noch nicht ganz erfüllt hat, bis heute sind 164.000 Kč nach Palästina gesandt worden, und an den Chaluzverband ca. 15.000 Kč (für den Chaluzverband übernommen wurde bis zu Ende des jüd. Jahres 22.000 Kč), sowie an das hebräische Schulwerk 5000 Kč, hat beschlossen, sämtliche Verpflichtungen ohne Abstrich voll zu erfüllen.

Die stärkste Kreisleitung, Slowakei, erklärte sich durch ihre Vertreterin bereit, einstweilen Subventionen für zahlungsschwächere Kreise vorzustrecken, um die Verpflichtungen der ganzen Föderation zu ermöglichen. So bewährte sich bei dieser Gelegenheit das System der Organisationsform in Kreisleitungen wiederum ausgezeichnet.

Organisation: Aus den Berichten der Exekutive ging hervor, daß in Böhmen und in der Slowakei größere Vortragsreisen zum Zwecke von Neugründungen in Böhmen und in der Slowakei stattfanden. Auch in Mähren wurden in der abgelaufenen Arbeitsperiode Vortragsreisen zu demselben Zwecke unternommen, doch scheiterte eine großangelegte Organisationsreise an der Unbill des heurigen Winterwetters. Auch im Auslande wurden Beziehungen zwischen der tschechoslowakischen Föderation und der deutschen, elsässischen, schweizerischen, sowie der westpolnischen durch spezielle, über Einladung der dortigen Föderationen erfolgte Reisen zweier führender tschechoslowakischer Frauen hergestellt. Leider mußte auch im vergangenen Jahr aus technischen Gründen eine intensive organisatorische Bearbeitung des 5. Kreises unterbleiben(Karpathorußland).

Eine längere, interessante Diskussion widmete die Tagung der WIZO.-Arbeit in Karpathorußland. Feste Beschlüsse wurden gefaßt, dahingehend, daß im Einvernehmen mit der Leiterin der Košicer Gruppe und der slowakischen Kreisleitung von der Exekutive eine durchgreifende Reorganisation eingeleitet wird.

Spezieller Dank und herzliche Anerkennung wurde dem Mitgliede des FZK., Frau Valerie Waldstein, welche ihre Demission als Mitglied des F. Z. K. bekannt gegeben hatte, ausgesprochen. (Wir behalten uns eine eingehende Würdigung ihrer Leistungen vor.)

Einen besonderen Punkt der Tagesordnung bildete die Diskussion über das Referat Frau Dr. Scheuers, welche die von ihr verfaßte neue Geschäftsordnung präsentiert hatte. Bei der letzten ZV.-Tagung war beschlossen worden, eine einheitliche Geschäftsordnung für den ZV. zu verfassen, da die fünf verschiedenen Landesorganisationen verschiedene Statuten besitzen. Laut der neuen Geschäftsordnung wird nun der Zentralverband ein Dachverband, welcher in seiner Ganzheit der WIZO. angeschlossen ist. Die neue Geschäftsordnung regelt das Verhältnis der Kreise zueinander, der Gruppen zu den Kreisleitungen, der Kreisleitungen zur Exekutive. Sie regelt auch die Wahl des Exekutiv- und des Frauen-Zentralkomitees. Die Zusammenarbeit von Zionistinnen und Nichtzionistinnen ist darin laut den Vorschlägen der Viererkommission der WIZO. bereits in festen Formen sichergestellt. Besondere Erwähnung erfährt darin die Regelung des Verhältnisses des Zentralverbandes zur WIZO. Die Verpflichtungen an die WIZO. gelten als grundlegende Verpflichtungen jeder einzelnen Gruppe.

Die Tagung dauerte von 3 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts, unterbrochen von einer dreistündigen Abendpause, während der ein öffentliches, sehr gut besuchtes Massenmeeting in Ostrau von der Frauen- und Mädchenvereinigung „Mirjam“ einberufen worden war. Hanna Steiner hielt bei diesem eine Ansprache und Dr. Mirjam Scheuer entwickelte in einem längeren Vortrag die Bedeutung aktueller Fragen der Frauenbewegung für die jüdische Frauenorganisation.

✤

Mit besonderer Anerkennung sei der liebenswürdigen Gastfreundschaft der Ostrauer Frauen gedacht, welche den ganzen Tag hindurch und insbesondere bei einem gemeinsamen Mahl zum Ausdrucke kam.

st.

Diskusion.

Wizo und die neutralen Frauengruppen.

Wir erhalten von Frau R. Zimmermann, einem führenden Mitglied der WIZO. in Polen, folgenden Beitrag zu der wichtigen Frage der „neutralen“ Gruppen. In dieser Frage, die die V. WIZO.-Konferenz beschäftigen dürfte, nimmt die tschechoslowakische Föderation der WIZO. bekanntlich einen Standpunkt ein, der Frau Zimmermanns Folgerungen entgegengesetzt ist.

Die Redaktion.

Auf die Frage: was können die Frauen für den Zionismus werden? antwortete einst Herzl: Vielleicht alles ...

Herzl erwartete von der Gefolgschaft der jüdischen Frau eine weitgehende Beeinflussung der zionistischen Arbeit. Herzl glaubte, daß der Zionismus „durch eine Schönheit, die in ihm enthalten ist und die unvergänglich und ... ist“, den Sinn der jüdischen Frau erschließen würde für die Größe seiner Ziele.

Nun sind bereits fast dreißig Jahre seit ... Auftreten vorüber.

Der Weg, den die jüdische Frau gegangen ..., bis sie den Anschluß an die große Renaissancebewegung des jüdischen Volkes fand, ... anders, als ihn Herzl vor 30 Jahren ... gezeichnet hatte. Fast unabhängig von den „sichtbaren Schönheiten des Zionismus“ ... die jüdische Frau in die Reihen derjenigen, die für den Aufbau Palästinas kämpfen. ... gerade die 30 Jahre des sogenannten p... Zionismus waren sowohl für die jüdische ... wie auch im allgemeinen für die Frau al... die Zeit der größten, tief in ihr geistiges ... materielles Leben eingreifenden Wandlungen. Während dieser Zeit ist es der Frau gelungen, sich volle Gleichberechtigung zu erkämpfen ...

Feuilleton.

Gaskrieg.

Von Prof. Dr. Gertrud Woker.

Auf Initiative der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit hat soeben in Frankfurt a. M. eine international beschickte Konferenz unter dem Schlagwort: Moderne Kriegsmethoden und der Schutz der Zivilbevölkerung stattgefunden. Die Red.

All den Jungen und Alten, die sich „berauschen an der Romantik eines Krieges, dessen vollkommenen Mangel an Romantik sie gar nicht kennen“, sollte ein Wohltäter der Menschheit das Buch des gewesenen Majors Franz Carl Endres in die Hand drücken, das im Verlag Rascher unter dem Titel: „Gaskrieg, die große Gefahr“ erschienen ist. Vielleicht würden doch auch einige von ihnen nachdenklich werden, wenn sie diesen grauenhaften Ausblick in ein Verhängnis lesen, das uns morgen, übermorgen treffen kann:

„Man führt den Krieg der Zukunft gar nicht mehr gegen die feindlichen Armeen, sondern in erster Linie gegen die unbewaffneten Massen des Feindes in den Städten und den großen Industriezentren. Man massakriert diese Massen durch Gas, das man aus Flugzeugen herabwirft zu Hunderttausenden und schließt den gewollten Frieden auf dem Leichenfeld des feindlichen Volkes.“

Menschen durch Technik zu ersetzen oder zu multiplizieren, ist das Streben der Kriegsrüstenden seit je. In rapidem Tempo gelingt das aber erst während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das Maschinengewehr gestattet den Ersatz von etwa 80 Mann. An die Stelle der alten Kanonen-Vollkugel, mit ihrer auf den direkt getroffenen Mann beschränkten Tötungsmöglichkeit, treten Granate und Schrapnell, die in tausend Einzelgeschossen wirksam sind, und in der Marine das Torpedo, das die größten Schiffe dem Untergange preisgibt. Zu all dem kommt aber noch das Gas, kommt die Verwendung von Gas- und Brisanzgeschossen vom Flugzeug aus, wodurch zwei Menschen Tausende töten können, kommt sogar die „drahtlose Lenkung abgelassener Torpedos und fliegender Flugzeuge,“ die mit Vergasern oder Bisanzbomben ausgestattet sind. Wenn es heute noch „Narren“ genug gibt, die der Technik nicht weiter als bis zu ihren Wirkungen im Weltkriege zu folgen vermögen oder die gegenüber der riesenhaften militärtechnischen Entwicklung während der Nachkriegszeit eine sonderbare Vogelstraußpolitik treiben, zu eigener und fremder Beruhigung, so mag diesen Einlullern der öffentlichen Meinung zu Gemüte geführt werden:

„Alle Kriegsmaschinen, Traktoren, Geschütze, Flugzeuge, Vergaser, Tanks und wie sie alle heißen, sind in den wenigen Jahren seit dem Weltkrieg so außerordentlich verbessert worden, daß man ohne Uebertreibung sagen kann: der technische Krieg, wie er in den Jahren 1914 bis 1918 auftrat, ist gegen den Stand der technischen Möglichkeiten von heute nur ein bescheidener Anfang gewesen.“

Enorme „Fortschritte“ in der Erzeugung immer furchtbarer Giftstoffe sind seit dem Weltkrieg gemacht worden, und Hand in Hand damit gehen die Fortschritte im Flugzeugbau:

„Ein Flugzeug kann, mit Gas beladen, viel mehr tötende Kraft mit sich führen, als wenn es mit Bomben beladen ist... Jedes Passagierflugzeug ist sofort kriegsverwendungsbereit, und der Aktionsradius dieser leicht beladenen Gasflugzeuge ist ganz unvergleichbar größer als der der Bombenflugzeuge. Es sind also Raids in die entferntesten Städte möglich.“

Das sind umso schwerer wiegende Feststellungen, als die Gaspropagandisten nicht müde werden, das Gegenteil zu behaupten. Ihren verhängnisvollen Einseifungs- und Beruhigungsmanövern, so z. B. denjenigen des Herrn Professor Haber in der Interparlamentarischen Union, die Endres als „ganz unglaublich und in den Motiven ganz unverständlich bezeichnet, setzt Endres die furchtbare Wahrheit entgegen: — die Wahrheit, daß wir unrettbar einem mit allen Finessen vorbereiteten Krieg gegen die Zivilbevölkerung entgegengehen. Mit einem brutal offenen Bekenntnis zum „Kannibalismus“ beschreibt der amerikanische Major Sherman Miles diese neue Kriegführung:

„Ihre volle Auswirkung ist auf Hinmetzelung berechnet, sie ist nicht etwa ein Krieg, wie wir ihn heute kennen.“

Der Inspektor der gesamten deutschen Fliegertruppen, Oberstleutnant Siegert, erklärte nach dem katastrophalen Ergebnis der englischen Luftmanöver klar und eindeutig:

„Wir können an dem Faktum nicht vorübergehen, daß es einer Handvoll Flugzeuge möglich ist, die Metropole einer Großmacht in Trümmer zu legen.“

Das geschieht, unter anderem, durch Brisanz- und Phosporbomben. Was nicht durch Sprengstücke direkt getötet oder verbrannt wird, ... tet in die Keller; und nun folgt ein zweiter Angriff durch diejenige Flugzeuge, die mit leichten Vergasern beladen sind. Sie verbreiten kombiniertes Gas: „ein sehr heftiges Reizgas, ... schon in den schwächsten Verdünnungen nicht ertragbar ist und alle Masken durchschlägt; und ein starkes Giftgas, das die aus den durch Reizgas unbewohnbar gemachten Kellern fliehende Bevölkerung faßt und tötet.“ Und dann fährt Endres fort:

„Alle zwei, drei Stunden wiederholt sich ein solcher Doppelangriff, von irgendeiner Seite der Stadt her, bis alles in ein Flammenmeer gehüllt ist und giftige Gasschwaden da lagern, wo Hunderttausende von Menschen vor ein paar Stunden noch gelebt hatten. In ähnlicher Weise würde sich ein Angriff auf Berlin abspielen. Wenn es nur einem einzigen Vergasergeschwader gelingt, überraschend nach Berlin zu kommen und eine halbe Stunde lang in Ordnung und planmäßig zu wirken, lebt im Raume von Groß-Berlin, mit Ausnahme der entferntesten Vorstädte vielleicht niemand mehr.“

Da der Angriff „immer mit Ueberlegenheit gegenüber der Verteidigung auftreten wird, da die letztere aus Unkenntnis des Angriffsziels ihre Kräfte verzetteln muß, glaubt Endres, daß man auf Luftverteidigung überhaupt verzichten und statt dessen versuchen werde, das Heimatgebiet des Feindes seinerseits anzugreifen, so daß also ein „furchtbares Wettmorden einsetzen“ wird. Der größere Mörder am feindlichen, unbewaffneten Volk wird den Enderfolg haben. Zur Beseitigung der Ueberlebenden gibt es dann noch — worüber die Menschheit ...

allen bisher unzugänglichen Gebieten des ökonomischen und politischen Lebens. Die Frau von heute sucht unbewußt nach einem größeren Betätigungsfeld, nach der Möglichkeit des Sich-Auslebens, nach einer unbeschränkten, freien Entwicklung ihrer geistigen Kräfte. Sie gibt sich nicht mehr mit der Kaffeegesellschaft- und Küchen-Atmosphäre zufrieden. Anderseits ist das Leben so erfüllt von Problemen politischer, sozialer und kultureller Natur, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, an denselben mit gedankenlosen Genuß vorbeizueilen.

Und dies ist die eigentliche Ursache, warum heute Tausende von Frauen sich an politischen und sozialen Bewegungen beteiligen und oft in denselben organisatorisch und ideologisch eine führende Rolle spielen.

Dieser Umstand erklärt uns ebenfalls, warum die WIZO.-Bewegung in der letzten Zeit einen so raschen Entwicklungsprozeß durchmachte.

Für diejenigen, die einen Einblick haben in die Verhältnisse, die in den Reihen jüdischer Frauen in Europa vorherrschen, ist es kein Geheimnis, daß es eine leichte Sache wäre, eine noch viel größere Anzahl von Frauen für die WIZO.-Bewegung zu werben. Wenn dies nicht geschieht oder nicht geschah, so hat das folgende wichtige Ursache zu Grunde: Die zionistische Idee tut eine neue Gedankenwelt auf, stellt das Leben auf weitgespannte Ziele ein, nimmt den ganzen Menschen in ihren Bann, trägt einen revolutionären Charakter. Die zionistische Idee kann somit schwerlich zu einer Massenbewegung der jüdischen Frau werden. Der Zionismus kann keinesfalls das allgemein gültige Mittel sein, um den derzeitigen Indifferentismus der jüdischen Frau radikal zu beseitigen. Das Mittel muß langsam, wohlbedacht und sukzessive verabreicht werden.

Die WIZO. wurde vor zehn Jahren ins Leben gerufen. Nach zehn Jahren intensiver zionistischer Arbeit, die geleistet wurde von der organisierten jüdischen Frau, wird heute von ihnen die Frage aufgeworfen, wie man den Rahmen unserer Organisation breiter gestalten soll, zwecks Heranziehung neutraler Gruppen. Es handelt sich um die Möglichkeit, weite Kreise jüdischer Frauen für den Aufbau Palästinas heranzuziehen, und zwar Frauen, die ... für jede soziale Arbeit in und für Palästina zu gewinnen wären, ob... sie für Zionismus kein Interesse oder kein volles ...ändnis besitzen.

Es fragt sich nun, welche Stellung sollen wir ...innen gegenüber diesen Frauen-Gruppen ...en? Sollen wir uns darauf beschränken, ... ihnen einen gewissen Abschnitt in ... Arbeitsgebiet überlassen und nur hier vollständig und gleichberechtigt betrachten handeln? Sollen wir uns also von der ...ung leiten lassen, daß es in der Betä... der jüdischen Frau höhere und inferiore ...eben kann? Sollen wir damit ein für ...al feststellen, daß es jüdische Frauen gibt, ...geistig nicht genug reif sind, um bewußt oder ...bewußt den einst gezogenen Kreis kleinlicher ...teressen zu überschreiten und teilzunehmen an ...m großen, heiligen Werke der jüdischen Renaissance?

...och weniger klar ist als über Gas — die bakteriologische Kriegführung. Mit dem ...bwurf von hochinfektiösem Material, wie Pest-, Starrkrampf-, Cholera- und Milzbrandbazillenkulturen aus Flugzeugen in dichte Bevölkerungszentren, auch mit der Verseuchung der Trinkwasserreservoire, ist nicht nur theoretisch zu rechnen! Der Weltkrieg war gerade in dem Moment zu Ende gegangen, als noch modernes Pestrundsäuretum vom Versuch zur Tat hatte schreiten wollen. Im nächsten Krieg wird's uns nicht erspart bleiben!

Und gibt es, was die Militaristen immer wieder glauben machen wollen, einen „Gasschutz?" Endres erklärt:

> Man ist heute noch nicht einmal für das Heer, dem Problem des absoluten Gasschutzes Herr geworden, und es ist geradezu verbrecherisch, wenn man in gewissen Zeitungen lesen kann, daß es eine Kleinigkeit sei, sich gegen das Gas zu schützen. Es ist dies heute noch eine Unmöglichkeit... Für die Zivilbevölkerung ist das Problem heute noch ungelöst und heute auch unlösbar."

Die Gründe dafür legt Endres in einer kritischen Darstellung aller Gasschutzmöglichkeiten dar, einschließlich der sogar nach dem Militärwochenblatt „geradezu phantastischen Forderungen", wie sie z. B. russischerseits in Vorschlag gebracht worden sind. An der Unzulänglichkeit aller dieser Kombinationen wird auch dadurch nichts geändert werden können, daß nach dem Vorschlag eines fascistischen Oberstleutnants die Universitätsrektoren den Vorsitz in den zivilen Gasschutzorganisationen übernehmen, um „in enger Zusammenarbeit mit dem militärchemischen Dienst und Flugwesen" den Stein der Weisen zu finden. Die Wissenschaft hat es herrlich weit gebracht, wenn sie schon zu solchen Diensten requiriert wird!

Abgesehen von diesen rein ethischen Bedenken, gibt es noch andere Momente, die gegen eine solche organisatorische Gliederung sprechen. Es besteht nämlich die Gefahr, daß diejenigen „neutralen" Gruppen in der WIZO., die sich nur für den sozialen Teil der Palästinaarbeit interessieren, — daß diese Gruppen stark an Zahl und hemmend durch ihre Passivität, ihrerseits negativ das Wirken der zionistisch eingestellten Gruppen beeinflussen werden. Diese Gefahr ist um so größer, wenn man bedenkt, daß die soziale Arbeit der „neutralen" Frauengruppen durchwegs eine sogenannte „praktische" Arbeit ist. Sie läßt sich in Zahlen fassen und in Diagrammen darstellen. Dies gibt die Möglichkeit, nicht nur einer ständigen Kontrolle über etwaigen Fortschritt, bzw. Rückschritt, aber es schafft konkrete Gelegenheit nach innerer Befriedigung und gibt Ansporn zur Ausdauer und Energieentwicklung. Es braucht natürlich keines Beweises dafür, daß es auf anderen Gebieten der Frauenarbeit, auf politischem und kulturellem Gebiete solche sichtbare Kilometersteine nicht geben kann. Hier fehlt es an derartigen, abgrenzenden Linien und abschließenden Abrechnungen.

Der Kampf um die Regeneration des jüdischen Volkes ist ein andauernder und das Ende kann und soll auch nicht vorausgesehen oder vorausgerechnet werden. An diesem Kampfe will und soll sich die jüdische Frau ohne jedewede Einschränkung beteiligen. Es darf kein Widerspruch geschaffen und festgehalten werden zwischen Zionistinnen, die für ein sozial und national freies Palästina kämpfen und denjenigen Frauen, die in dieser Beziehung halbe Arbeit leisten wollen, weil sie zu schwach oder zu träge sind, um einen Gedanken zu Ende durchzudenken und für eine Idee mit der ganzen Persönlichkeit einzutreten.

Solange organisatorisch selbständige neutrale jüdische Frauengruppen bestehen, solange kann die WIZO. kämpfend und überredend neue Anhängerinnen für die zionistische Idee werben. Mit dem Momente aber, wo diese Gruppen korporativ in die WIZO. als autonome Gruppen eintreten, bleibt nur die Ueberredungskunst. Es fehlen somit die Wirkung und der Erfolg eines von Enthusiasmus getragenen Kampfes.

Regina Zimerman, Krakau.

Die jüdische Aufbauarbeit im Osten.

Mit den folgenden Ausführungen sei das Interesse der jüdischen Frauenwelt auf die Bestrebungen gelenkt, denen das Beth-Jakob-Werk dient. In diesen Versuchen liegt ein sehr zukunftsreicher Weg, der weiblichen, jüdischen Jugend in Polen eine — wesentlich durch jüdische Frauen vermittelte — Bildung anzueignen, die eine Synthese von jüdischer Tradition und moderner Frauenerziehung darstellt.

Wenn wir die jüdische Aufbauarbeit im Osten betrachten, darf man wohl kaum an einer Bewegung vorübergehen, die innerhalb weniger Jahre einen großen Aufschwung genommen hat und ein weites Feld kultureller und sozialer Arbeit umfaßt, wie die

Beth-Jakob-Bewegung.

Beth Jakob's Ziel ist: Hebung der jüdischen Mädchenerziehung im Osten. Ihre Mittel zur Erreichung dieser Aufgabe:

1. Erziehung: Kindergarten; Beth Jakob-Schulen für Schulkinder: a) Religionsschulen (Warschau); b) Volksschulen (Kowno); c) Mittelschulen (Riga).

2. Berufsausbildung: a) Zentralinstitut zur Ausbildung von Beth Jakob-Lehrerinnen (Wien, Krakau, Telschi); b) Fachschulen (Näh-, Stick-, Modistenkurse (Krakau, Lemberg, Warschau).

3. Soziale Arbeit: Fürsorge für Kinder und erwachsene Mädchen; Gesundheitsfürsorge, Kolonien; Arbeiterinnenkurse.

Wenn wir an Hand von Zahlen die Größe unserer Arbeit erklären wollen, mag angeführt werden, daß jede Beth Jakob-Schule zirka 150 bis 200 Kinder umfaßt, so daß also zurzeit zirka 15.000 bis 20.000 Kinder unter der Aufsicht und Führung der von uns ausgebildeten Lehrerinnen stehen. Die Ausbildung der Lehrerinnen beschränkt sich nicht nur auf wissenschaftliche Fächer; ein Unterricht in Hygiene (von unserer Schulärztin erteilt), und Sozialfürsorge soll sie befähigen, in der Schule neben ihrer Aufgabe als Lehrerin auch die einer Jugendfürsorgerin zu erfüllen.

Das Zentralinstitut in Krakau bildet die Lehrerinnen für die Beth Jakob-Schulen in Polen aus. Das Internat wie der ganze Betrieb (es lernen zurzeit 50 Kandidatinnen), wird hauptsächlich von der Beth Jakob-Zentrale in Wien unterhalten. Infolge des großen Aufschwunges der Beth Jakob-Schulen ist die Nachfrage nach Lehrerinnen eine so große, daß dieses Institut nicht in der Lage ist, allen Anforderungen gerecht zu werden. Deswegen werden im Anschluß an das unter Mit-Aufsicht stehende jüdische Mädchengymnasium Chawaceles in Warschau Fortbildungskurse für die Abiturientinnen dieses von der Regierung konzessionierten Institutes von der Beth Jakob-Zentrale veranstaltet. So wurde für unsere ostjüdischen Mädchen ein neuer Berufszweig geschaffen, der so ganz den Forderungen eines echten Frauenberufes entspricht. Um dem Mangel an Beth Jakob-Lehrerinnen abzuhelfen, wird zurzeit mit einem Kostenaufwand von Dollar 60.000.— in Krakau ein eigenes Haus gebaut, das allen hygienischen Anforderungen entspricht und das 100 Kandidatinnen zur Lehrerausbildung geben wird.

Neben dem Lehrerinnenseminar unterhält Beth Jakob Fachschulen, wo die Mädchen zu Näherinnen, Modistinnen u. a. ausgebildet werden, und zwar in Krakau, Lemberg, Warschau, Telschi, Wien. Die Vorarbeiten für die gleiche Berufsausbildung in Palästina sind gegenwärtig durch Entsendung einer fachmännischen Kraft in Angriff genommen.

Unsere Kinderfürsorge ergreift das Kind von seiner frühesten Jugend bis zur Berufsbildung. Bei der furchtbaren wirtschaftlichen Not und dem erschreckenden Wohnungselend der jüdischen Massen ist die Schaffung von Kindergärten und Schulen (die gleichzeitig eine Art Kinderhorte sind) besonders wichtig, um das Kind aus der meistens feuchten, licht- und luftlosen Wohnung in gesunde Räume zu bringen. Im Sommer werden die besonders erholungsbedürftigen Kinder in von Beth Jakob eingerichteten Sommerkolonien untergebracht. Bei der furchtbaren Verbreitung der Lungentuberkulose im Osten wollen wir den Zweig der Gesundheitsfürsorge so weit wie möglich ausbauen. Durch eine hochherzige Zuwendung des Berliner Philantropen Jakob Michael werden jetzt in den größeren Städten Bestrahlungsinstitute (Höhensonne) für gefährdete Kinder eingerichtet. Neben der Kinderkolonie richten wir alljährlich ein Erholungsheim für berufstätige Mädchen ein, wo unseren Beth Jakob-Lehrerinnen neben der Erholung gleichzeitig die Möglichkeit zur Weiterbildung in pädagogischen Fortbildungskursen gegeben wird. Diese Kolonien werden eingerichtet in den Gebirgsdörfern der Hohen Tatra (Robow, Jordanow, Rabka) und im künftigen Jahre auch in Litauen und Lettland (Palangen, Ostsee). Aufnahme fanden bisher über 1000 Personen.

In einzelnen Städten, z. B. Lomcza, Warschau, Bedzin u. a. hat Beth Jakob Arbeiterinnenkurse eingerichtet, wo die Mädchen in ihrer Freizeit neben geselliger Unterhaltung auch polnischen und jüdischen Unterricht erhalten.

Friedensliga.

Freitag, den 26. April fand im Hotel „Avion" in Prag zu Ehren der hier weilenden Generalsekretärin der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, Missis Sheapshanks ein Tee der Tschechischen Sektion der Liga, verbunden mit einem Presseempfang, statt.

Frau Sheapshanks erläuterte Zweck und Ziele der Liga, die Entstehungsgeschichte derselben und den Weg der Vergrößerung und Erweiterung, den sie heute nimmt. Die Liga entstand während des Weltkrieges im Jahre 1915 und schon damals wandten sich die Frauen an die neutralen Mächte mit der Bitte, den Frieden zu vermitteln. Es war dies vor allem Jane Adams, die Vorsitzende der I. Fr. f. Fr. u. Fr., die öfters beim Präsidenten der Vereinigten Staaten, Wilson, in dieser Richtung intervenierte. Im Jahre 1917 fand die erste Konferenz der Liga statt und wurden hier 20 Punkte ausgearbeitet, die später Präsident Wilson, nach eigener Angabe, bei Zusammenstellung seiner 14 Punkte verwendete. Die 2. Konferenz tagte im Jahre 1919 in Zürich und war es das erstemal, daß Frauen aus den kriegsführenden Staaten zusammenkamen. Die 3. Konferenz fand im Jahre 1921 in Wien statt, die 4. Konferenz 1924 in Washington, die 5. im Jahre 1926 in Dublin. Der 6. Kongreß findet heuer vom 23. bis 29. August in Prag statt. Es wurde zu diesem Behufe ein Komitee von führenden Frauen aller Länder gegründet. U. a. gehören diesen an: Jane Adams, die Vorsitzende der I. Fr. f. Fr. u. Fr., Madame Duchene, die 2. Vorsitzende (Frankreich), Madame Ramondt aus Holand, Gertrude Baer, Deutschland, Frau Ragatz aus der Schweiz, Frau Illová aus der Tschechoslowakei, Frau Sheapshanks usw. Die Frage, die der Prager Kongreß vor allem behandeln wird, lautet: „Wie wird die Kriegsächtung zur Wirklichkeit? Der Krieg ist geächtet, — was folgt?"

Man wird sich also mit den Aufbau des Friedensmechanismus befassen und haben zu diesem Behufe, wie bereits bekannt, heuer 2 Konferenzen, eine in Frankfurt a. M., welche sich mit dem Giftgaskrieg und seinen Folgen auseinandersetzte, und eine in Wien, welche sich mit Nationalitätsfragen in Lettland, Estland, Ukraine usw. befaßte, stattgefunden. In Prag werden voraussichtlich zirka 25 Sektionen durch ihre Vertreterinnen vertreten sein; es ist u. a. das Referat einer farbigen Frau aus Amerika, einer Chinesin, einer Hindufrau angesagt.

Das Mitglied des englischen Parlaments, Angehörige der Labour Party, Ellen Wilkins, weiters Agnés Macfail, eine bekannte Agronomin aus Kanada, haben ihr Kommen gemeldet. Große Bedeutung kommt der Anwesenheit des früheren schwedischen General Bräunsborg zu, der aus der Armee austrat, um der Friedensarbeit besser dienen zu können. Er wird über die internationale Kontrolle des Flugwesens und über den chemischen Krieg referieren.

Es ist für uns eine große Freude, daß der diesjährige Kongreß in unserem Staate stattfindet und werden wir Gelegenheit haben, uns das erstemal mit praktischen Friedensfreiheit der Frauen auseinanderzusetzen. Es wird dies sicherlich zur Vertiefung und Verstärkung der Friedensidee in den Reihen unserer Frauen beitragen.

F. B.

Durch die Schule zum Frieden.

Die Deutsche Frauenliga für Frieden und Freiheit in der ČSR. hat am 15. März 1929 an den Landesschulrat in Prag das Ansuchen gestellt, an Mädchen- und Knabenmittelschulen Vorträge über die Organisation und die Tätigkeit des Völkerbundes und der Frauenliga halten zu dürfen, mit besonderer Berücksichtigung der pädagogischen und ethischen Ziele der pazifistischen Bewegung. Im Jahre 1927, bei dem Prager Kongreß „Durch die Schule zum Frieden" haben die Herren Minister Dr. Beneš und Hodža diese Bestrebungen begrüßt und die Arbeit in diesem Sinne wurde von der zahlreich vertretenen Lehrerschaft empfohlen. Frau Jindřiška Wurmova in Brünn hat dort diese Erlaubnis bekommen und im Jahre 1928 22 Vorträge gehalten.

Die Deutsche Frauenliga erhielt vom Landesschulrat die beiliegende ablehnende Antwort. Wir fragen, ob tatsächlich die Lehrpläne in diesem Sinne eingerichtet sind, ob eine Friedenshalbstunde im Jahre genügen soll und warum uns diese Erlaubnis verweigert wird, welche Frau Wurmova seit Jahren bekommt?

*

An den Vorstand der deutschen Frauenliga für Frieden und Freiheit in der Tschsl. Republik in Prag.

Der Landesschulrat ist nicht in der Lage, Ihrem oberwähnten Ansuchen stattzugeben, wobei darauf hingewiesen wird, daß auf die Belehrung der Schüler über die in Ihrem Ansuchen angeführten Gegenstände einerseits durch die Lehrpläne der Mittelschulen für Geschichte, Geographie und Vaterlandskunde selbst Bedacht genommen ist, nach denen beim Unterrichte vorgegangen wird, anderseits auch insbesondere durch die Friedenshalbstunde, deren Einführung an Schulen mit dem Erlasse des Ministeriums für Schulwesen und Volkskultur vom 6. März 1926, Z. 24739-II erfolgte, in dem Zweck und Inhalt der Friedenshalbstunde dargelegt ist.

Davon werden Sie in Kenntnis gesetzt.

Für den Landesschulrat:

Schülerselbstmorde.

In dem Aufsatz „Mittelschulreform" haben wir letzthin von der unseren Kindern beizubringenden Achtung für das Herkömmliche gesprochen, als dem Gegenpol der dringend gewordenen Erneuerung unseres Schulwesens. Wir freuen uns, unsere Ansicht in einer Fachzeitschrift unter obigem Titel bestätigt

zu finden. Es heißt da: Immer wieder bringen die Tageszeitungen Nachrichten über Selbstmorde von Jugendlichen, die alle — ob es sich um Schüler oder um andere junge Leute handelt — gleichmäßig unter der zugkräftigen Ueberschrift „Schülerselbstmord" veröffentlicht werden. Immer wieder muß man lesen, daß die Schule es ist, die mit ihren übertriebenen Forderungen, mit ihrem mangelhaften Geschicke, die „Psyche" der betreffenden Jugendlichen zu verstehen, sie in den Tod getrieben habe. — Da ist es eine wirkliche Freude, auch einmal eine andere Stimme zu hören. Marg. Thieme, die als Fürsorgerin in Rathenow tätig ist, schreibt in der „Voss. Ztg." auf Grund der in ihrem Berufe gesammelten Erfahrungen u. a. folgendes: „Ich glaube nicht an die zu hoch gespannten Forderungen des Lehrplanes, ich glaube nicht so sehr an das Leid dieser Jugend. Ich glaube vielmehr an die zu nachgiebige, um nicht zu sagen unfähige Erziehung vieler Eltern unserer Zeit. „Das Jahrhundert des Kindes" zeigt uns, wie das Kind seine Herrschaft ausübt. Ihr Eltern, laßt euch die Gashähne aufdrehen, laßt euch mit dem Revolver bedrohen und entschuldigt hinterher noch eure Kinder. Ich möchte hiezu sagen: Keine Lebensmöglichkeit ohne Ehrfurcht! Wo ist heute auch nur ein Funken von dieser Ehrfurcht bei dieser Jugend vor Leistungen der Alten, die nicht zu bestreiten sind? Ein duldsames Schweigen über Unzulänglichkeiten kennt die heutige Jugend nicht mehr. Diese Ritterlichkeit ist ausgeschlossen. — Ihr Alten, bringt der Jugend eins bei, laßt sie die beiden Worte „Ehrfurcht" und „Ritterlichkeit" wieder kennen lernen, sonst pflügt diese Jugend unsere Zukunft unter und sie gewinnt nichts dabei!

Dr. Ostrow:

Allgemeine Bemerkungen zu der Säuglingsfürsorgetätigkeit d. Wizo

Die Wichtigkeit der Säuglingsfürsorge in Palästina läßt sich allein schon daraus ableiten, daß praktisch genommen jener Säugling in der oder jenen Form derselben teilhaftig wird. Wenn man nun bedenkt, daß zwei Drittel der Fürsorgetätigkeit in Tel Awiw von der Wizo ausgeübt wird, dann ist damit allein schon die Wichtigkeit der Einrichtung und ihre Notwendigkeit klargestellt. Ja, man kann ohne Uebertreibung feststellen, daß allein der fürsorgerischen Tätigkeit überhaupt und damit zu einem außerordentlich erheblichen Teil der Arbeit der Wizo es zuzuschreiben ist, daß wir heute in Tel Awiw eine durchaus europäisch anmutende Säuglingssterblichkeit von etwa 13 Prozent haben, gegenüber der vielfach höheren arabischen Bevölkerung, sei es in Palästina, Aegypten oder Syrien. Um eine klare Vorstellung von dieser Tätigkeit der Wizo zu bekommen, sind es vor allem zwei Faktoren, die nähere Betrachtung haben: Land und Menschen.

Zunächst das Land. Es stellt die Institutionen, die sich mit der Aufzucht des Kindes befassen, vor ungeheuer schwierige Aufgaben. Haben wir doch hier zu Lande, wenn wir einmal von den besonderen tropischen Erkrankungen absehen wollen, in der langen Dauer des Sommers ein Schädlichkeitsfaktor ersten Ranges vor uns. Jeder Europäer, der sich mit den Problemen der Säuglingsaufzucht beschäftigt, kennt das Kapitel der Sommersterblichkeit und weiß von den großen Schwierigkeiten, die der gedeihlichen Aufzucht von Säuglingen im Sommer entgegenstehen. Und doch handelt es sich dort nur um Tage, schlimmstenfalls um drei bis vier Wochen, während hier Zeiträume von sechs bis sieben Monaten zu überwinden sind, in denen der Säugling alle Schädlichkeiten des Sommers, wie Hitze, Entwässerung, Nahrungsmittelverschlechterung und ihren daraus folgenden Krankheiten ausgesetzt ist. Daß es einzig und allein die Länge des Sommers ist, die so verderblich wirkt, kann man schon daraus ersehen, daß mit dem ersten Regen alle Aufzuchtsstörungen schlagartig verschwinden, die Kurve, die im Sommer, auch ohne daß besondere Krankheiten vorzuliegen brauchen, die Tendenz zur Abflachung zeigt, steil ansteigt, die Blässe schwindet und aus apathischen schlaffen Säuglingen die bekannten lebensfrohen Geschöpfe werden. Es mag ja nun im einzelnen möglich sein, Säuglinge fast völlig unbeeinflußt durch den Sommer zu bringen, für die große Masse der Einwohner Palästinas jedoch und im besonderen für die Tel Awiws, ganz speziell derjenigen Kreise, in denen die Wizo arbeitet, trifft das keinesfalls zu. Sie trifft der Sommer in seiner ganzen Schwere.

Welche Kreise kommen nun für die fürsorgerische Tätigkeit in Frage? Eigentlich alle, denn, wenn überhaupt, so ist in diesen Klimaten die Aufzucht der Säuglinge eine Kunst, die von vornherein keine Mutter beherrscht, zu der sie erst von Aerzten und Schwestern zu erziehen ist. Sich etwa an den Sitten und Gebräuchen der Eingeborenen ein Beispiel nehmen, hieße den Sterblichkeitssatz von 50 Prozent verewigen. Denn im Gegensatz zu Europa, wo die Stillpropaganda genügte, um die Sterblichkeit auf das heutige Maß herunterzudrücken, genügt bei der langen Dauer des hiesigen Sommers die ausschließliche Brusternährung keinesfalls. Hier handelt es sich gar nicht um das Erzielen eines 100%igen Stillwillens. Gerade im Gegenteil. Den überlangen Stillwillen hiesiger Kreise zugunsten einer zweckmäßigeren Ernährungsweise abzukürzen, erfordert die allergrößten Anstrengungen seitens der Säuglingsfürsorge. Man hat, namentlich in den Kreisen des östlichen Jischuws, Jemeniten, Sephardim, Kaukasiern, und anderen Orientjuden, mit Stillperioden bis zu zwei Jahren zu rechnen, die in jedem Fall abgekürzt werden müssen. Denn eine ausreichende Ernährung kann, auch in Palästina, jenseits des sechsten Monats, mit alleiniger Muttermilchernährung nicht mehr erzielt werden. Und es kommt, bei Ueberschreitung dieser Grenze, zu jenen uns nur zu bekannten Abflachungen der Gewichtskurve, die lediglich auf die Insuffiziens der Ernährung zurückzuführen ist. Man darf sich jedoch die Erziehung zu allerprimitivsten Forderungen moderner Aufzucht nicht zu leicht vorstellen. Ist doch, und dies nicht nur in den oben angeführten Kreisen, sondern bis weit hinein in den aschkenasischen neuen Jischuw der Aberglaube in der Aufzucht des Säuglings mit ungeheurer Festigkeit verankert und der Einfluß der älteren Generation auf die junge Mutter ebenso stark wie verderblich.

Die Bekämpfung dieses Aberglaubens, die Erziehung zur vernunftgemäßen Erziehung des Säuglings ist eine der Hauptaufgaben der Säuglingsfürsorge der Wizo. Hierzu bedarf es einer ungeheuren Geduld und ständigen Ueberwachung der Mütter, auch außerhalb der Klinikstunden in den Häusern. Worin besteht nun die Tätigkeit von Arzt und Schwestern? Kurz gesagt, in der Annäherung an europäische Aufzuchtsmethoden. Denn, abgesehen von gewissen lokal bedingten Nuancierungen, hat sich herausgestellt, daß die Grundbedingungen der Säuglingsaufzucht kosmopolitisch sind. Hier, wie überall, gelten die Gesetze der Reinlichkeit, der Fernhaltung der Hitzeschäden, der Verabfolgung von einwandfreier und zweckentsprechender Nahrung. Von letzterer habe ich bereits andeutungsweise gesprochen. Es handelt sich hierbei einmal um Erzielung der Höchstleistung an natürlicher Ernährung während des ersten Halbjahres, und dann um zweckmäßige Beratung der Mutter hinsichtlich der späteren Aufzucht, und, falls erforderlich, hinsichtlich der Einleitung der Zwiemilchernährung. Die besonderen Bedingungen des Landes bringen es mit sich, daß wir im Sommer uns, soweit wie nur irgend möglich, der Sauermilch bedienen, entweder in Form des hierzulande hergestellten, oder in der Form der deutschen Buttermilchpräparate. Die Entscheidung hinsichtlich der Art der Ernährung ist oft aus rein sozialen Gründen außerordentlich schwer zu treffen. Hängt doch sehr viel von der sozialen Lage der betreffenden Mütter ab. Hier zeigt sich nun die Wichtigkeit der Schwesternarbeit in klarster Weise. Sie allein vermögen durch ihren engen Kontakt mit dem älterlichen Milieu, durch ihre Kenntnisse der häuslichen Verhältnisse dem Arzt die notwendigen Hinweise für die zu treffenden Anordnungen zu geben. Kommt es doch, namentlich in den Kreisen der Jemeniten und kaukasischen Bergjuden oft genug vor, daß einfach kein Geld im Hause ist, um auch nur die allernotwendigste Milch zu kaufen. Hier stehen uns dann die Unterstützungsfonds, mit denen wir selbstverständlich in engster Fühlung stehen, helfend zur Seite. Eine wichtige Aufgabe der Schwester ist dann, die Ausführung der ärztlichen Anordnungen den Müttern zu erklären, und durch Hausbesuche zu kontrollieren, ob die Nahrung auch hygienisch und sonst richtig verabfolgt wird. Die Erziehung zu einer einigermaßen vernünftigen Durchführung der ärztlichen Anordnungen ist eine ungeheuer schwierige Aufgabe, weil wir in vielen Fällen mit einem völlig ungebildeten analphabetischen Muttermaterial zu rechnen haben, bei dem auch nicht die einfachsten Grundvorstellungen vorausgesetzt werden können. Aus diesen Gründen ist auch die schriftliche Anleitung, die die Arbeit an sich bedeutend vereinfachen würde, völlig wertlos, ganz abgesehen davon, daß in dem in Frage kommenden Kreise eine babylonische Sprachenverwirrung herrscht. Nur des Kuriosums halber möchte ich mitteilen, daß folgende Sprachen im Laufe einer Klinikstunde gesprochen werden: Hebräisch, Arabisch, Deutsch, Jidisch, Russisch, Polnisch, Türkisch, Spanisch, Bulgarisch, Kaukasisch, Französisch, Englisch, ganz zu schweigen von den Sprachensplittern der einzelnen Dialekte. Wir verfügen allein aus diesem Grunde über spezielle Schwestern, die oft fünf bis sechs Sprachen beherrschen.

Man kann sagen, daß das Problem der gedeihlichen Aufzucht des Säuglings und Kleinkindes an sich für Palästina als prinzipiell gelöst angesehen werden kann, daß in dem Maße, in dem die oben skizzierte Tätigkeit der Wizo Allgemeingut des Jischuws wird, die Aufzucht des Säuglings garantierbar ist. Daß wir uns hinsichtlich des Einflusses auf das Publikum und hinsichtlich seines Verständnisses für unser Werk in stetig aufsteigender Linie bewegen, beweisen alle die von der Wizo bereits publizierten Zahlen. Nicht zuletzt die Sterblichkeitsziffer, von der auch die bisher vorliegenden Ergebnisse des Jahres 1928 keine Ausnahme machen. Es wurden übernommen aus dem Jahre 1927 1012 Säuglinge. Zu diesen traten neu in die Beobachtung:

Säuglinge unter einem Jahre . . .	609
Säuglinge über ein Jahr alt . . .	32
	641

Es wurden also behandelt innerhalb 8 Monaten 1653 Säuglinge, davon starben 22 = 1.3%.

Umschau.

Die Exekutiv-Mitglieder Eder, Sieff und Weizmann haben nach Palästina eine Reise unternommen. Es sollte sich für die Vorbereitungen unserer kommenden Konferenz als ein größer Vorteil erweisen, daß auf diese Weise Gelegenheit gegeben ist, Palästinafragen, die naturgemäß auch in diesem Jahre wieder breiten Raum auf unserer Tagung einnehmen werden, in gemeinsamer Vorbesprechung mit der Palästina-Exekutive soweit zu klären, daß der Konferenz ein gründlich geprüftes Budget und ein wohldurchdachter Arbeitsplan vorgelegt werden kann.

Außerdem bedarf das Verhältnis der Wizo zur Histadruth Naschim weiterer Klärung, damit dann die so lang ersehnte Zusammenfassung der Kräfte in einer den Interessen beider Parteien gerecht werdenden Form erfolgen kann. Damit wäre die notwendige Vorbedingung für einen weiteren Zusammenschluß der führenden palästinensischen Frauenorganisationen in einem Council geschaffen. Ein Palästina-Programm, aufgestellt von einem Council von so repräsendativer Zusammensetzung würde die besten und verläßlichsten Grundlagen für die zukünftige Arbeit der Wizo bilden.

Tournee Dr. Scheuer in Polen.

Wie bereits berichtet, hat Dr. Scheuer kürzlich eine Vortragsreise für die W.I.Z.O. in Westpolen unternommen, welche überall sehr erfolgreich war.

Dazu wird uns von der polnischen Föderation offiziell mitgeteilt: „... Sowohl die öffentlichen Vorträge, wie auch die im großen Kreise veranstalteten Diskussions-Konferenzen haben hier zur Erweckung des weitgehendsten Interesses für die kulturelle und propalästina Frauenarbeit beigetragen, wofür wir Frl. Dr. Scheuer und der tschsl. Frauenorganisation nochmals besten Dank aussprechen.

Eine Organisation, die M. Scheuer als Mitarbeiterin hat, kann und muß Wertvolles leisten! ..."

Frau Anna Parkus, die Schatzmeisterin des Z.-V. jüd. Frauenorg. in der Tschechoslowakei, Föderation W.I.Z.O., weilte dieser Tage in Krakau. Die W.I.Z.O.-Föderation in Krakau gab Frau Parkus bei einem im gastlichen Hause der Vorsitzenden, Frau Süßkind, veranstalteten Tee, Gelegenheit über die tschechoslowakische Föderation zu berichten. In gegenseitiger Aussprache wurden beiderseitig wertvolle Anregungen für die Propagandaarbeit der beiden Föderationen ausgetauscht.

Zeit und Ort der Wizo-Konferenz.

Die Konferenz wird vom 23. bis 26. Juli in Zürich „Zur Kaufleuten", Bahnhofstraße, stattfinden. Die feierliche Eröffnung der Konferenz findet bereits Montag, den 22. Juli, um 8 Uhr abends statt. Die Konferenz schließt Freitag, den 26. Juli, vor Einbrechen des Schabbath.

Für die Auswahl eines der im Gebäude vorhandenen Säle ist es erforderlich, möglichst bald einen Ueberblick über die voraussichtliche Präsenz zu gewinnen. Wir bitten daher um möglichst schleunige Anmeldung der Delegierten.

Die Konferenz wird an Resonnanz und Wirkung durch die Anteilnahme von Gästen, insbesondere von solchen, die den Verhandlungen von Anfang bis zu Ende beiwohnen, erheblich gewinnen.

Diejenigen Delegierten und Gäste, die im Anschluß an die Wizo-Konferenz am Zionisten-Kongreß in Zürich teilnehmen wollen, werden gebeten, die in der Zionistischen Presse erscheinenden Mitteilungen des Kongreß-Bureaus zu beachten. Vorbestellungen für Eintrittskarten sind an das Kongreßbureau, Dr. Hugo Herrmann, 17, Lehmstätte, Brünn, Tschechoslowakei (bis spätestens 1. Juli) zu richten.

Zu der Weltkonferenz jüdischer Frauen in Hamburg.

werden in beschränkter Anzahl Gastkarten zum Preise von 5 RM zur Verfügung gestellt. Inhaber von Gastkarten sind nicht stimmberechtigt, können jedoch an allen Verhandlungen zuhören und teilnehmen. Anmeldung auch für Gastquartiere sind umgehend an die Bundesgeschäftsstelle zu richten.

Zu dem Hamburger Kongreß hat Deutschland, wie jedes Land, 6 Delegierte zu stellen, außerdem 6 stellvertretende Delegierte. Die Delegationen werden von Frau Eschelbacher-Berlin (für den Schwesternverband der Logen), einer Vertreterin des Verbandes jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina, Frau Helene Mayer, Frau Berta Falkenberg, Frl. Sidonie-Werner-Hamburg und Frau Clara Samuel vertreten sein.

Ortsgruppentagung des Kreises Böhmen.

Am 16. Mai fand eine sehr gut besuchte Tagung der Landesorganisation jüdischer Frauen in Böhmen statt. Fast alle Ortsgruppen waren vertreten. Die Tagung beschäftigte sich in der Hauptsache mit den Beschlüssen der eben stattgefundenen Z.V.-Tagung in Ostrau und der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen für das Jahr 5689. (Näherer Bericht in der nächsten Blattfolge.)

Prag. Konzert. Am 3. und 5. Mai sang in einem Capella-Konzert des deutschen Singvereines Fräulein Gretel Bloch aus Basel. Die Sängerin ist den Besuchern des 15. Zionistenkongresses von dem Repräsentanz-Konzert der Zion. Organisation in Basel her bekannt. Sie eroberte durch ihre tiefempfundene Kunst das Prager Publikum. Dieses ist umso bemerkenswerter als Frl. Bloch nicht in einem selbständigen Liederkonzert, sondern als Mitwirkende des Capella-Konzertes auftrat. Ihre Interpretation der Reger-Lieder, insbesondere des „Ravenna"-Liedes und des Liedes des hier bisher unbekannten Schweizer Komponisten Schoeck fanden stürmische Würdigung. St.

Brüx. — Generalversammlung des jüd. Frauenbundes, Sekt. Wizo.

Am 4. Mai l. J. hielt die Ortsgruppe der Wizo Brüx unter der Leitung der Vorsitzenden, Frau Mila Baum, ihre 4. Generalversammlung ab. Nach herzlicher Begrüßung der erschienenen Gäste, namentlich der Frau Hanna Steiner, Präsidentin der Landesorganisation jüd. Frauen in Böhmen, ferner der Vertreter aller jüdischen Korporationen von Brüx und der Damen der Ortsgruppe Komotau (Dr.

Aktion für die Wizo durch die Landesorganisation jüdischer Frauen i. Böhmen

Versand von Briefverschlußmarken zu Gunsten der Säuglingsfürsorge.

Die Landesorganisation jüdischer Frauen in Böhmen hofft, daß alle ihre Freunde und Freundinnen ihre Arbeit unterstützen und den geringen Betrag von 10 Kč für diese Marken ehestens an die Zentrale absenden werden.

Das Werk der W.I.Z.O. wächst von Jahr zu Jahr.

Das Werk der W.I.Z.O. erhält tiefe Bedeutung für alle Frauen, die heute bemüht sind zu arbeiten und Kinder aufzuziehen.

Brüll, Hirsch und Ornstein) eröffnete die Vorsitzende die Versammlung und erteilte der Schriftführerin, Frau Judith Halberstamm das Wort zur Erstattung des Tätigkeitsberichtes. Aus demselben ist zu ersehen, daß die Ortsgruppe in der vergangenen Arbeitsperiode eine ersprießliche Tätigkeit entfaltet hat. Dank der Opferbereitschaft der Mitglieder konnte den übernommenen Verpflichtungen der Landesorganisation gegenüber entsprochen werden, indem das Kontingent zur Gänze abgeführt und noch obendrein diverse Beträge für wohltätige und kulturelle Zwecke ausgegeben wurden. (Hebräisches Schulwerk in Munkačevo, weitere 20 Bäume für den Gefallenenhain in Palästina, Heim für verlassene Kinder in Prag, Keren Kajemeth, Misrachi Chaluz, Ausrüstung eines Chaluzah usw.). Neben den materiellen Leistungen war die Gruppe — wie in den früheren Jahren — bestrebt, kulturelle Arbeit zu leisten durch Veranstaltung von Vorträgen, Akademien usw. Der Vortragszyklus begann am 17. Oktober mit einem Referat von Frau Nelly Engel über „Martin Buber und seine Weltanschauung". Am 27. Oktober folgte eine Festakademie, die durch das Mitwirken der heimischen Künstler und ganz besonders des Prager Konzertmeister Frankenbusch großen Anklang fand. Der Erfolg war in jeder Beziehung ein guter. Am 15. November sprach Herr Fritz Flüsser „über das Problem des Antisemitismus". Das ausgezeichnete Referat, eine Besprechung des Buches „Kaliban" von Arnold Zweig fand großen Beifall. Ueber Ersuchen der Landesorganisation bemühten sich die Mitglieder der Leitung, die Teplitzer Frauen zur Gründung einer Wizo-Gruppe zu bewegen, bezw. die bereits bestandene zu reorganisieren. Nach vorangegangener, gemeinsamer Besprechung, bei der die Schriftführerin die nötigen Aufklärungen gab, wurde am 3. Dezember über Teilnahme der Vorsitzenden Frau Baum und der Ausschußmitglieder der [illegible] Heller, Ertl, Glaser, Fischer, Spitz und Ing. [illegible]berger die Teplitzer Ortsgruppe gegründet. Es [illegible] der Ortsgruppe ob des Gelingens dieser Aktion [illegible] Lob gespendet. Sie hatte dabei viel Schwierigkeiten zu überwinden. Daß es uns schließlich doch [illegible] ist, ist zum größten Teile das Verdienst der [illegible] würdigen Präsidentin, die sich dafür mit dem [illegible] zen Charme ihrer Persönlichkeit auch [illegible] Schwesternvereinigung der Bnai Brith Loge, woselbst sie ein diesbezügliches Referat hielt, eingesetzt hat. Am 9. Dezember wurden anläßlich des Chanukahfestes die Mitglieder und deren Angehörige zu einem gemütlichen Abend geladen. Es fanden sich viele Gäste

ein und gestaltete sich der Abend durch Musik, Tanz und andere künstlerische Darbietungen zu einem wirklichen Feste. Am 10. Jänner 1929 las Frl. Hilde Malzer, Mitglied des Brüxer Stadttheaters, Gedichte des hier geborenen Dichters Oskar Neumann vor. Ueber den „Pazifismus" sprach in gewohnt geistreicher Weise Frl. Dr. Miryam Scheuer. Ihre Werbung für die Liga für Frieden und Freiheit hatte vollen Erfolg, indem die Gruppe derselben korporativ beigetreten ist. Am 5. März sprach Herr Dr. Taussig, Niedergeorgenthal, über das Thema „Frauenleiden". Am 24. März vereinigte das von der Gruppe veranstalteten Purim-Kinderfest Klein und Groß zu einem freudigen Beisammensein. Auch diese Veranstaltung kam dank der opfervollen Arbeit der Frau Ada Ertl und dem künstlerischen Arrangement ihrer Tochter, Frl. Gerda, als überaus gelungen bezeichnet werden. Allen Damen, die sich um das Zustandekommen dieses Festes und ganz besonders den Müttern der mitwirkenden Kinder sei für ihre Leistungen und Opfer nochmals herzlich gedankt. Am 10. April sprach Herr Dr. Carniol über das Thema „Lessing und Mendelsohn zur 200jährigen Wiederkehr des Geburtstages beider Denker" und am 18. April Herr Dr. Weiß, Rabbiner in Teplitz „Von jüdischen Märchen und Legenden". Erwähnt sei noch der Anschluß der Frauen in Bilin an unsere Gruppe, was als das besondere Verdienst unseres eifrigen Mitgliedes, Frau Sofie Fischer zu werten ist.

Der Tätigkeitsbericht wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Hierauf folgte der Kassabericht der Kassierin, Frau Marta Glaser, dessen Ergebnis ebenfalls zufriedenstellend ist. Der Antrag, den Ausschuß durch die Wahl von 3 neuen Mitgliedern zu erweitern, wurde einstimmig angenommen und die Damen Ing. Oplatek, Dr. Gerstmann und Dr. Löwy kooptiert.

Im Anschluß an die Generalversammlung erstattete Frau Steiner ein ausführliches Referat über die aktuellen Fragen in der Wizo, namentlich über die Tagung der Wizo-Konferenz in Berlin, an der die Referentin teilnahm. Die Ausführungen Frau Hanna Steiner fanden allseitige Zustimmung, was auch die anschließende Debatte erwiesen hat. Ihr persönliches Erscheinen bei der Generalversammlung, sowie die Herzlichkeit ihrer Rede tragen dazu bei, die Beziehungen der Ortsgruppe zu der Landesorganisation enger zu gestalten, wofür der Vortragenden gedankt sei.

Judith Halberstamm.

Ortsgruppe Troppau der Frauen-Organisation Sektion Wizo.

Laut Bericht hat diese Ortsgruppe im letzten Vereinsjahre Erhebliches geleistet.

Am 17. Oktober 1928 rekonstruierte sich der Verein aus alter und neuer Mitgliedschaft und wählte den Vorstand, dem Frau Ernestine Spiegel als Vorsitzende, Frau Irma Weinstein als Kassierin und Frau Hedwig Reich als Schriftführerin angehören. Revisorinnen sind Frau Brunner und Frau Mitzi Wellisch.

An Stelle eines Ausschusses ist eine offene Arbeitsgemeinschaft tätig, die sich bestens bewährt.

Vom Wäschekommitee wurden 192 Stück verschiedener Säuglingswäsche genäht und nach Palästina gesendet, von einer anderen Gruppe 8 interessante Sprechabende veranstaltet, die, von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht waren.

Außer diesen Abenden hielt am 4. Feber 1929 Herr Dir. Dr. Viktor Kellner einen hochinteressanten Vortrag über „Jüdische Erziehung", der die Vereinsleitung auf die Idee brachte, für die Jugend, ihre Erziehung und die Möglichkeit ihres Zusammenschlusses eine Heimstätte zu errichten.

Unterstützt von der Kultusgemeinde, welche die Vorteile eines solchen Heimes voll zu würdigen versteht, wurden geeignete Räumlichkeiten von ihr zur Verfügung gestellt und auch ein Teil der Finanzierung übernommen. Auf diese Weise war es der arbeitsfreudigen Leitung möglich, die Toynbeehalle schon am 3. März zu eröffnen.

Bei der feierlichen Eröffnung der hellen, zweckmäßig eingerichteten Räume, wurden im Beisein der Vertreter aller Wohlfahrts-Vereine von Frau Ernestine Spiegel, seitens des Kultus-Vorstandes von Herrn Dr. Leschner und Sr. Ehrwürden Rabb. Dr. Friedmann herzliche Worte an die zahlreich herbeigeströmte Jugend gerichtet, dann wurde von einem Teile der Jugend die Hatikwah gesungen. Humoristische Vorträge sorgten für Stimmung.

Zutritt in die Toynbeehalle haben Kinder von über 10 Jahren. Es wird ihnen während der Wintermonate jeden Sonntag kostenlos eine einfache Jause verabreicht, die auf Wunsch auch durch Spenden-Einwurf in eine aufliegende Büchse bezahlt werden kann. Für den Sommer sind gruppenweise Ausflüge geplant.

[illegible]ie Jugend unterhält sich mit Schach-, Dame-, [illegible]tettspielen, Table-Tennis, nicht selten bringen [illegible]lbst musikalische und andere Vorträge. So wurde [illegible] eine ganz entzückende Purimfeier ganz von der [illegible]end bestritten und von den Erwachsenen nur der [illegible]narische Beitrag gestellt.

[illegible] auch dem Wunsche der Kinder unter 10 Jahren [illegible] zu werden, werden für diese zeitweilig Mär[illegible]lesungen veranstaltet, die sich großer Beliebt[illegible] erfreuen.

[illegible] nach den ersten 6 Sonntagen läßt sich sagen, [illegible]rrichtung der Toynbeehalle ein Erfolg ist [illegible] die neue Einrichtung eine gute Zukunft hat.

H. R.

Bericht aus Trnava. Im Jänner hielt Frl. Dr. Henny Rappaport für „Wizo" und „Mädchengruppe" einen Vortrag. Ende Jänner war unser Gast Herr Karl Baum aus Brünn, der sich ganz in den Dienst der Tarbuth stellte. — Im Feber feierte der jüdische Frauenverein das 60. Jubiläum und das jetzige Präsidium sein 10jähriges. Mit einem Repräsentationsball und einer Festversammlung wurden diese Feste gefeiert, bei welcher Gelegenheit der Präsidentin, Frau Ödön Klein, große Anerkennung zuteil wurde. Ihre treuen Mithelferinnen sind: Die Vizepräsidentin, Frau Clara Neurath; Kassierin Frau Wally Funk; Kontrollorin Frau Dr. Lena Justh. — Am 3. März veranstaltete der Brith Trumpeldor — angedenk seines großen Helden — ein Trauerfest, an welchem H. Prof. Rabinovitz aus Brünn die Festrede hielt. — Außerdem hielten die in der Ortsgruppe wirkenden Sektionen verschiedene Sitzungen und Heimabende ab. — Die Purimwoche brachte am 26. März ein lustiges Kinder-Kostümfest. — Mittwoch, am 14. wurde die Handarbeitsausstellung der „Wizo" eröffnet. Abends wurde anschließend ein Teekränzchen veranstaltet, an welchem die ganze jüdische Intelligenz teilnahm. Die zierlichen Handarbeiten schenkten die Mitglieder der „Wizo". — Am 28. März sahen wir den Palästina-Film, der alle Erwartungen übertraf.

Ung. Brod. Die Wizoortsgruppe Ung. Brod veranstaltete am Montag, den 22. crts. unter der Anregung ihrer Schriftführerin, Frau Sida Böck, einen Kulturabend, dessen Thema „Funktionelles Frauenturnen" durch die Turnlehrerin Fräulein Stella Ritter sehr lehrreich und höchst interessant und anregend vorgetragen wurde. Der Vortrag hatte auch den Zweck, auf die Wichtigkeit der Körperkultur bei uns Frauen hinzuweisen und belehrten uns diesbezüglich die Uebungen Frl. Olly Rosenfelds. Wir hoffen, daß der Erfolg auf dem Gebiete unseres Turnwesens nicht ausbleiben wird. Wir danken noch im Namen der Wizo Frl. Ritter und Frl. Rosenfeld und werden einen ähnlichen Vortrag gelegentlich sehr begrüßen."

Ortsgruppentagung der Kreisleitung in der Slowakei.

Der slowakische Kreis beruft für den 26. Mai eine Ortsgruppentagung nach Zilina ein. Zur Besprechung gelangen die Beschlüsse des Zentralverbandes und die neue Arbeit.

Jubiläum der jüdischen Volksküche in Užhorod.

Vor 25 Jahren wurde in Užhorod, früher Ungvár, mit ganz bescheidenen Mitteln die „Jüd. Volksküche der Frauenvereine in Ungvár" gegründet. Es handelte sich hauptsächlich darum, die mittellosen Schulkinder der jüdischen Volksschule, deren Eltern Taglöhner, Handwerker, den ganzen Tag außer dem Hause verbringen, möglichst zu versorgen. Eigentliche Gründer waren der orth. und der Frauenverein „Liebe", die je 1000 K als Gründungsbeitrag anlegten.

Was die Küche schon vor 25 Jahren bedeutete, beleuchtet der Umstand, daß die jüdische Schule bereits damals 300 Schüler hatte, von denen 100 hilfsbedürftig waren. Anfangs wurden 60 Kinder und 20 Alte versorgt.

Im Jahre 1906 machte sich der Verein selbständig. Unschätzbar war die Tätigkeit der Küche zur Kriegszeit; die ganze soziale Hilfsarbeit konzentrierte sich hier in der jüdischen Volksküche. Nicht minder war die Arbeit nach dem Umsturze.

Längst hat der jüdische Volksküchenverein die Rahmen der Gründungsprinzipien überschritten. 120 bis 150 Kinder, Alte und Arbeitslose werden täglich ausgespeist. Zirka 30—35 Familien tragen täglich ihre Kost nach Hause. Die Küche erhält auch eine Freibrotaktion, welche monatlich 500—600 Kg. verteilt. Den armen Kindern wird auch im Winter Freibad geboten. Der schreckliche Winter bewog die Küche zur Freitee-Aktion. Es wurde täglich Tee mit Semmeln ausgefolgt. Im Sommer werden in besonderen Fällen auch Geld und Naturalien gespendet. Besondere Aufgabe des Volksküchen-Vereines ist, zugrundegegangene Existenzen mit Schnellhilfe vor dem Untergange zu schützen.

Die jüd. Volksküche war die erste derartige soziale Institution im heutigen Karpathorußland und dient den heute hier bestehenden als gutes Beispiel.

Unermüdlich und achtungswert arbeitete, leitete die Küche die gegenwärtige Präsidentin des Vereines, Frau Martin Gelb. Große Verdienste um die Volksküche hat sich der Sekretär derselben, Herr Direktor Horowitz erworben.

Eger. Am 5. Mai sprach Frau Professor Steiner aus Prag in einer gut besuchten Versammlung der Egerer Ortsgruppe der Wizo über die Organisation im allgemeinen und über die Aufgabe und Tätigkeit der Wizo im besonderen. Ihre gehaltvollen gediegenen Ausführungen fesselten die Zuhörer und fanden ungeteilten Beifall. Hierauf beantwortete Frau Professor Steiner in überzeugender Weise die gestellten Fragen. Nach lebhafter Wechselrede wurde die erfolgreiche Versammlung geschlossen.

„Pioniere und Helfer", die Aprilnummer des Arbeitszirkulars der Weltorganisation Zionistischer Frauen (Wizo), die in der Pessachwoche erschienen ist, zeichnet sich durch besonders reichhaltiges Material über palästinensische Frauenfragen und -Probleme aus. Die Nummer ist reich illustriert und kann gratis durch das Hauptbureau der Wizo, 75, Great Russel Street, London WO. bezogen werden. Das Hauptbureau der Wizo bittet uns gleichzeitig, darauf hinweisen zo wollen, daß die V. Konferenz der Wizo vom 23. bis 27. Juli in Zürich stattfindet und daß es sich bei dem in den „Pionieren und Helfern" angeführten Datum um einen Druckfehler handelt.

Mitteilungen.

Die Zentrale der W. J. Z. O. in London hat soeben ein neues Bilderflugblatt herausgegeben und an die Föderation versendet. Dieses ist bei der Zentrale in Prag XVI., Zborovská 60 von den Ortsgruppen anzufordern.

Spenden:

Frau Spiegel für Wizo 20 K, Fr. Lucie Daniel, Ziegenhals, anl. Masker 10 K, Herr Zadik, Breslau, 20 K; Herr Karl Schablin, Prag, Tempelspende 50 K.

Ueberweisungen:

Die Damensektion des Jüdischen Vereines in Weinberge überwies der Landesorganisation jüdischer Frauen in Böhmen den Betrag von 400 K als Subvertion. — Die Ortsgruppe Reichenberg überwies 1000 K als Budgetrate an die W. J. Z. O. — Die Ortsgruppe in Karlsbad überwies 1000 K als Budgetrate an die W. J. Z. O. — Die Ortsgruppe Brüx als vierte Rate 1000 K an die W. J. Z. O. — Die Ortsgruppe in Gablonz überwies 2000 K an die W. J. Z. O. — Die Ortsgruppe in Bodenbach überwies 500 K an die W. J. Z. O.

Der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit sind beigetreten die Ortsgruppen in Reichenberg mit 200 K, die Ortsgruppen Brüx, Gablonz und Bodenbach mit je 100 K.

Säuglingsausstattungen für Palästina.

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Ortsgruppe in Komotau eine komplette Säuglingsausstattung für 6 Kinder verfertigt.

Die erst kürzlich gegründete Ortsgruppe in Reichenberg hat ebenfalls eine reichhaltige Säuglingsausstattung fertiggestellt.

Auch die Ortsgruppe in Troppau hat eine vollkommene Ausstattung für Säuglinge nach Palästina geliefert.

Seminar.

Frauenfragen.

Von **Mirjam Scheuer.**

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln unserer Mitarbeiterin, Dr. Mirjam Scheuer, über „Frauenfragen", welche demnächst als Propagandaschrift der Landesorganisation jüdischer Frauen in der CSR., WJZO erscheinen wird.

I.

Wenn ich die Frauenorganisation, der ich diene, objektiv betrachten will, dann fällt mir eine alte persische Sagenanekdote vom Prinzen Mödschnun ein: der Prinz war wahnsinnig geworden über seiner Liebe zu Leila und lebte so am Hofe des Königs Dschemschid; eines Tages zeigte man dem König das Fräulein, um das der Prinz litt, und der König rief erstaunt: „Was? Wegen dieses häßlichen Frauenzimmers?" „König," sagte der Prinz, der das hörte, „um mich zu verstehen, müßtest du sie mit meinen Augen anschauen und nicht mit den deinen!" So ist das. Ich kann die jüdische Frauenbewegung nicht objektiv betrachten. Ich kann sie nicht vom zionistischen, feministischen, utilitaristischen oder sonst einem auswärtigen Standpunkte aus sehen. Sie ist die Möglichkeit von etwas, was ihren Mitgliedern mehr bedeuten könnte, als was sie irgend sonst aus eigenen Kräften zu erreichen imstande sind. Sie kann Ziel einer Lebensarbeit, Inhalt einer neuen Lebensform, Energiequelle des persönlichen Lebens und Erweiterung desselben — sie kann schlechtweg beinahe alles werden, was der Strahl einer Idee heute zu bewirken vermag. Ob die Existenz einer wahren Idee unserer Frauenbewegung noch abgestritten werden mag, ob man über Namen und Statut noch in schweren Bedenken steht, ob man praktische Leistungen von ihr zu fordern eher für gut hält als problematische Erwägungen, das kommt gar nicht in den Bezirk dieser Anschauung. Ich sehe eine Frauenbewegung im Beginn, eine wahre geistige und seelische Bewegung im Bemühen um die Fragen von Gegenwart und Zukunft des jüdischen Volkes, und alle Vereinskleinlichkeiten und Organisationsfragen sind bloßes Beiwerk. Die jüdische Frauenbewegung ist Ausdruck der großen nationalen Idee, die eine jede individuell ergreifen muß.

Es soll in der Folge eine Anzahl von Fragen berührt werden, die von der Beziehung zwischen Persönlichkeit und Organisation handeln, von diesem vielgestaltigen Grundproblem, das im Kerne einer Volksbewegung stehen muß. Hier soll vorausgeschickt werden, warum eben dies als Inhalt eines Seminars gedacht ist, da sonst für solche Zwecke lieber gegenständlichere Kenntnisse gewählt zu werden pflegen.

Die gegenwärtige Art unserer Propaganda ist für den Menschen von Geschmack und Gewissenhaftigkeit verwerflich. Ich meine das System der rhetorischen Propaganda. Wenn in alten Zeiten Apostel von Ort zu Ort zogen, um eine ethische Offenbarung durch den Anblick ihrer Ekstase und den Feueratem ihrer Beredsamkeit gefühlvollen Menschen beizubringen, — wenn noch in unserer Zeit man glaubt, die Maße durch Dialektik und Aufruf eines Einzelnen besser zu belehren als durch langsame Lehre und gedrucktes Wort, — so war das ehedem Notbehelf der Jahrhunderte, die keine Zeitung kannte und auch — damals wie heute — Demagogie. Aber bei uns, uns Juden, uns Volk der Schrift und des Buches, bei uns ist es ein Armutszeugnis und Erziehung zum Analphabetismus, wenn wir über Dinge, die nicht trocken und ausführlich genug beschrieben werden können, Sendboten hinaussenden, die mit Pathos und Dialektik die Herzen werben und die Köpfe bestechen sollen. Verächtlich ist unser System von Redereisen und Vortragstournéen, bei denen die ergreifende Wirklichkeit unserer Sorgen eingehüllt wird in den Samt der Stimme und das Gefühl statt des Verstandes entwickelt wird. Die Forderungen des jüdischen Volkes an seine Angehörigen bedürfen keiner oratorischen Pathetik, ihre sachlichste Darlegung ist leider voll sprechendem Pathos zur Genüge und eine Nation, deren Typus sozusagen bereits ausgeprägte Individualität ist, bedarf keiner Demagogie. Wir sollen nicht hören und empfinden. Wir sollen lesen und wissen. Unser Volkstum ist nicht Gegenstand unseres Sentiments, sondern unseres Selbstbewußtseins und Pflichtgefühls.

Auch die Werbung von Mitgliedern zur Frauenorganisation darf nicht mit der falschen Münze der Rhetorik als Handgeld bedient werden. Die jüdische Frauenbewegung entspringt einer Einsicht und geht zu einem Ziel, die beide einer jeden Jüdin eigentlich selbstverständlich sind. So sind auch die Schwierigkeiten, die sich der Mitgliedswerbung entgegenstellen keine solchen, die vom schnellen Anlauf einer Rede überwunden werden können, sondern wesentlicher Art. Sie liegen in geistigen Erziehungsproblemen, im Problem „Einzelner und Gemeinschaft" überhaupt, in der Frage des Alltags und seiner Bindungen, und alle diese Fragen müssen von der Organisation gelöst, nicht aber von einem Wanderprediger bagatellisiert werden! Denn unsere Frauenfrage ist nicht im Rahmen eines Emanzipationsproblems oder des Feminismus gestellt. Sondern sie ist eine Frage der inneren Befreiung von mächtigen Gewohnheiten und der inneren Bindung an das Geschick der Volksgemeinschaft. Unsere Frage lautet so: wenn bei uns assimilierten jüdischen Frauen der Alltag mit seinen persönlichen Sorgen und den bunten nichtjüdischen Angelegenheiten unseres Milieus sich zwischen den Einzelnen und das Volksganze so stellt, daß er das letztere fast verdeckt, wie bringen wir die Forderungen des Volkstums so gegenständlich und wirklich vor den Verstand unserer Frauen, daß diese Forderungen nicht sporadisch, gelegentlich, feiertäglich von ihnen als außerhalb ihrer betrachtet werden, sondern zu einem wichtigen Bestandteil ihres Alltags, zu einer wichtigen wesentlichen Aufgabe ihres eigenen Lebens werden? Wie besiegen wir den unjüdischen Alltag der jüdischen Frau? Wir wissen, daß „Aktionen", daß einzelne Unternehmungen mit gutem Willen nichts bedeuten, daß sie eben so wenig charakteristischen Wert haben, wie nationale Embleme, die man an die Zimmerwand hängen, wo sie vielleicht ein offizielles Bekenntnis bedeuten (manchmal auch nur einen unsicheren Geschmack), aber keinerlei innere Beziehung kundgeben müssen. „Aktionen", „Leistungen" sind gut und wichtig, wenn sie die Tat nach der Einsicht darstellen. Sie bedeuten fast nichts, wenn sie unwissend oder uninteressiert ausgeübt werden. Ein richtiger Gedanke, eine nachdenkliche Erörterung über die Lage der jüdischen Bevölkerung in den Galuthländern, über die Arbeit der Frauen in Palästina, über die jüdische Erziehung unserer Kinder, ist mehr wert als eine große Geldspende. Denn ein richtiger Gedanke, eine wirkliche Reflexion ist der zwingende Beginn zu dem Weg zum Volkstum; ist einmal wirklich für einen Augenblick das Volksganze aufgetaucht vor dem geistigen Auge, so kann dieses Bild einer Gemeinschaft, in der man selbst mitten steht, nicht mehr verlöscht werden, so knüpft sich Frage an Frage, Antwort an neue Frage, und man steht in der geistigen Bewegtheit, in der Volksbewegung, aus deren Zugehörigkeit alle Aktionen und Leistungen nicht mehr zufällig, in einmaliger Anspannung erfolgen, sondern selbstverständlich im Hergang einer unabläßigen Tätigeit und Entwicklung.

Wie wir zu alledem gelangen, welches die Spuren sind, die die Organisation dem Einzelnen vorzeichnet, damit er zu ihr gelange, und welche Wege das Wesen des Einzelnen der Organisation weist, damit sie ihn zu finden vermag, werden wir in der Folge näher betrachten müssen. Wir werden dabei auch unter den wichtigeren Nebensachen unserer Bewegung gleich neben dem Unfug oratorischer Sendboten den Aberglauben finden, der noch sehr verbreitet ist, daß die Organisation der Führerpersönlichkeiten bedürfe, daß „viele berufen sind, aber nur wenige auserwählt" und daß viele Schwächen unserer jungen Bewegung auf „Mangel an geeigneten Individualitäten" zurückgeführt werden. Es ist das ein Aberglaube, dem bescheidene Trägheit huldigt. Die Sache des Volkes braucht keine Interpreten und die Arbeit für das Volk braucht keine Kommandeure. Sie ist so erhaben und so primitiv, daß sie ein jeder tief und richtig zu erfassen imstande ist, sie ist keine Lehre, die kommentiert werden muß, sondern eine Notwendigkeit, deren Forderung und Folgerung ein jeder einzusehen vermag. Führertum in solchen wie in vielen anderen Angelegenheiten der Allgemeinheit ist das Resultat von Anmaßung weniger und Faulheit vieler. Es ist außerdem in einer solchen wahrhaftigst demokratischen Bewegung lächerlich unmodern. Ein berühmter englischer Historiker bewies einmal, wie Jahrhunderte lang in der Strategie das entscheidende Gewicht einfach aus einer alten Denkgewohnheit heraus auf die militärischen Operationen mit schwerer Reiterei gelegt wurde, wie man die billige Masse des Fußvolkes nicht ins Treffen führte, weil man die auserlesene, gepanzerte Kavallerie allein für ausschlaggebend hielt — bis am Ende des XV. Jahrhunderts die Schweizer ohne allen strategischen Aberglauben mit ihrem Fußvolk die schwerfällige Elite des Feindes zertrümmerten und bewiesen: es kommt nicht auf die wohlgerüstete prunkvolle Parade, sondern auf die flinke, entschlossene Masse an.

Unsere Organisation verzichtet auf die gewappneten, geschulten, erlesenen Wenigen. Nicht sie sind entscheidend im Kampfe mit dem Schicksal des Volkes, sondern die ungeschulte, beherzte Menge, die sich in die Reihen der Organisation stellt, in denen man nebeneinander steht und nicht an erstem und zweitem Platz.

Herausgeber: Ein Konsortium
Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl.
Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.

Italien:

Das Konkordat Italiens mit dem Vatikan und die Freiheit des jüdischen Glaubens.

Rom, 23. April. (JTA.) Bei Eröffnung des neuen italienischen Parlaments hielt der König eine Thronrede, in der er u. a. mitteilte, daß die Regierung der kommenden Parlamentssession ein Gesetz vorlegen wird, nach welchem die freie Ausübung aller vom Staate anerkannten Religionen garantiert sein wird. Diese Bill wird dem Parlamente in Verbindung mit dem mit dem Vatikan abgeschlossenen Konkordat vorgelegt werden.

Die italienische Judenheit ist über diesen Passus der Thronrede sehr befriedigt, da er die in gewissen jüdischen Kreisen geäußerten Befürchtungen, das Konkordat würde eine Einschränkung der jüdischen religiösen Freiheit herbeiführen, endgültig zerstreut.

Österreich:

Budget der Isr. Kultusgemeinde in Wien 5,839.785 Schilling (ca. 30 Mill. Kč).

Wien, 18. April. (J. T. A.) Der Vorstand der Wiener Israelitischen Kultusgemeinde befaßte sich in seinen letzten Sitzungen mit dem Budgetvoranschlag für das Jahr 1929. Die von der Finanzkommission und dem Vertreterkollegium genehmigte und nunmehr vom Plenum des Kultusvorstandes zu behandelnde Vorlage für das Verwaltungsjahr 1929 verzeichnet an Einnahmen insgesamt 5,650.450 Schilling, an Ausgaben insgesamt 5,839.785 Schilling, so daß für 1929 ein Defizit von 189.336 Schilling zu gewärtigen ist. — Diese Gesamtziffern verteilen sich auf die einzelnen Budgetkapitel wie folgt: Kultus und Ritualien: Einnahmen 649.115 Sch., Ausgaben 988.760 Sch.; Unterrichts- und Bibliothekswesen: Einnahmen 27.658 Sch., Ausgaben 391.035 Sch.; Friedhofswesen: Einnahmen 1,505.004 Sch., Ausgaben 1,048.549; Fürsorgewesen: Einnahmen 1,108.013 Sch., Ausgaben 1,929.959 Sch.; Verwaltung: Einnahmen 218.100 Sch., Ausg. 1,229.190 Sch.; Hausverwaltungen: Einnahmen 17.550 Sch., Ausgaben 62.460 Sch.; Kultussteuer: Einnahmen 2,100.000 Sch.; Matriken: Einnahmen 25.000 Sch., Ausgaben 39.833; Außerordentliches: Ausg. 150.000 Sch.

Dr. Edmund Kohn, Großpräsident der Oesterreichischen Bnei Brith-Logen, gestorben. Wien, 13. Mai. (JTA.) Am 12. Mai verstarb in Wien Herr Dr. Edmund Kohn, Großpräsident der österreichischen Logen des Unabhängigen Ordens Bnei Brith. Der Verstorbene war führend im geistigen und sozialen Leben der österreichischen Juden. Die Bestattung fand am Dienstag, den 14. Mai, unter sehr großer Beteiligung der jüdischen und nichtjüdischen Gesellschaft Wiens statt. Die Israelitische Kultusgemeinde widmete Dr. Edmund Kohn ein Ehrengrab.

Die neue österreichische Regierung und der Antisemitismus. Wien, 6. Mai. (JTA.) Die Bildung des christlichsozialen Kabinetts Steeruwitz bedeutet eine Linksschwenkung der österreichischen Politik. Steeruwitz ist ein Mann von hoher Bildung. Von dem neuen Unterrichtsminister Prof. Czermak ist bekannt, daß er ein absoluter Gegner des Antisemitismus innerhalb der christlichsozialen Partei ist und seinerzeit die Ausmerzung der veralteten antisemitischen Klausel aus dem Parteiprogramm befürwortet hat. — Der frühere Bundeskanzler, Prälat Dr. Seipel, wird in den nächsten Tagen seine schon lange geplante Reise nach dem Orient und Palästina antreten.

Antisemitische Ausschreitungen an der Grazer Universität. Graz, 6. Mai. (JTA.) Bei der allgemeinen Studententagung in der Grazer Universitätsaula kam es zu antisemitischen Ausschreitungen. Die jüdischen Studenten wurden mit dem Rufe „Juden raus!" empfangen und unter wüstem Lärm aus der Aula hinausgeworfen. Rektor Martinack ließ dies ruhig gewähren und traf nicht einmal Anstalten, die belästigten jüdischen Studentinnen zu schützen. Die sozialistischen Teilnehmer verließen unter Protest die Beratung.

S.H.S.:

Jugoslawien und Palästina. Im „Zagreber Morgenblatt" veröffentlicht unser Gesinnungsgenosse Dr. Lavoslav Sik einen ausführlichen Artikel über das Verhältnis von Jugoslawien und Palästina, in welchem er über die Beziehungen der beiden Länder spricht und mit Beziehung auf die Vertretung der Tschechoslowakei in Palästina für die Einsetzung auch eines jugoslawischen Konsuls plädiert.

Sport.

Fußball.

Hagibor Prag gegen Slavoj Žižkov. Profi 0 : 3 (0 : 1). Slavoj siegte nach schönem, fairem Spiele verdient, da sich beim Hagibor das Fehlen von Schlesinger und hauptsächlich Steiger stark bemerkbar machte. Da außerdem Winter nicht die gewohnte Leistung bot, konnte sich der Sturm zu keiner geschlossenen Aktion aufraffen. Auch Schönberger im Tore haben wir schon viel besser gesehen; er ermöglichte durch untaktisches Herauslaufen das erste und dritte Tor. Die Verteidiger verläßlich, Herrmann erstklassig, wie immer. In der Halfreihe drückten Koscherak und Porges den Sturm ständig nach vorn, doch vergab dieser alle Chancen durch ungenaues Schießen. Auch Fischer bot im Felde eine gute Leistung, nur deckt er nicht den Flügel ab und kann das unnütze Herumspielen vor dem Tore nicht lassen. In der 27. Minute geht Slavoj bei einer Ecke durch schönen Kopfstoß des Mittelstürmers in Führung, als Schönberger das Tor verlassen hatte. Slavoj ist leicht überlegen. In der zweiten Hälfte ändert sich das Bild. Hagibor ist ständig überlegen erzielt jedoch nur einen Elfmeterstoß, welchen Koscherak dem Tormann in die Hände schießt. Von diesem Moment fällt Hagibor ab und Slavoj erzielt in der 37. und 42. Minute zwei weitere Tore durch Mareš, welcher geradeso, wie Innemann, für dieses Spiel von CAFK. ausgeborgt war. Trotz der Niederlage hat Hagibor wiederum bewiesen, daß es Begegnungen mit erstklassigen Vereinen nicht zu scheuen braucht. Das Spiel hatte in H. Robert Fischer einen objektiven Leiter.

Makkabi Proßnitz gegen SK. Kralove Pole 3 : 2. Ein äußerst spannendes Spiel, das Makkabi nach hartem Kampf für sich entscheiden konnte. Wenige Minuten nach Beginn verschießt der sonst ausgezeichnete Wiesner einen Elfmeterstoß und verschuldet kurz nachher hands im eigenen Strafraum, wodurch die Gäste den ersten Treffer erzielen konnten. Makkabi holt nun mächtig auf, beherrscht zeitweise vollkommen das Spielfeld und kann durch Kraus den Ausgleich erzielen. Nach der Pause erzielt Kralove Pole ein weiteres schönes Tor. Aus einem Gedränge entsteht ein Eigentor für die Gäste. Der Kampf wird nun von beiden Seiten mit Erbitterung geführt, um die Führung zu erlangen. Wenige Minuten vor Schluß gelingt es wiederum Kraus, durch einen herrlichen Vorstoß den Siegestreffer zu schießen. Besuch gut, Schiedsrichter objektiv, aber schwach.

Makkabi Proßnitz gegen DFC. Olmütz 3 : 2. Ein von beiden Seiten völlig ambitionslos geführtes Spiel, weshalb sich ein ausführliches Referat erübrigt. Bei einiger Anstrengung hätte die Tordifferenz für Makkabi eine weitaus günstigere sein müssen.

ZSK. Makkabi, Mähr.-Ostrau gegen Slezan Svinov 2 : 0 (2 : 0). Makkabi erzielt seine beiden Treffer in den ersten Minuten durch Bochner und kann trotz ständiger Ueberlegenheit keinen mehr erzielen. Bei größter Umsicht der Spieler hätte das Resultat viel besser ausfallen müssen.

ZSK. Makkabi Mähr.-Ostrau gegen DSV. Troppau 2 : 5 (2 : 2). Ein schönes Spiel lieferte Makkabi dem DSV. und hätte bei etwas mehr Glück das Resultat ganz anders ausfallen können. Bei Makkabi waren besonders die Flügel ausgezeichnet, auch die Hintermannschaft war gut.

ZSK. Makkabi gegen Preußen Ratibor 06 (Liga) c. B. 1 : 3 (0 : 1). Vor 1000 Zuschauern trat Makkabi am Sonntag in Ratibor an und wurde von den Preußen gastfreundlich aufgenommen. Bei der offiziellen Begrüßung wurde ihnen durch den Obmann des Spielausschusses Dr. Herzka ein herrlicher Blumenstrauß überreicht. Die Ratiborer spielen den typisch deutschen Fußball, schnell und hart auf die guten Flügel zugeschnitten, der Innensturm sehr entschlossen scharf und sicher schießend. Bei Makkabi war diesmal nur die Verteidigung und Hintermannschaft gut, während der Sturm durch die Abwesenheit Bubi, Manck und Isi sehr geschwächt war und bei weitem nicht die Leistung von Mittwoch aufbrachte.

Der Sportklub Hakoah Witkowitz hat wieder seine volle Tätigkeit aufgenommen, so daß in der nächsten Zeit wieder zwei jüdische Vereine in Ostrau den Fußballsport pflegen werden.

Makkabi.

Tschechoslowakischer Makkabikreis.

Kreisleitungs-Sitzung am 2. und 9. Mai l. J.

Turn- und Sportfest in Mähr.-Ostrau. Der Bericht des Tb. Herzog über die Verhandlungen mit dem Delegierten des Weltverbandes Tb. Bernstein aus Berlin wird zur Kenntnis genommen. Definitive Meldungen aus dem Auslande sind eingetroffen aus Deutschland, Polen, Jugoslawien, Budapest, Oesterreich (Hakoah Leichtathletik und Hockey). Das Hockeymatch wird zwischen Hakoah, Wien und Makkabi, Mähr.-Ostrau ausgetragen werden. — Für Fußball wird das Entscheidungsmatch der Jüdischen Meisterschaft der Tschechoslowakischen Republik in das Programm aufgenommen. — Alle Sieger, die den ersten, zweiten und dritten Platz bei den turnerischen und leichtathletischen Wettkämpfen belegen, erhalten künstlerische Plaketten, ebenso die Sieger im Tennisturnier, im Hockey und Fußball-Wettkampf.

Eisenbahn-Ermäßigung. Das Eisenbahnministerium hat zufolge Intervention des Tb. Dr. J. Brand eine 50prozentige Ermäßigung auf allen Bahnen für Personenzug und Schnellzug II. Klasse und III. Klasse allen Teilnehmern des Turn- und Sportfestes bewilligt. Die Ermäßigung gilt für die Zeit vom 26. Juni bis 2. Juli.

Für das Plakat, Plaketten und Festabzeichen wurde der Entwurf des Tb. L. Blum aus Jerusalem prämiiert.

Als Delegierte für die Weltverbands-Tagung (27. und 28. Juni) werden gewählt: A. Herzog, Prag; Max Löwy, Prag; Dr. E. Justic, Prag; Leo Lederer, Brünn; Bruno Braun, Brünn; Dr. Karl Sonnenfeld, Brünn; Robert Heller, Komotau; Ing. Sonnenschein, Mähr.-Ostrau; Dir. Ing. Jul. Pick, Znaim; Adolf Jellinek, Bratislava; S. Kahn, Prag; J. Frankel, Brünn. — Ersatzdelegierte: S. Beinhacker, Prag; Franz Brada, Teplitz; J. Klein, Neu-Titschein; Jos. Jerolim, Olmütz; Dr. Paul Stein, Kremsier; Paul Neumann, Podivín; Otto Breda, Brünn; Fritz Fränkel, Witkowitz; Sigm. Klinger, Bratislava; Mag. Eisinger, Břeclav; H. Spitzer, Olmütz; D. Reich, Trnava. — Diejenigen Turnbrüder und Turnschwestern, welche das Mandat nicht annehmen können, mögen dies der Kreisleitung umgehend bekanntgeben, damit rechtzeitig andere Delegierte nominiert werden können.

Makkabi-Jerusalem bestätigt dankend den Empfang der Geräte. Herrn Dr. Graf, Prag, wird für die Besorgung des billigen Transportes der Dank ausgesprochen.

Bar-Kochbah, Brünn, meldet seinen Eintritt in den tschechoslowakischen Kreis an. Die Aufnahme wird einstimmig beschlossen.

Makkabi, Proßnitz, hat den Turnbetrieb nach mehrjähriger Unterbrechung wieder aufgenommen.

Garantiefonds für das Turn- und Sportfest. Bisher ausgewiesen: K 6295.—; Makkabi, B. Bystrica 50, Makkabi, Znaim 100, Emil Winter, Prag 100, S. Beinhacker, Prag 100, Paul Weigl, Prag 50, Sammlung Hagibor, Prag 220, Camillo Siebenschein, Göding 100, Fritz Plaschkes, Olmütz 50, Otto Hickl, Olmütz 30, zusammen K 7095.—.

K. M. K. R. J. šel Čsaf.

(Amtlich.)

Uebertritt des Spielers Gerstmann Otto von Sportbrüder Brünn zu Makkabi Brno wird nicht bewilligt (reg. deutsche Nationalität).

Jellinek Ervin von Makkabi Brno zum Brünner SK. Der Spieler ist jüdischer Nationalität, der Uebertritt wird nicht bewilligt.

Sonne Leo, SK. Ostravský Slavia Mor. Ostrava zu Makkabi Mor. Ostrava and Stemmer Michael, SK. Mar. Ostrava zu Hagibor Praha, können erst nach Ablauf der Strafe registiert werden.

Eisenbahnfahrten. Bei Benützung von Eisenbahnfahrten kann die Ermäßigung nur von den Inhabern der Legitimationen der Čsaf in Anspruch genommen werden. Mißbrauch der Legitimationen durch andere Personen, wenn auch Mitglieder des Klubs, wird vom Eisenbahnministerium gestraft. Legitimationen werden dem ganzen Klub abgenommen und außerdem wird seitens der Čsaf ein Disziplinarverfahren eingeleitet.

Die Legitimationen müssen mit einer Eisenbahnmarke für das laufende Jahr versehen sein und diese durch die Klubstampiglie entwertet werden.

Prag:

Veranstaltungskalender.

21. Mai: Vortrag Dr. Felix Weltsch: „Ist sittliche Erziehung überhaupt möglich?" Beginn 8 Uhr abends, Blauer Saal, Beth Haam.
21. Mai: Liga für das arbeitende Erez Israel. Diskussionsabend über die Jewish Agency. Beginn 8 Uhr abends, Beth Haam.
23. Mai: Sitzung der Prager Ortsschekelkommission. Beginn 7 Uhr abend, Beth Haam.

Die Trauerfeier des böhmischen Distriktskomitees anläßlich der fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr von Herzls Todestag fand am 8. März im Bio Roxy statt. Das große Kino war bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. Die Veranstaltung wurde stimmungsvoll durch liturgische Gesänge von Herrn Oberkantor Sud eingeleitet und beschlossen. Besonders das El mole rachamim, das Herr Oberkantor Sud mit vornehmer Charakterisierung sang, machte einen tiefen Eindruck. Die Gedenkrede hielt Doktor Franz Friedmann, der in letzter Stunde für den erkrankten Rabbiner Dr. Sicher einspringen mußte. Aus seiner reichen Kenntnis der Materie schöpfte er ein vollendetes Bild von Herzls Persönlichkeit und Herzls Bedeutung für Zionismus und Judentum. Die würdige und schöne Feier wurde mit der Absingung der Hatikwah geschlossen.

Vortragsabend Fritz Baum.

Am 14. Mai sprach Herr Fritz Baum im Mozarteum als Gast des „Internationalen Versöhnungsbundes" über das Thema: „Die moralische Krisis der heutigen Jugend". Der Vortragende entwarf in seiner mustergültig disponierten Rede ein Schema der Typen der heutigen Jugend in ihren Extremen. Die Ursache der Krisis erblickt er in der Allherrschaft des materialistischen Zeitgeistes, in der Vorherrschaft des vitalen und intellektuellen Lebensmomentes unter Vernachlässigung des moralischen. Er zeichnet das Entstehen eines Bourgouistyps nach der französischen Revolution, der das Vorbild für einen Großteil der heutigen Jugend darstellt, ein Vorbild, dem man nicht nur gleichkommen, sondern das man meist übertreffen will. Das Entstehen der „Jugendbewegung" nach den Kriegsjahren lehnt sich entschieden gegen diese Vorbilder und jedwede Autoritäten auf und in diesem Zusammenhang erklärt Baum in kurzen Worten das Essentielle an der Lehre Wyneckens, des Führers dieser Jugendbewegung in Deutschland. Jede Jugend haßt Kompromisse, deshalb ihr starker Hang zu den Extremen. Der Kommunismus oder der religiöse Fanatismus. Die natürliche Jugend sucht die Klärung nach der Ansicht des Vortragenden in einer harmonischen Verbindung der beiden großen Ideen, des Sozialismus im überparteiischen und der Religion im überkonfessionellen Sinne, kurz im Allmenschlichen, das als Ausfluß der moralischen Denkfunktion augenblicklich in einer starken Krisis befangen ist, wobei aber der Redner von einer Besserung, d. h. einer Entwicklung nach oben fest überzeugt ist. Der Vortrag wurde mit großem Beifall von dem zahlreichen Publikum entgegengenommen und von einem Herrn des Versöhnungsbundes in äußerst geschickter Weise sogleich ins Tschechische übertragen.

—s.

Der Basar des Jüd. Nationalfonds, der am 12. Mai im schönen Saale auf dem „Slovanský ostrov" eröffnet wurde, erfreut sich eines lebhaften Besuches jüdischer und nichtjüdischer Kreise. [illegible] 100 Damen aus der jüdischen Gesellschaft sind bei den einzelnen Ständen beschäftigt und trotzdem der Basar noch nicht abgeschlossen ist, können wir doch schon sagen, daß er nach den bisherigen Erfahrungen einen vollen gesellschaftlichen und materiellen Erfolg bringen wird.

Schekelaktion in Prag.

Stand am 16. Mai: 1108 Schekalim! Ende der Aktion in 10 Tagen. Noch über 150 Blocks sind ausständig. Alle Besitzer von Schekelblocks sollen diese unverzüglich im Bureau der Ortsschekelkommission abliefern!

Der Vortrag Dr. Felix Weltsch: „Ist sittliche Erziehung überhaupt möglich?" veranstaltet vom „Jüdischen Schulverein in Prag", findet am 21. d. M. um 20 Uhr im Blauen Saale des Bethaam gelegentlich des Elternabends statt. Gäste willkommen. Eintritt frei.

Die Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslowakischen Republik hält ihre ordentliche Generalversammlung am 26. Mai 1929 um 11 Uhr vormittags im Sitzungssaale des jüdischen Rathauses, Prag I., Maislova 18, ab und ladet alle ihre Mitglieder zur Teilnahme ein.

Bunter Abend der Tanzschule Olly Lederer. In internem Rahmen veranstaltete Frl. Olly Lederer am 12. März im Blauen Saale des Beth-Haam einen Unterhaltungsabend, dessen Programm zum Großteil von ihren Schülerinnen bestritten wurde. Mit einem Begrüßungstanz leitete Frl. Trude Aschermann, eine talentierte, jugendliche Erscheinung, den Abend ein. In einer nachfolgenden Tanzphantasie setzte sie mit viel Verständnis und Geschmack eine Walzermelodie in fließende, auch technisch zum Großteil beherrschte Bewegung um. Frl. Martha Hlaváč tanzte mit sichtlicher Liebe und Freude am Tanz eine Serenade vom Moszkowski und den ungarischen Tanz Nr. 7 von Brahms. Nach der Melodie des Trollentanzes aus Peer Gynt tanzte Frl. Liese Lipschütz und Frl. Postolka mit treffender Einfühlung ein Motiv benannt „Satan und Satanella". Das übrige Programm bestand hauptsächlich aus humoristischen Darbietungen, die in wirkungsvoller Weise von Frl. Mizzi Langer, Herrn Langer und Frl. Hansi Fischel bestritten wurden. H. Hlaváč führte gutgelungene Zauberkünste vor und erntete wie Herr Hagen mit seinem fünfjährigen akrobatisch gut durchgebildeten Söhnchen reichen Beifall.

Konzert Max Kriener. Am 1. Juni veranstaltet der Heldenbariton Max Kriener einen Lieder- und Arienabend im Herdersaale, Růžová 5. Kriener blickt bereits auf eine erfolgreiche Bühnentätigkeit zurück und zählt unbedingt zu den Besten seines Faches. Während seiner Tätigkeit am Deutschen Theater gehörte er zu den Lieblingen des als kritisch bekannten Prager Publikums.

W. R.

Zum Gedächtnis der im Kriege gefallenen jüdischen Soldaten veranstaltet der Verein jüdischer Kriegsbeschädigten und Invaliden in der Tschechoslowakischen Republik in Prag am 26. Mai l. J. um 10 Uhr bei dem Kriegerdenkmale auf dem israelitischen Friedhofe in Strašnitz eine Trauerfeier.

Jüdisches Gemeindeleben in Mähren.

Tagung des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden.

(Von unserem Brünner K. B.-Mitarbeiter.)

Am 5. und 6. Mai fanden in Brünn zwei für das Gemeindeleben der mährischen Judenheit bedeutende Tagungen statt, die eine außerordentlich starke Beteiligung aufweisen konnten. Vertreten waren bei beiden Tagungen die Gemeinden Brünn, Mährisch-Ostrau, Proßnitz, Lundenburg, Zwittau, Nikolsburg, Kojetein, Göding, Mähr.-Weißkirchen, Lomnitz, Gewitsch, Austerlitz, Groß-Meseritsch, Triesch, Mißlitz, Iritz und Auspitz. Die Tagung des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Mähren wurde Sonntag, den 5. Mai um 3 Uhr im Sitzungssaale der Brünner Kultusgemeinde von Dr. Alois Hilf, Mähr.-Ostrau, eröffnet, der das Präsidium Herrn Rabb. Dr. Ludwig Levy übergab.

Aus dem der Versammlung erstatteten Tätigkeitsbericht des Landesverbandes geht hervor, daß die Arbeitsleistung auf den verschiedenen sozialen, religiösen und kulturellen Gebieten wesentlich gewesen ist. Das Berichtsjahr stand im Zeichen der Feierlichkeiten zum Staatsjubiläum, an welchen sich auch der Landesverband auf dem Wege der einzelnen Gemeinden beteiligte. Gleichzeitig beging auch der Landesverband das zehnjährige Jubiläum und am 4. November 1928 Dr. Alois Hilf das 25jährige Jubiläum seiner Präsidentschaft in der Ostrauer Kultusgemeinde. Der Landesverband hat sich an der aus diesem Anlasse geschaffenen Jubiläumsstiftung beteiligt. Der Bericht hebt die reibungslose Zusammenarbeit mit den staatlichen Behörden einerseits, mit den Gemeinden anderseits hervor. Einzelnen mährischen Gemeinden, die auf dem Wege einer Neuentwicklung sind, wurde eine Dotation bewilligt. Die Frage der Zusammenlegung einzelner Rabbinate war sehr aktuell und traf auf Verständigung der in Frage kommenden ministeriellen Kreise. Der Landesverband hat sich an der in Brünn stattgefundenen Ausstellung für zeitgenössische Kultur beteiligt, in der Frage des Denkmalschutzes, teilweise unter Zusammenarbeit mit der staatlichen Denkmalkommission, Vorkehrungen zur Erhaltung wichtiger Altertümer [illegible]troffen und den Obersten Rat in seiner Tätig[illegible] unterstützt. Energische Schritte wurden gegen das [illegible]erhandnehmen der Ziviltrauungen [illegible] Herabsetzung oder Auflassung der Trauungs[illegible] unternommen. Von den Witwen und [illegible]isen von vor dem Jahre 1926 verstorbenen [illegible]bbinern wurden zwecks Durchsetzung der Pen[illegible]en und Erziehungsbeiträge Dokumente eingezogen [illegible] dem Ministerium überreicht, was oft auf nicht [illegible]ge Schwierigkeiten stieß. Doch zeigt das Mini[illegible] in vielen Fällen Verständnis für die Unmög[illegible]enauer dokumentarischer Belege. An dienst[illegible] Beamte von Kultusgemeinden wurden [illegible] Kč ausgezahlt, im Rahmen der Opferwoche der [illegible]aryk-Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose [illegible] namhafte Beträge aus Thoraspenden abgeführt. Die Anzahl der Kultusgemeinden hat sich durch die mit Ministerialerlaß vom 29. Oktober 1928 ausgesprochene Auflösung der Gemeinde Lomnitz, die mit Brünn zu vereinigen ist, um eine veringert. Dasselbe droht allen jenen Gemeinden, die keine Funktionäre haben und solche innerhalb der sechsmonatigen Vakanzfrist nicht erhalten oder die Zusammenlegung mit anderen Gemeinden nicht beantragen. — Es fanden vier Sitzungen der Verbandsleitung statt.

Verteilung der Dotationen: Zu diesem Punkte der Tagesordnung referierte Dr. Hugo Meißner. In der Frage der Kongrua haben sich keine Aenderungen ergeben. Die Beschlüsse der letzten Verbandsversammlung gingen dahin, daß jede Gemeinde jenen Teil der Kongrua erhalte, der nach der Seelenanzahl auf sie entfällt. Solange die Großgemeinden die auf sie entfallenden Beträge zur Verfügung stellen, besteht ein Verfügungsfonds, aus dem die Rabbinate der Kleingemeinden nach freiem Ermessen der Verbandsleitung, aber nach gewissen Grundsätzen dotiert werden.

Herr Willy Czech (Strážnice) dankt als Vertreter seiner Gemeinde dem Landesverbande für die gewährte Hilfe und hofft, daß das Geld auf fruchtbaren Boden fallen werde. Besonderen Dank spricht er Herrn Rabb. Dr. Goldschmied, Proßnitz, für seinen Besuch aus.

Zusammenschluß von Rabbinaten: (Referat Rabb. Dr. Goldschmied, Proßnitz.) Der Zusammenschluß verschiedener Gemeinden, die ein Eigenleben für sich nicht mehr führen können, ist sinnlos, wenn er nur auf dem Papier und durch ministerielle Verordnung durchgeführt wird. Die Vertreter der Kleingemeinden müssen den Mut haben, zu verstehen, daß das Leben des Judentums höher steht als die Scheinexistenz ihrer Gemeinden. Im Ablauf des Berichtsjahres wurde der Zusammenschluß der Gemeinden Prerau-Kojetein-Wischau-Iwanowitz beim Ministerium durchgesetzt. Im Zuge ist ein Zusammenschluß von Holleschau-Ung.-Hradisch-Kremsier. Dr. Goldschmied wendet sich auch gegen die Behauptung, es bestünde Mangel an Kräften. Wenn in der richtigen Weise gesucht wird, findet jede Gemeinde, was sie braucht.

H. Grün bemängelt die herabsetzende Stilisierung mancher Konkursinserate.

M. Löwental (Kojetein) weist auf den Mangel von geeigneten Kräften hin, die die tschechische Sprache hinreichend beherrschen.

W. Czech (Strážnice) fragt an, wie weit der Zusammenschluß seiner Gemeinde mit Uh.-Ostroh gediehen ist. Es seien Strömungen gegen den Zusammenschluß vorhanden. Auch der Anschluß der Gemeinde Bisenz sei seinerzeit mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen.

An die Frage der Zusammenlegung der Gemeinde Uh.-Ostroh schließt sich eine längere Debatte der Herren Dr. Fuchs, Dr. Sonnefeld, Gold (Lundenburg), Dr. Hilf, bis schließlich beschlossen wird, die Verhandlungen mit den in Frage kommenden Faktoren weiterzuführen, da diese Angelegenheit im Plenum im jetzigen Stadium nicht gelöst werden kann.

Dr. Ludwig Levy spricht hierauf über die Teilnahme des Landesverbandes an der Ausstellung für zeitgenössische Kultur in Brünn, wo der jüdischen Religion ein Teil des Ausstellungssaales der Religionen zugestanden und durch das rege Interesse der ausländischen Presse an der Lage der tschechoslowakischen Juden für die nächste Ausstellung von der Leitung ein weit größerer Raum zugesagt worden ist. Dr. Levy verweist meritorisch auf die Tatsache, daß die Ausstellung eine überragende Leistung der Juden auf sozialem Gebiet versinnbildlicht hat, denn während die katholische Kirche in der Tschechoslowakei für soziale Zwecke 65,000.000 Kč verausgabte, hat die jüdische Gemeinde Brünn mit ihren 10.000 Juden demselben Zweck 1,000.000 Kč zugeführt. Außer statistischem Material waren 30 verschiedene Bücher und Schriften der letzten 15 Jahre ausgestellt.

Die Verbandsversammlung spricht Oberrabbiner Dr. Levy und Herrn Dr. Fleischmann (Prag) den Dank für die Durchführung dieser Arbeiten aus.

Dr. Goldschmied berichtet, daß das Ministerium den Rabbinerwitwen Dotationen aus der Kongrua bewilligt habe und daß dadurch eine wesentliche Erleichterung in der Lage dieser Menschen eintrete. Die Kultusgemeinden hätten jedoch nicht das Recht, jetzt ihre Zuwendungen zu kürzen. Dr. Goldschmied verweist auf die Wichtigkeit der Ordnung der Dokumente, die für die Auszahlung der Kongrua als Grundlage dienen.

Nach einer kurzen Debatte über die Uebergabe der Gemeinde Lomnitz an Brünn und über den „Fürsorgefonds" und nach der Verlesung des Revisorenberichtes tritt die Versammlung in die Beratung des Budgets ein.

Da das Budget sich nur durch eine Erhöhung des Beitrages für den Obersten Rat der jüdischen Gemeinden auch seinerseits erhöht und eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge erfodert, entwickelt sich eine rege Debatte über die Tätigkeit des Obersten Rates, in deren Verlauf Rabb. Dr. Goldschmied einen Bericht über die Arbeit dieser Institution erstattet. Der Oberste Rat vertritt das tschechoslowakische Judentum in seiner Gesamtheit der Regierung gegenüber und die Regierung richtet sich nach seinem Gutachten in jüdischen Fragen. Es wurde eine Aktion gegen den Versuch der Durchsetzung eines Schechitahverbotes von seiten der Tierschutzvereine unternommen, eine Uebersetzung der Bibel in die tschechische Sprache in Angriff genommen, ein Komitee für Rationalisierung der Fürsorgearbeit, besonders der Armenfürsorge, eingesetzt, ebenso eines für Denkmalschutz, und schließlich wurden wichtige Vorarbeiten für die Errichtung des Rabbinerseminars geleistet.. In dieser Frage wurde ein großes Memorandum an die Regierung ausgearbeitet. Da der Unterrichtsminister erklärt, daß nicht bestehende Anstalten nicht unterstützt werden, wird das Seminar im September eröffnet werden und sein Bestand muß bis Dezember gesichert sein. Hiefür sind 100.000 Kč notwendig; die zum Jahresbudget fehlenden weiteren 350.000 Kč werden mit aller Sicherheit von der Regierung gegeben werden. Bedingung für die Eröffnung ist neben der Uebernahme dieses Betrages von der Regierung die Lösung der Dozentenfrage, d. h. Beschaffung geeigneter Lehrkräfte und das Vorhandensein des Schülermateriales. Gefordert wird Gymnasialmatura und Vorprüfung aus Talmud, Bibel, Sprachlehre und jüdischer Geschichte. Die 100.000 Kč setzen sich aus Beiträgen für die Dozenten zusammen. Außerdem wird jeder Hörer mit 8000 Kč jährlich dotiert, so daß er sorgenfrei studieren kann. Der Tschechischunterricht wird an der philosophischen Fakultät der tschechischen Universität gegeben werden. Räume und Bibliothek stehen bereits zur Verfügung.

Auf Antrag Dr. Sonnenfelds wird nach einer längeren Aussprache das Budget angenommen. Ebenso wird beschlossen, für den Landesverband der mährischen Gemeinden im Obersten Rate zu fordern, daß seine Tätigkeitsdauer, die vorläufig auf 5 Jahre in Aussicht genommen war, auf noch weitere 10 Jahre verlängert wird.

Nach einer langen Debatte über die Frage der jüdischen Mitglieder in der tschechischen Sektion des Landesschulrates für Mähren, in die ein Ternovorschlag durch den Landesverband eingebracht wurde, der jedoch von Seiten der politischen Faktoren desavouiert worden ist, wird beschlossen, folgende Protestresolution zu fassen:

> Die Verbandsversammlung hat mit Befremden festgestellt, daß gegen den Vorschlag ihrer Leitung ein Ternovorschlag, an dessen Spitze H. Ing. Budlovsky steht, vorgelegt wurde. Herr Ing. Budlovsky kann als Vertreter jüdischer Interessen in der tschechischen Sektion des Landesschulrates nicht anerkannt werden.

Die Verbandversammlung beschließt ferner, in der Frage der Erteilung von tschechoslovakischen Staatsbürgerschaften auf das Schärfste gegen die von den Verwaltungsbehörden und vom Innenministerium geübte Praxis Protest einzulegen und den Obersten Rat aufzufordern, eine aktive Politik in dieser Richtung einzuleiten.

Herr Grün weist auf die unhaltbaren Zustände im Wanderbettel und in der Armenfürsorge hin und fordert ein besseres Einvernehmen zwischen dem Obersten Rat und der Jüdischen Fürsorgezentrale in Prag. Das soziale Kommitee des Obersten Rates sei in diesem Jahre überhaupt nicht zusammengetreten.

Ferner verweist er auf die wiederholten Schwierigkeiten, die sich der Befreiung jüdischer Soldaten vom Dienste und jüdischer Schulkinder vom Schulbesuche an den hohen Feiertagen entgegenstellen, und auf die Tatsache, daß unter Umgehung der Vorschriften des Verteidigungsministeriums besonders beim Militär subalterne Beamte sich krasse Ungerechtigkeiten gestatten. Hie sei ebenfalls eine Intervention des Obersten Rates von Not.

W. Czech beantragt, daß der Landesverband in den einzelnen Gemeinden Prüfungen im jüdischen Unterricht vornehmen möge.

Generalversammlung des Mährisch-jüdischen Landesmassa-Fonds.

Dr. H. Meißner als der Vorsitzende des Massafonds führte in seiner einleitenden Ansprache aus, daß der Landesmassafonds im 60. Jahr seit der Uebergabe des Fonds in die autonome Verwaltung der Judenschaft stehe. Im November dieses Jahres soll in einer besonderen Kundgebung im Rahmen einer außerordentlichen Generalversammlung dem mährischen Judentum die Bedeutung dieses Fonds vor Augen geführt werden.

Die Vermögensbilanz weist zwar bei Jahresabschluß einen Hypothekarzinsenrückstand auf, doch wird gehofft, daß diese Rückstände sich in der nächsten Zeit ausgleichen werden. Die Vermögensbilanz drückt zum ersten Mal die Wirkung des Umtausches der Kriegsanleihe gegen tschechoslowakische Staatsanleihe zum Ausdrucke. Eine große Vermehrung weist das Fondskapitalkonto auf, da nach dem Gesetze vom 24. April 1920 die Zeichner der 4. tschechoslowakischen Staatsanleihe für 100 K Kriegsanleihe 150 Kč Nom. Ersatztitres, bzw. Titres erhielten. Der Stand der öffentlichen Obligationen beläuft sich auf 1,925.500 Kč. Die Aktiva beträgt 2,323.171 Kč gegen 3,419.772 Kč im Jahre 1927.

Der der Generalversammlung vorgelegte Voranschlag per 1929 weist Einnahmen in der Höhe von 100.073.05 Kč auf, die sich hauptsächlich aus Effekten- und Hypothekzinsen (73.000) zusammensetzen, Ausgaben von 99.620 Kč die hauptsächlich mit den Posten Bildungs- und Humanitätsanstalten (41.000) Stipendien für Lehramts- und Rabbinatskandidaten (10.000), Subventionen an notleidende Kultusgemeinden (15.000), Erziehungs- und Kultuszwecken zufließen. In der Post „Bildungs- und Humanitätsanstalten" erscheinen folgende Subventionen: Jüdische Schule Brünn 20.000 Kč, Proseminar Prag 1000 Kč, Chaluzfarm 5000 Kč, Unterstützungsverein jüdischer Hochschüler 2000 Kč, Mädchenbund „Mirjam", Mähr.-Ostrau 1000 Kč, Jüdische Gewerbeschule Mähr.-Ostrau 4500 Kč, Techeleth Lawan 400 Kč, Makkabi Hazair 400 Kč, Jüdische Jugendbibliothek 500 Kč.

Ostkpt. Grün verliest den Revisorenbericht, worauf der Leitung einstimmig das Absolutorium erteilt wird.

Löwenthal (Kojetein) fordert eine Subvention zur Erhaltung des alten Tempels, Herr Kobler (Mißlitz) eine Subvention für die Rennovierung des Tempels und des Friedhofes und Herr Fleischer (Dambořice) eine Subvention zur Ermöglichung des Religionsunterrichtes, dessen Last die Gemeinde allein nicht zu tragen vermag.

Dr. Meißner wendet sich gegen die Bewilligung von Subventionen für unproduktive Zwecke, verweist darauf, daß das Statut bestimme, 40 Prozent aller Erträgnisse müßten Unterrichtszwecken zufließen und erklärt sich bereit, über die Gewährung von Darlehen zu verhandeln. Nach einer längeren Debatte wird das von der Leitung vorgelegte Budget einstimmig angenommen.

Zu Revisoren werden gewählt Oberstabskapitän Grün und die Herren Deutsch (Mißlitz) und Gottlob.

Rabb. Dr. Goldschmied (Proßnitz) berichtet über die Bemühungen, die Zahl der jüdischen Schüler in den einzelnen Orten für den Religionsunterricht statistisch zu erfassen. Er beantragt die Verwendung von Wanderlehrern für solche Orte, in denen ein Religionsunterricht sonst nicht erteilt würde. Ferner soll das Kuratorium beauftragt werden, die Frage der Inspektion des Religionsunterrichtes in obligatorischer Weise in sämtlichen Gemeinden zu lösen, die auf Subventionen Anspruch erheben. Der Antrag Dr. Goldschmidts auf Bestellung von Wanderlehrern wird angenommen und das Präsidium ermächtigt, für diese Zwecke dem Reservefonds 15.000 Kč zu entnehmen.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. K. B.

Zwischen Wischau und Lundenburg.

(Bemerkungen zu einem teils humoristischen Kapitel.)

K. B. Brünn, 8. Mai 1929.

Bekanntlich fand am 13. April in Lundenburg eine von der Jüdisch-akademischen Lese- und Redehalle veranstaltete zionistische Festakademie statt, über die in der „Selbstwehr" vom 23. April ausführlich berichtet worden ist. Man beachte: Eine Festakademie in Lundenburg. Dr. Goldstein aus Prag sprach tschechisch, Otto Cermák vom Brünner Nationaltheater rezitierte tschechisch, Igno Mann sang — hebräisch, Dr. Oskar Neumann sprach ganze 15 Minuten von der mehr als 1½ Stunden dauernden Veranstaltung deutsch, als zweiter Redner.

Vor mir liegen zwei Zeitungsausschnitte:

„Eine zionistische Feier mit Kunstkräften wurde von der Zionistischen Ortsgruppe unter Mitarbeit der jüdisch-akademischen Lese- und Redehalle Samstag, den 13. d. M. in der „Koruna" veranstaltet. Der Bürgermeister der Stadt, der das Protektorat der Feier übernommen hatte, begrüßte nach der Eröffnung die fremden Gäste. Vor dem eigentlichen künstlerischen Programm sprachen von der Bedeutung und den Zielen der zionistischen Bewegung Dr. Angelo Goldstein, Prag, und Dr. J. Neumann, Bratislava (deutsch). Dann folgte der künstlerische Teil des Programmes. ...Die Akademie war sehr zahlreich besucht, sehr schön arrangiert und die Stimmung wurde durch nichts gestört."

Aber die Akademie selbst störte die Stimmung eines der Mitarbeiter des „Rozvoj". Eines offenbar besonders „originellen" Mitarbeiters, der seine Eindrücke „Originalbrief" untertitelt. Sollte das deshalb geschehen sein, damit die Gefahr des Nachdruckes beseitigt werde, dann bedauern wir. Jedenfalls führen wir die Quelle an: „Rozvoj", Prag, Jhg. 36, Nr. 17 vom 26. April. „Eindrücke aus Wischau in Mähren."

„Am 13. d. M. hatten wir in Wischau einen besonders seltenen Besuch. Die Zionistische akademische Lese- und Redehalle in Brünn erbarmte sich unserer Stadt, die bisher nicht über die Wichtigkeit und die vaterländischen Intentionen der Zionisten in unserer Republik belehrt worden war. Wenn auch nicht von der tschechischen Oeffentlichkeit geladen, verstanden es die Zionisten in ihrer gewohnten Art, auch die weisen Väter des alten Wischau zu gewinnen, die im Ueberschwang einer plötzlich entbrannten Liebe zu ihren lieben zionistischen Mitbürgern ihrer Festakademie das Ehrenprotektorat gewährten. Und da begegnen wir einer einzigartigen Erscheinung: Daß der Stadtrat von Wischau, dessen rein tschechischer Charakter nur unter der zionistischen Gesellschaft leidet, die ihre deutsche Legitimation einfach auf eine zionistische umgeschrieben hat und nun das Recht des weiteren, ungestörten und unbeschränkten deutschelns für sich reklamiert, die deutsche Invasion in den eigenen Mauern begrüßt. ...Gleich bei der Kasse hast du den Eindruck, daß du in ein fremdes Milieu geraten bist... Vergeblich suchst du nach einem tschechischen Wort. Nur der Schankwirt im nebenliegenden Lokal bedient euch mit tschechischer Frage und tschechischem Bier. Vorhang. Ein Akademiker tritt auf, der offenkundig darunter leidet, daß er ein paar tschechische Begrüßungsworte sprechen muß. Ihm folgt der Bürgermeister der Stadt, jawohl, der Bürgermeister der tschechischen Stadt Wischau, der diejenigen herzlich in der Stadt begrüßt, die gekommen sind, die deutsche Minderheit zu stärken... Auf die Szene tritt ein starkes zionistisches Geschütz: Dr. Angelo Goldstein und spricht zu den Männern brüderlichen Herzens und zu den Frauen funkelnder Augen („jiskrných zraków" versucht der „Rozvoj, tschechisch zu mauscheln?)." Und so geht es noch eine Spalte weiter.

Wir fragen uns nur:

Wie kommt der „Rozvoj" nach und auf Wischau? Wo seit Monaten keine Veranstaltung, auch keine jüdische war? Um einen Druckfehler kann es doch nicht gehen, weil „Vyškov" und nicht „Břeclav" mindest zwanzigmal durch den geistreichen Artikel läuft. Weiß Gott, was der originelle Berichterstatter in Wischau tat. Oder war es so, daß der Bericht gar nicht so originell ist, daß man irgend etwas gehört hat und sein altes, abgeleiertes Schema der Zionistenschächtung anlegt, wobei es auf den sachlichen Sachverhalt gar nicht ankommt, eher aber auf die Aufpeitschung niedriger und weniger niedrigerer Instinkte bei den einigen „Rozvoj-"Lesern und den an den Fingern einer Hand abzählbaren Redakteuren tschechischer Tageszeitungen, die sich dazu hergeben, die tschechojüdische Hetze zu unterstützen?

Zu sehen sind die Tschechojuden nirgends auf den Veranstaltungen, ihre „Pressleute“ trauen sich in keine Versammlung, ihr Material klauben sie an den Kaffeehaustischen von Orten zusammen, die sie nachher verwechseln und dann kommen sie und beanspruchen, daß man sie ernst nimmt. Aber sie schreiben mit ernster Miene Leitartikel zu tschechoslowakischen „Problemen“, die keinen, als den Schreiber selbst interessieren. Das Judentum? Früher haben sie es in einer Rubrik „Aus der zionistischen Häuslichkeit“ registriert. Heute veranstalten sie einen gar nicht besuchten Theaterabend mit Lessing (dem „Datsch“?) und übersehen das wichtigste geflissentlich. Auch, daß sie selbst sich mit großer Sicherheit aufzulösen beginnen in einer Wolke von Lächerlichkeit.

Brünner Lokalberichte.

Schekelkommission der Zionistischen Organisation Brünn. (Sitzung vom 14. Mai.) Ing. Elbert erstattete Bericht über die Schekelaktion, nach welchem zirka 1100 Schekalim verkauft sind. Vom 21. bis 25. Mai findet zum Abschluß der Aktion ein Hausdrive statt, ferner Aktionen der Studentenschaft und des Makkabi Hazair. Die Fraktionen (Poale Zion, Misrachi) beenden auch ihrerseits die Schekelarbeit. An ihr nimmt besonders die neugeschaffene Gruppe des Zeire Misrachi teil. k. b.

Verein Theodor Herzl. (Generalversammlung.) Am 14. Mai fand unter dem Vorsitz des Obmannes Arthur Steiner die Generalversammlung des Vereins Theodor Herzl statt, in der gegen eine Stimme beschlossen wurde, den Verein zur Vereinheitlichung der Vereinsverhältnisse in Brünn mit der Zionistischen Organisation zu verschmelzen. k. b.

Kleine Neuigkeiten. Dr. Moritz Bileski, ein führendes Mitglied der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, wird im Laufe des Monats Mai über Einladung der „Zionistischen Organisation“ einen Vortrag über „Zionistische Organisation und Jewish Agency“ halten. — Der Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Mähren hat für die Vertretung jüdischer Interessen in der Sektion des mährischen Landesschulrates einen Ternovorschlag eingebracht. Nominiert sind Dr. Theodor Haas, Brünn, Dr. Leopold Goldschmidt, Proßnitz, OLGR. Dr. S. Birnstein, Brünn. — Die Jugendgruppe der Poale Zion hat sich an den aus Anlaß der 1. Mai-Feier veranstalteten Umzügen im Zuge der tschechischen Sozialdemokraten beteiligt. — Die „Liga für das arbeitende Erez Israel“ und die „Poale Zion“ haben in Brünn, Na ponavce 7, ein neues Heim bezogen, das aus zwei schönen Räumen besteht. Die Amtsstunden der Liga sind Dienstag und Freitag nachmittags, die der Poale Zion täglich von 10 bis 12. Der Raum besitzt eine orginelle, aus Zeitungstexten und Illustrationen zusammengesetzte Wandzeitung. — In den vergangenen Tagen hat eine Sitzung der revisionistischen Union stattgefunden, die den Fragen des Brith Trumpeldor gewidmet war. Wie wir erfahren, haben auch eine Reihe auswärtiger Mitglieder der revisionistischen Partei an den Beratungen teilgenommen. — Gegen Ende dieses Monats wird das Schauspiel eines Brünner jüdischen Dramatikers durch eine Gruppe junger Künstler uraufgeführt, das einen jüdischen Stoff behandelt. K. B.

Festakademie des „Makkabi“, Verein für Turnen und Sport. Aus Anlaß des 10jährigen Bestandes des Brünner Makkabi fand am 20. April in den Augartensälen eine Festakademie statt. Otto Breda eröffnet die gut besuchte Feier durch eine Festrede, in der er einen Ueberblick über die Entwicklung der Turnsektion bis auf den heutigen Tag gibt, die in der aufsteigenden Linie des Makkabi Hazair ihren vorläufigen Gipfelpunkt gefunden hat und das Arbeitsgebiet der Makkabibewegung auch auf das vor dem so stark vernachläßigte Terrain von Kulturarbeit und nationalpositiver Leistung erweiterte. — An die Festrede schlossen sich turnerische Vorführungen von guter Qualität, deren detaillierte Besprechung wir uns aus Gründen des Raumes versagen müssen. Sie standen unter Leitung von Kurt Breda, die besondere Riege der Jüdischen Schule unter der Professor Bartanyis. Seinen Abschluß fand der Abend, dessen vom Makkabi Hazair durchgeführte Keren Kajemeth-Sammlung auch diesem Zweck einen guten Dienst leistete, duch den obligaten Tanz. K. B.

Dr. Karl Sonnenfeld Stadtrat. In der Freitag, den 10. Mai abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung der Stadt Brünn, in der u. a. der frühere Bürgermeister Tomes wiedergewählt wurde, ist der eine der beiden Vertreter der jüdischnationalen Partei, Dr. Karl Sonnenfeld, in den Stadtrat gewählt worden.

Herdervereinigung. Dienstag, den 7. Mai sprach Leo Lederer über Chassidismus. Im Anschluß an seinen Vortrag brachte Leo Lederer J. L. Perez' „Kabbalisten“.

Rezitationsabend Leo Lederer. Samstag, den 11. Mai fand ein Abend moderner Dichtung im Lehrlingsheim statt, bei welchem Leo Lederer, Altenberg, Christian Morgenstern, Dehmel, Rilke, Beer-Hofmann, Rosenfeld, Ernst Toller, Alfred Polgar, Ringelnatz und Oskar Wilde las. Die Dichtungen waren nicht gleichwertig interpretiert. Dieses neue Programm, das zu hören 150 Menschen gekommen waren, reichlich viel für die vorgeschrittene Jahreszeit, reichlich wenig, wenn man nachher die Köpfe der zionistischen Freunde in den diversen Kaffeehäusern zählen ging, hauptsächlich aus Jugend zusammen gesetzt, der es in seiner tiefklingenden Lebensbejahung auch zugedacht war, erbrachte eine neue Bestätigung vom Können Lederers, gleichzeitig aber auch davon, daß es noch weitere Arbeit und Feilung und Entwicklung in vielen Dimensionen des Stimmlichen bedürfe. K. B.

Jüdischer Kulturverein Esra. (Generalversammlung.) Montag, den 13. Mai fand im Sitzungssaale der Kultusgemeinde unter dem Vorsitz von Dr. Hugo Stransky die diesjährige Generalversammlung des Vereines „Esra“ statt. Herr Zaitschek erstattete den Tätigkeitsbericht. Er erwähnte die Vorträge des Rabbinatsassesors Glaser aus Talmud, Buch Daniel und den Sprüchen der Väter, den Vortrag Dr. L. Levys über Psychoanalyse und das Geschichtsseminar Prof. Steinherz sowie die Bibelschule unter Leitung des Herrn Moses Drachmann. Der Verein umfaßt 442 ordentliche Mitglieder. Es wurde ein neuer zehngliedriger Ausschuß unter Leitung Doktor Hugo Stransky gewählt und beschlossen, Herrn Sonderling zum Ehrenmitglied des Vereines zu ernennen.

Gemeinden.

Bilin. Sonntag, den 12. Mai 1929 fand im Gartenkino Bilin die Aufführung des Films „Frühling in Palästina“ statt. Fast alle Mitglieder der Gemeinde kamen, diesen schönen Film zu sehen und waren begeistert von dem Aufbauwerk in Erez Israel. Zu der Aufführung fanden sich ein der Kreisobmann Herr Kohn aus Brüx und Herr Dr. Ullmann aus Karlsbad, letzterer verstand es durch seine fernige Ansprache die Besucher zu fesseln und für die Aktion zu gewinnen. Ueberhaupt kann gesagt werden, daß die Bemühungen unseres äußerst rührigen Nationalfondskommissär Herrn Franz Kraus mit vollem Erfolg gekrönt waren. Die Schekelaktion sowie die Einheitsaktion haben mit gutem Resultat abgeschlossen. Das Spendenbuch wird bei jeder sich bietenden Gelegenheit für den Nationalfonds in Verwendung gebracht. Zu den Pessachfeiertagen versammelten sich zum gemeinschaftlichen Sederabend beim Tempelvorstand Fleischner alle jüdischen Soldaten unserer Garnison, es fehlte nicht dabei der Fondskommisär Herr Kraus, welcher in einer kurzen Ansprache die Anwesenden zur Mitarbeit beim Wiederaufbau von Palästina aufforderte. Es freut uns, daß die zionistische Bewegung in unserer Stadt feste Wurzeln gefaßt hat und ist es der unermüdlichen Führung und Arbeit unseres Fondskommissärs sowie seiner Getreuen zu danken, wenn dieser Erfolg erreicht wurde.

Mißlitz. Am 11. d. M. wurde der bekannte Kulturfilm „Frühling in Palästina“ hier aufgeführt. Unsere Juden waren zahlreich erschienen und auch aus den Reihen der anderen Mitbürger ließen sich manche blicken. Wir hatten, nach den gewonnenen Eindrücken zu schließen, einen sehr guten moralischen Erfolg.

Pilsen. (Zionistische Ortsgruppe.) Die diesjährige Generalversammlung, die unter zahlreicher Beteiligung in unserem Heim abgehalten wurde, bietet Anlaß, wieder einmal über unsere Ortsgruppe zu berichten — der Grund, daß an diese Stelle im verflossenen Arbeitsjahre so selten von unserer Tätigkeit zu lesen war, ist wohl darin zu suchen, daß sich unsere Arbeit in diesem Jahre etwas anders gestaltete, als in den vorangehenden Perioden, daß es wohl eine Zeit äußerer Ruhe, dafür aber eine Zeit der inneren Klärung, der inneren Arbeit in unserer Organisation war. Das Programm unserer kulturellen Veranstaltungen wurde meist durch Mitglieder unseres Ausschusses bestritten, von Gästen durften wir Gg. Dr. Felix Weltsch, Dr. Fritz Ullmann, Dr. Walter Kohner, Dr. Chaim Kugel und Dr. Franz Kahn bei uns begrüßen. — Hier muß leider konstatiert werden, daß der Besuch der Veranstaltungen im allgemeinen nicht ganz zufriedenstellend war. Wollen wir die Ursache im besonderen Wettercharakter des verflossenen Winters suchen und nicht an ein allgemeines Desinteressement oder gar an einen Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl glauben! Wichtiger als alle Veranstaltungen ist für unsere Ortsgruppe die Tatsache, daß wir hier wieder eine zionistische Jugendgruppe haben, deren Organisation und Festigung durchgeführt zu haben, das Verdienst unseres Ausschußmitgliedes, Gg. Dr. E. Justic, den wir leider wieder an Prag verlieren, ist. — Zum Obmann wurde Gg. Dr. Hugo Spitzer wiedergewählt. Auch die übrigen Funktionen blieben gleich besetzt wie im Vorjahre, bis auf die Kassierstelle, die unser bewährter langjähriger Kassier, Gg. Karl Weiner, indessen nur provisorisch annahm. Hoffentlich wird er sich entschließen, dieses schwere Amt auch weiterhin zum Wohl unserer Ortsgruppe zu verwalten. — — Wir haben noch kein festumrissenes Programm für das vor uns liegende Arbeitsjahr. Eines ist bei uns vorhanden: der feste Wille für unsere Idee zu arbeiten.

Pilsen. (Abschiedsabend für Dr. Justic.) Am 13. d. M. erlebte die zionistische Ortsgruppe einen Abend, wie sie ihn schon lange nicht gehabt hat. Die Pilsner Zionisten gaben Dr. Justic, der aus beruflichen Gründen Pilsen verläßt, einen Abschiedsabend. Die Veranstaltung war sehr gut besucht, ein Zeichen, welcher großen Beliebtheit sich Dr. Justic in Pilsen erfreut. Diese fand auch in den zahlreichen Abschiedsreden lebhaft Ausdruck. Die großen Verdienste, die er sich insbesondere um die Organisation der Jugend erworben hat, betonten Dr. Spitzer, Prof. Kraus, Prof. Federmann und Doktor Adler, für den Kulturverband sprach Frau Liebstein herzliche Abschiedsworte, für den Makkabi Dr. Münz und für die Jugend Karl Olliner. Dr. Justic dankte in bewegten Worten und forderte die Anwesenden auf, mit aller Energie weiterzuwirken für unser gemeinsames Ideal und insbesondere um die Jugend zu sorgen. Lebhafter Beifall bewies, daß Dr. Justic allen aus dem Herzen gesprochen hatte. An die Feier schloß sich eine rege Debatte über das Verhältnis der Jugend zur Organisation, an der sich insbesondere Dr. Spitzer, Doktor Kraus, Olliner, Otto Kohn, Dr. Justic, Professor Federmann, Frau Adler, Dr. Adler u. a. beteiligten.

Saaz. Am 4. d. M. sprach hier Herr Dr. Hugo Herrmann über das Thema „Was bedeutet uns Palästina?“ Von der Ansicht ausgehend, daß der Kampf ein wesentliches Moment für die Erhaltung des Volkstums sei, führte der Vortragende im weiteren Verlaufe seine Ausführungen zahlreiche Beispiele aus der Geschichte des jüdischen Volkes an, um schließlich in logischer Konsequenz diese Gedankenreihe auf den Kampf der Zionisten mit ihren Gegnern zu sprechen zu kommen, der ebenfalls ein Kampf um die Erhaltung des jüdischen Volkstums sei. Obwohl der Zionismus in den ersten Jahren eine geschlossene Abwehrbewegung auslöste, setzte sich schließlich seine Idee, wie notwendig Palästina sei, damit das jüdische Volk die seinem Wesen und seiner Stellung unter den übrigen Völkern entsprechende volle kulturelle und geistige Entwicklungsmöglichkeit erlange, durch. So kam es, daß sich jetzt Zionisten und Nichtzionisten in der Jewish Agency zwecks gemeinsamer Aufbautätigkeit in Palästina zusammenschließen. Der treffliche Vortrag Dr. Herrmanns löste bei seiner Zuhörerschaft lebhaften Beifall aus. — Sonntag, den 5. d. M. wurde der Film „Frühling in Palästina“ vorgeführt und erzielte einen äußerst starken Erfolg.

Strážnice. Es gelang uns den Keren-Hajessod-Film „Frühling in Palästina“ im Rahmen des „Okresní osvětový sbor“ am 7. Mai 1929 aufzuführen. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß diese Veranstaltung eine überaus geneigte Aufnahme fand. Es ist hervorzuheben, daß die würdig vertretene tschechische Intelligenz mit viel Verständnis dem interessanten Filme folgte und bedauern nur, daß die jüdischen Intellektuellen ihrem Beispiele nicht folgen konnten, denn diese blieben bemerkenswerter Weise der Veranstaltung vollkommen fern. Trotzdem sind wir mit dem Erfolg zufrieden. Der Film ist allen Ortsgruppen bestens zu empfehlen. W. C.

Gebetsordnungen.

Knabenwaisenhaus-Synagogenverein, Prag.

Freitag, den 17. Mai, abends	8 Uhr
Samstag, den 18. Mai, vormittags	8 Uhr 30
Mincha	4 Uhr
Ausgang	8 Uhr 40
Sonntag, den 19. Mai, früh	8 Uhr

Wochentage früh 6 Uhr 45, abends 6 Uhr 30.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 29527

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 1. bis 12. Mai

	5688:	5689:
Böhmen:	24.804.69	16.818.30
Mähren und Schlesien:	17.947.66	7.408.35
Slowakei:	22.334.52	7.627.15
Karpathorußland:	1.845.65	3.188.95
Zusammen	**66.932.52**	**35.037.75**

Büchsen

Böhm.-Leipa: Dr. B. Wolff 77.—. **Kaaden:** M. Abeles 55.80, Dr. J. Sagher 33; zus.: 88.80. **Kladno:** B. Löwner 52.50. **Mies:** 299.15. **Neuhaus:** Arnold Schulz-Paloupin 310, Moritz Schulz 190; zus.: 500.—. **Neweklau:** Hch. Lederer 20.—. **Pardubitz:** F. Lederer 24.70, MUDr. O. Pollak 20, F. Adlova 13.60, H. Hoch 13; zus.: 71.30. **Pilsen:** F. Hahn 24.60, W. Freund 10, G. Pollak 33.40, Heim. d. Ortsgruppe 27, 1 u. 10; zus.: 103.50. **Raudnitz:** F. Müllerova 100.—. **Strakonitz:** W. Mautner 20, B. Menkes 10, J. Fischl 15; zus.: 45.—. **Trautenau:** K. Neustadtl 14, J. Eisler 10, Dankner 14, Dr. Horetzky 20, E. Goliath 10, O. Landesmann 10, F. Geduldiger 30, M. Müller 15.50, F. Kohn 10, Obk. Rawinsky 10, M. S. Lewy 15, O. Rix, E. Fleischner, M. Dub je 10, 4 u. 10; zus.: 210.80. **Zwickau:** Dr. Hugo Löw 660.—. **Prag:** Dr. E. Wohlin 50, Oberstl. J. Pick 19, R. Pick 14.85, K. Winternitz 20, Olga Guth 13, B. Proßnitz 69.40, Iltis—Kohn 22.40, N.N. 52.60, Js. Schwarz 27, B. Mandelik 21.80, Dr. Gerh. Taussig 130.25, 2 u. 10; zus.: 447.80. **Břeclava:** Ida Schmitz 62, A. Ditz 14, B. Stein 10, E. Fischer 10, Dir. H. Lustig 10, J. Zucker 12.60, B. Püchler 12, B. Steiner 15.50, Arch. Czuczka 10, J. Weißkop 17, W. Grünbaum 10, L. Krakauer 10, E. Placek 20, H. Feldsberg 34, Arth. Reich 30.60, Schwestern Matzner 16.70, H. Heßky 13, L. Hiffmann 15.10, 4 u. 10; zus.: 525.40. **Gaya:** Jüdische Lesehalle 56.—. **Hodonin:** Rabb. Dr. Schulsinger 11.20, L. Redlich 10, Lechner 15.20, Ign. Rotter 12, Grünberger 25, Eisinger 10, Krakauer 15, Wotsasek 10, E. Fischer 10.50, 11 u. 10; zus.: 161.40. **Hranice:** M. Geßler 10, R. Baron 40, R. Baar 22.20, E. Wlczek 10, Fam. H. Fischer 192.80, L. Baron 32.40, L. Fried 47.50, F. Hindls 24.40, R. Singer 18.90, N. N. 14.60, 2 u. 10; zus.: 429.45. **Iglau:** Rich. Weißenstein 52.10, Dr. M. Heilig 50, Em. Fried 27, M. Buchsbaum 12, K. Pick, Dr. Grünwald, Jul. Pollak je 10; div. unter 10 13.90; zus.: 185.—. **Kojetein:** R. Weißkopf 22.60, L. Langer ..., M. Löwenthal 15, J. Weißenstein 10, F. Wurm 8.20, 8 u. 10; zus.: 111.—. **Karwin:** Steinhauer 17.—. **Mähr.-Ostrau:** Kohn 10, S. Weiß 81.60, Dr. A. Rufeisen 56.50, Hübner 17.80, S. Hahn 11.05, L. Krieger 10, M. Spitzer 10.25, Ebel 16.50, Zuckermann 25, Neiger 20, Strebinger 12.90, Bodenstein 28.90, Fr. Kohn 10, Ing. Buchwalder 68, A. Wechsler 20.45, S. Berger 14.30, Reichenbaum 34.15, Schiff 13, Wachs 10, Kedmah 30.75, 24 u. 10; zus.: 553.55. **Podivin:** Spez. folgt 268.70. **Troppau:** Pension Grünbaum 20.—. **Zuckmantel:** Osk. Königer 38.30. **Insgesamt 5036.65.**

Goldenes Buch

Poderfam: (Eintrg. A. Baumgartl f. A.) Rob. Ullmann kond. E. Baumgartl 30.—. **Pardubitz:** (Eintragung S. Hoch) MUDr. Otto Pollak 200, Berta Brod Irma Pick je 150, Hugo Hoch, N. N., Irma Engiänder, E. u. K. Stein je 100, H. Neumann, Olga Ripkova je 60, Jul. Meth, Fr. Ledererova, Boh. Smolka, Ing. K. Bergmann, K. Pirak, S. Harvuder, Kartona, R. Kohn je 50, Ing. M. Traub, R. Hoch, Irma Zelenka, J. Roubiček Chrudim je 20, Selma Lampl 10; zus.: 1510.—. **Prag:** Dr. Isidor Brand kond. Fam. Ganz 20, (Eintrg. A. Baumgartl f. A.) Ernst Baumgartl kond.: Fa. Stadler a spol. 300, Personal der Firma Stadler 385, Paul Wodička, Rud. Wodička, Rud. Eisenstein je 20, Dr. A. Bergmann, Ing. O. Aschermann je 10; zus.: 785.—. **Eger:** (Eintrg. Prof. Freud) Emma Löbl anl. Barm. i. Sohnes Karl 30, E. Schick 20, S. Pergamenter 20, Prof. A. Klatscher 10, Wizo anl. Vortrag Hanna Steiner 65; zus.: 145.—. **Gaya:** Haussammlung d. Jüd. Frauenorg. (Eintrg. Prof. Einstein) 550.—. **Troppau:** (Eintrg. Dr. Werner f. A.) Dr. Gust. Kohn kond. anl. Abl. f. Mutter: G. Finzi u. Fr. 20, Ing. Groag u. Fr., M. Spiegel, B. Wiltschek, Dr. Lichtwitz, L. Flau je 10; zus.: 70.—. **Ungar.-Ostra:** (Eintrag. Jvriah) anl. Purim Haussammlung d. Kinder 244, Zehn-Minuten-Sammlung b. Jub.-Feier 130, Verein Jvriah v. Reinertrag d. Jub.-Feier 65, J. Nußbaum 10; zus.: 449.—. **Insgesamt 3539.—.**

Landspenden

Bodenbach: Dr. Franz Ekstein Selbstbest. 10, O. Schwarz gr. Fam. Lamber 20, ders. kond. Fam. Kletter 20, Dr. Franz Ekstein abgelehnt. Honorar J. G. 20; zus.: 70.—. **Beneschau:** Geschw. Porges zur Erinnerung i. Onkels Alfred Baumgartl 50.—. **Brüx:** Leo Kohn anl. Verm. Anny Mühlstein—Viktor Hahn Jičin 30, Sammlg. Ausschußsitzung Volksv. 10, 38, Otto Kohn kond. Fam. Fantl anl. Abl. Kam. Fantl 20, Kam. Kohn im Gedenken an i. verst. Freundin Kam. Fantl Prag 20, 5, Otto u. Irma Kohn 25, Dr. Franz Kohner, Karl Kohn je 20, N. N., M. Baum je 15, Arthur Kohn, Hugo Kohn je 10; zus.: 300.—. **Dux:** T. Zentner 20, B. Zentner, T. Zentner je 10; zus.: 40.—. **Golč Jenikau:** L. Koralkova 20.—. **Jungbunzlau:** A. Goldmann 10.—. **Komotau:** Anl. Abl. Rosa Siegmann Fischern kond. Herrn Dr. Seligmann: Volksv. Th. Herzl, Jos. Kann u. Fr., S. O. Lichtner je 50, Willy Konirsch 25, Rob. Heller, H. Hirsch je 20, Frau Dr. Bloch Görkau 15, Jaqu. Kohn, H. Pick, L. Schiller je 10; zus.: 280.—. **Königinhof:** O. Popper 10.—. **Lobositz:** L. Baum 10.—. **Neubydžov:** Bodascher & Wolf 25.—. **Ober-Hennersdorf:** 5.—. **Pardubitz:** Hugo Hoch kond. Fam. Fantl Rokycan 10.—. **Pilsen:** Otto Löwidt anl. Geb. e. Tochter 40, Grete Wunsch kond. Fam. Kohn 20, Dr. Adler aus gl. Anl. 10, Jul. Popper anl. Geb. e. Sohnes 30, N. N. 20; zus.: 120.—. **Saaz:** Dr. Sobe dankt E. Kollisch 10.—. **Strakonitz:** W. Mautner dankt Rich. Mautner in Prag 20.—. **Teplitz-Schönau:** Einheitsaktion 894.—. **Trautenau:** f. Telegramme 10.—. **Prag:** J. Fischl 10, B. Lampl 10, K. Wolf 10, F. R. Andres 40, E. Kolis 20, F. Lebenhart kond. Fam. Fantl 10, L. Steiner u. Fr. kond. B. Waldstein 20, Ina Wachtl 500, L. Schwarz 50, Anton Glaser anl. Geb. e. 2. Enkelchens 100, F. Mautner gr. A. Glaser 10, Sammlg. Franz Nettl 120, d. Jüd. Frauenverein: Hochz. Stein—Guttmann 500, Hochz. Stadler—Abeles 360; zus.: 1760.—. **Brünn:** M. B Lax, J. Salpeter je 20; zus.: 40.—. **Bohumin:** Sammlg. Seder im Jüd. Haus 50.—. **Gaya:** Büchsensammlung anl. Purim 153.90, H. Frankl Bisenz statt Finderlohn 40; zus.: 193.90. **Hodonin:** Sammlg. b. Kinderpurimfest 15, Sammlg. d. Wiener und Brünner Makkabi Hazair b. Purimakademie 320; zus.: 335.—. **Iglau:** Rich. Weißenstein anl. 60. Geburtstages Adolf Pinkusfeld, Prag 30.—. **Mähr.-Ostrau:** Anteil v. Purimfeier d. Misrachi 250, Sammlung b. Purimfeier Misrachi 64.95, Kranzablöse f. Jonas Läwy f. A. Dr. F. Winterstein u. Fr., Ing. Frischberger je 20, Ing. B. Sonnenschein 10; zus.: 364.95. **Neutitschein:** Sammlg. b. d. Kultuswahlen in Freiberg 15.—. **Nikolsburg:** Anna Pick anl. Geb. e. Enkels 100.—. **Ungar.-Hradisch:** S. Baron 10.—. **Ung.-Brod:** Sammlg. (Teilertrag) v. Sitzem b. J. Beck 24, Austragung e. Streites K. Gelb — A. Fuchs 100, M. Schön 10, Fr. Dubsky — E. Langer Austrg. über Ergebn. d. Kultusgemeindew. 50; zus. 184.—. **Zwittau:** Reinertrag e. Bunten Abends 150.—. **Insgesamt 5016.85.**

Thoraspenden

Bilin: Dr. Pollatschek 10, Dr. Kraus 20; zus.: 30.—. **Leitmeritz:** Dan. Ofner 20.—. **Trautenau:** F. Kummermann 50, Leo Lewy, Osk. Rix, Nath. Rosenberg, Leo Goldstein, Gust. Weiß je 20, R. Rosenberg 15, G. Nettl, O. Rix, F. Kummermann je 10, 5; zus.: 200.—. **Prag:** Dr. Isidor Brand, Rabb. Dr. Arje je 20; zus.: 40.—. **Bohumin:** Ehrlich 80, J. Faß 20, Dr. Hch. Herscheles 250, J. Schwarz 20, diverse 180; zus.: 500.—. **Břeclava:** Dir. H. Lustig 50, W. Gold, A. Klinger je 10, Ing. S. Neumann, Ing. R. Plaček je 20; zus.: 115.—. **Gaya:** M. Siebenschein, J. Czueczka je 10, 5; zus.: 25.—. **Jglau:** Dr. E. Taussig, Dir. Liebreich je 10; zus.: 20.—. **Trebitsch:** J. Subak, M. Grünberger, Dr. H. Freund, Dir. O. Freund je 20, J. Subak, B. Subak, K. Fried, E. Grünberger, A. Ornstein je 10, 8 u. 10; zus.: 180.—. **Troppau:** Ing. O. Feldmann 10.—. **Ungar.-Brod:** L. Smetana, S. Winterstein je 10, 5 u. 5; zus.: 45.—. **Insgesamt 1185.—.**

Sammeltaschen

Brüx: 6.20. **Gablonz:** S. Weil 98.75. **Pardubitz:** Ing. M. Traub 12.90. **Pilsen:** Dr. Jellinek 11.80. **Saaz:** M. Grünfelder 23.15, Tech. Lawan 15; zus.: 36.95. **Trautenau:** 7.40. **Prag:** Dr. Isidor Brand 11.60, R. Lippa 23.40, Verein Theod. Herzl 23.05, Tech. Lawan 28.60, A. Abeles 12.80; zus.: 99.45. **Bohumin:** 12.40. **Gaya:** F. Stein 10.80, 1 u. 10; zus.: 18.—. **Hodonin:** E. Fischer 10.50, G. Maier 10; zus.: 19.30. **Lednice:** J. Rasch 24.40. **Mähr.-Ostrau:** Dr. F. Kahn 15.05, Mila Musil 24.40; zus.: 38.25. **Neutitschein:** Leo Baldengrün 12.30, Hch. Honigwachs 12.35, P. Schwarz 12.60; zus.: 35.45. **Ungar.-Brod:** B. Weil 13.80, 16.20, Fr. Dubsky 10, 8 u. 10, O. Teller 10; zus.: 92.90. **Insgesamt 514.15.**

Č. S. R. Wald

Bodenbach: Fam. Sigm. Duschak Gablonz anl. Abl. A. Baumgartl 1 B., Wizo 10 B.; zus.: 550.—. **Bilin:** Dr. Kraus 1 B., Ed. Porges 1 B. anl. Barm. s. Sohnes Rudolf 100.—. **Brüx:** Fam. Rob. Heller anl. 70. Geburtstag Hch. Heller f. A. 1 B. a. d. N. im gleichen G., Fam. Rud. Heller, Leo Glaser, Max Löwy jun. aus gl. Anl. 1 B., Dr. A. u. T. Gerstmann 1 B. a. N. Albert Gerstmann f. A., E. G. 1 B., Rob. Kohn kond. Friedl u. Martha Kohn Pilsen 1 B., Sammlung Hochz. Mühlstein—Hahn 3 B. a. N. Anni u. Viktor Hahn Jičin, Jüdischer Frauenbund anl. Purimkinderfest 4 B., Otto Kohn Thorasp. 1 B. a. N. Jak. u. Helene Kohn; zus.: 690.—. **Gablonz:** Ernst Löwenstein u. Fr. anl. Jahr. 1 B. a. N. Hch. Duschak f. A., 1 B. a. N. Johanna Löwenstein f. A., Alois Kraus u. Fr. gr. Brada z. Hochzeit 1 B; zus.: 150.—. **Kaaden:** Popper—Wakowitz 1 B. 50.—. **Leitmeritz:** Dr. E. Margulies kond. Fam. Otto Kletter, Tetschen 1 B., ders. kond. Fam. S. Fantl Prag 1 B., R. Strudler kond. Fam. O. Kletter Tetschen 1 B., Sigmund Kohn je 2 B. a. N. Viktor Kafka und Fritz Kohn, Prof. Dr. Morgenstern, D. Ofner, W. Heller je 10, Fil. Heller, Dr. K. Morgenstern je 20, R. Strudler 30 (alles im Dr. Margulies Garten) 450.—. **Pilsen:** Sammlg. Landesorg. jüd. Frauen durch Frau Liebstein—Frau Dr. Federmann: Amalie Wölfler 1 B., Trude Bruml 1 B. a. N. Julius Tanzer, Else Glaser 2 B. a. N. Salomon u. Veronika Kohn, Runn Partie Wlk 1 B., Vorstandsdamen d. Landesorganisation 1 B. anl. Verm. Dr. Münz, Lotte Liebstein anl. Genesung i. Tochter 1 B., N.N. 1 B., Dr. S. Federmann 1 B. a. N. Dr Artur Donath, Else Fürth 1 B. a. N. Dr. Arthur Donath, Hedwig Weinberger 1 B. a. N. Dr. A. Donat, Franz. Fürth 1 B. a. N. Dr. A. Donat, Emil Körner 4 B. a. N. Dr. A. Donat, Mila Klein 2 B. a. N. Dr. A. Donat, Mela Riesenfeld 1 B. a. N. Dr. A. Donat, Max Geeringer 1 B. a. N. Dr. A. Donat, Olga Sabat anl. Abl. i. Mutter 25, Erich Glauber anl. Abl. Dr. G. Blaustern Tachau 1 B.; zus.: 1075.—. **Reichenberg:** Landesverb. jüdischer Frauen 1 B. 50.—. **Saaz:** Anl. Brith Milah im Hause Popper: Alois Popper Wakowitz 2 B. Karl Abeles, Max Abeles, Guido Traub, J. Stein, Karl Herrmann je 1 B., Tech. Lawan 1 B.; zus.: 400.—. **Trautenau:** Baumaktion des Tech. Lawan 12 B., ders. 1 B. a. N. Oskar Landesmann als Dank f. Mithilfe 650.—. **Warnsdorf:** 10 B. a. N. Gideon Nassau im Olga Scheuer G.: Emil Beer 2 B., Dr. Nassau, Em. Scheuer, Basch, Dr. Horner, Oskar Beer, Otto Beer, R. Bobasch, Alfred Scheuer je 1 B.; zus.: 500.—. **Prag:** Der jüdische Frauenverein stiftet 10 B. a. N. f. verdienstvollen Kassiererin Kamilla Fantl f. A. im gleichnamigen G., die Ausschußmitglieder des jüd. Frauenvereines anl. Abl. Kamilla Fantl: Lux Irene, Otttilie Justic, Leop. Klein, Rosa Kienzl, Julie Eisner, Tonie Epstein, Sophie Lederer, Karla Kauders je 50, 14 unter 50, insg. 325, Sammlung bei Trauerfeier nach Kamilla Fantl: Leop. Herrmann u. Frau 100, Herr Tanzer, Hch. Fantl u. Fr., Alb. Bobasch u. Frau, Dir. Löwy je 50, Fr. Sabbath, Dir. Bergmann, Sab. Heller, Fr. Löwit, R. Meißner, H. u. Fr. Mautner je 20, Kollmann 10, Kamilla Keitner 20, Ida Fantl 100, Dir. Redisch 30, Tech. Lawan 1 B. anl. d. 10. Todestages Gust. Landauer, Org. jüdischer Frauen 2 B. a. N. Toni Epstein Prag, Joža Ofner dankt jüd. Schulverein in Prag 2 B., Adolf Freund Straaz—Robert Freund je 1 B. a. N. A. Baumgartl f. A., Elsa Marody 4 B. im Leop. Marody G., Wizo anl. Abl. Kamilla Fantl 5 B., Siegfr. Fantl kond.: Prof. L. Steiner u. Fr. 50, Dr. Franz Friedmann 50, Irma Polak 50, E. Freud u. Fr. 20, Dr. J. Brand 10, A. Herzog 10; zus.: 2795.—. **Brünn:** W. Wlček 5 B.; zus.: 250.—. **Hranice:** Verein Emunah 4 B. im Hranicer G. anl. 10jährigen Best. Verein Emunah; zus.: 200.—. **Mähr.-Ostrau:** Tech. Lawan 20, Dr. Ernst Hirsch 2 B. a. N. Nathan Zeisl f. A., Nachm. Stammtisch Café Royal 3 B. a. N. Prof. Emil Rosenzweig; zus.: 270.—. **Ungar.-Hradisch:** Anl. f. Ernennung zum Kommerzialrat sp. Ludwig Berger 10 B., die zion. Ortsgruppe gr. L. Berger 1 B., aus gl. Anl. Dr. St. Berg, O. Braun, Dr. Löwy, S. Schindler, W. Braun je 20; zus.: 650.—. **Insgesamt 8830.—.**

Gesamtsumme 24.221.65.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5688:	5689
Böhmen:	287.181.59	272.676.50
Mähren und Schlesien:	225.774.44	242.956.15
Slowakei:	219.957.40	220.047.40
Karpathorußland:	21.496.09	19.744.75
Insgesamt	**754.409.52**	**755.424.80**

Spezifikation Büchsen Freistadt: Leop. Hoffmann 117, S. Neumann 40, Tech. Lawan 40, Leop. Pilzer 26.50, L. Kornblum 20.40, E. Sternlicht 20.10, L. Rosenberg 34, Wwe. Thieberger 34.50, G. Koch 12, 30 u. 10, 166.50; zus.: Kč 511.—.

Sterbefälle.

Sterbefälle. Prag: Katharina Hornstein, Ing. Leo Kohn, Klara Klepetař. Pardubitz: Artur Engländer. Tabor: Fanny König. Pilsen. Josef Eisler. Theresienstadt: Emilie Neufeld. Böhm. Leipa. Gusti Händler.

Aussig, Teplitz, Reichenberg u. Komotau

PRAGER KINOS:

LIDO-BIO

Programm von Freitag, den 17. bis Donnerstag, 23. Mai:

1. Champagne
2. Unterwelt

BIO METRO

Programm von Freitag, den 17. bis Donnerstag, 23. Mai:
Regánald Denny
im Lustspiel
Denny, der Mann der eisernen Fäuste.

LUCERNA Tel- 21911.

Ausschließliches Aufführungsrecht!
Feierl. Einweihung des St. Veitsdomes.
Einzige Aufnahme der feierl. Szenen, zu denen das breitere Publikum nicht zugelassen wurde.
Der dreizehnte Geschworene.
Einzig dastehender Vorfall in der Geschichte des Richtertums. Sensationsprozeß ANNA Q. NILSON, FRANCIS X. BUSHMANN.

BIO ROXY. PRAHA I., Dlouhá tř. 41. Tel. 364-6-3.

Im siebenten Himmel.
Ein Roman der Liebe in 10 Teilen.
In den Hauptrollen JANETTE GAYNOR, CHARLES FARELL.
Das Hochzeitsnest.
Satyre auf das alte Österreich in 6 Teilen.
In der Hauptrolle HARRY LIEDTKE.

Bad Trenčianske Teplice



die Perle der Karpathen

Das Wunderbad der Rheuma-, Gicht-, Ischias-Kranken. Stärkste Schwefelthermalquellen und Schlammbäder. Herrliche Gebirgslage. Alle Einrichtungen eines führenden Kurortes Rituelle Küchen. Vergünstigte Frühjahrskuren.

Auskünfte durch Badedirektion, **Trenčianske Teplice**

Hotel und Café Telef. 20
REITER, Komotau, Marktplatz
Das älteste Haus am Platze ist in vollständiger neuer Bewirtschaftung Küche und Keller erfreuen sich des besten Rufes
Café-Salon
Eigene Konditorei u. Speiseeis-Erzeugung. Auto-Unterkunft. Eigen Hotel Autos auch nach Deutschland immer fahrbereit
1081 Bes. KARL LEICHT

Thermalbad Vyhne
ארטה, כשר **Restauration** ארטה, כשר
unter Aufsicht des ehrw. Rabinates in Lučenec. Volle Pension Kč 28·—. Leiter: Josef Wesel, Bratislava.

„REPIA"
Reichenberger Pianowerkstätten
REICHENBERG
Jägergasse 7—14 Bahnhofstr. 20
empfehlen ihre soliden Erzeugnisse in **Flügeln, Pianos und Kunstspielpianos.**
Nur handwerksmäßiges Erzeugnis bei zivilen Preisen und kulanten Bedingungen.

Karlsbad, Marienbad.

Schmalwiesers Kaffee „Freundschaftssaal" der vornehme Kurfrühstücksplatz und Konzertkaffeepark **Karlsbad** wird bestens empfohlen!

Café Restaurant **„Freundschaftshöhe"** ◆ *Schönstes Höhencafé* **Karlsbads** *mit herrlicher Fernsicht — Endstation der Drahtseilbahn — Bequem erreichbar — Vorzügliche Verpflegung* ◆ **Heinrich G. Pöztl** *früher Besitzer des Café „Park" („Kaiserpark").*

Möbel 4216
in Qualitätsausführung. Eigene Erzeugung. Erzeugnisse der Fa. Skuherský, Königgrätz.
Karl Lotz, Dallwitz.
Verkauf auch gegen sehr bequeme Teilzahlungen.

!! Grammophon-kenner !!
Cremmophon-Musik-Apparate
zu Fabrikspreisen beim Erzeuger
R. Rödig, prakt. Instrumentenmacher
Karlsbad, Egerstr. 12 „Kerag-Palace"

Feine Herrenschneiderei
BARTHOLOMAEUS ANTAL
TAILOR
Lager von orig. englischen Stoffen.
Karlsbad,
Richard Wagner-Straße, „Haus Stolzenfels."
Telephon Nr. 1397. 3870

Rabl's Hotel Glattauer
KARLSBAD
Erstes rituales Hotel am Platze

Stingl & Lauterbach
Karlsbad
Richard-Wagner-Straße Telephon 2114
Feinste Damen- und Herren-Moden eigener Erzeugung.
Lager in Weißwaren, Bett- und Tischwäsche.

Josef Zwerenz
Maß-Schneiderei für feine Herrengaderobe
Haus Tillenberg. **Karlsbad** Haus Tillenberg.
Original englische Stoffe lagernd.
Feinste Maßarbeit. Zivile Preise.

Konditorei & Café Alois Böhm
FISCHERN-Neust., Hauptstraße, Martins Neubau
KARLSBAD:
Richard Wagnerstraße: „Haus Sparta"
Invalidenplatz: Becher-Ecke
hält sich bestens empfohlen. Vorzügl. Konditorei am Platze. Ganzjähriger Versand der besten Karlsbader Oblaten.

ELEKTRO-BREITENFELDER
TEL. 420 Rich. Wagnerstr. KARLSBAD, „Wilbrandt" TEL. 420

Neueröffnetes Orth. Restaurant und Hotel **KARLSBAD** Parkstraße, Telephon Nr. 363 a
British Hotel
Ganz neue, modern eingerichtete Zimmer, Lift, elektrisches Licht und Telephon.
Erstklassige ungarische u. vegetarische Küche. Aufmerksamste Bedienung. Besondere diätetische Küche.
BILLIGSTE PREISE!
Um gütigen Besuch bittet DAVUD HANDELSMANN, Restaurateur von Mukačevo, Slowakei.

Hotel Weber
Karlsbad III
gänzlich neu umgebaut, in unmittelbarer Nähe der beiden Bahnhöfe, comfortabelst eingerichtet, wird bestens empfohlen. 4159

Karlsbad
Höhen
Café und Restaurant Hirschensprung neuerbaut, an der Drahtseilbahn gelegen. Telephon 1656. **Herrlichste Aussicht** auf den Kurort und das Erzgebirge.

Chemische
Waschanstalt und Färberei
GUSTAV BURKERT
Karlsbad, „Haus Winterthur".

OSKAR RIPPL, KARLSBAD,
Spenglermeister — Schulgasse Haus „Biene" empfiehlt sich zur Ausführung aller **Bauspenglerarbeiten,** solid und fachgemäß, **Ventilationen, Eiskästen, Aufwaschtischen.**
Telephon Nr. 596. Post-Spark.-Konto 201.635

Bad Königswart.
כשר
Streng rituelles Restaurant, Hotel u. Café „Sonnenblick."

Etablissement Bellevue
Marienbad.
Bestbekanntes Café-Restaurant.
Täglich vor-, nachmittags und abends Frei-Konzerte. Tanz.

Konditorei u. Oblaten-Bäckerei
Vegetarische Küche **Adolf Weil** Vegetarische Küche
Marienbad

Franz Steiner,
MARIENBAD,
Fabrik für Eisenkonstruktionen
Haus- und landwirtsch. Maschinen für Kraft- und Handbetrieb Transportable Kachel-Öfen in allen Größen.
Spezialität: Eigene Kunst-Schmiederei.
Autogene Schweißung, Hufbeschlag, Wagenbauerei, Aufziehen von Stahl-, Eisen- und Gummireifen.
Kreissägenbau, Wagenachsen-Erzeugung
Automobil-Reparaturen. Telephon Nr. 93

Andreas Meister,
Installationsgeschäft, *Telephon Nr. 25,*
Marienbad,
empfiehlt sich für Zentralheizungs- und sanitäre Anlagen aller Systeme.
Solide u. prompte Bedienung. Kostenvoranschläge und Besuch kostenlos. Beste Referenzen. 1636

FRANZENSBAD
Das erste Moorbad der Welt. Hervorragendes Frauen- u. Herzheilbad
Größte Heilerfolge bei Herz- und Frauenleiden, Kinderlosigkeit, Gicht, Rheumatismus und chronischer Stuhlverstopfung. Ärztliche Broschüre sowie Auskunft über Kuraufenthalt durch die Kurverwaltung. Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. **Bäder-Eröffnung am 16. April.**

A. WALTER BEER
Bau- u. Ornamental-Spenglerei mit Motorenbetrieb — Metall-Drückerei
MARIENBAD
Poststraße 59, Tel. 550.
Metallwarenerzeugung und Installation für Warm- und Kaltwasser- und sanitäre Anlagen.
Gegründet 1872.

Neu! Neu!
Höhen-Café u. Restaurant
„Podhorn" bei Marienbad.
Gewesener Lieblingsplatz Goethes,
Erloschener Vulkan,
Schönste Fernsicht.
Autostandplatz Katholische Kirche.

KURHOTEL
„Glocke"
modernst eingerichtetes Haus mit allem Komfort.
Nahe den Quellen und Bädern.
Erstklassiges, altrenommiertes Restaurant
Telegramme: Glocke Marienbad
Jos. Hammerschmid

Franzensbad.
GRAND-HOTEL
I. Ranges.
Beste Lage zum Kurgebrauch neben Badehaus und Quellen.
Fließendes Kalt- und Warm-Wasser. Zentralheizung, Appartements. Lift. Auto im Hause, Garage. 3824
Erstklassiges Restaurant. Beste Küche

Strandbad Franzensbad
in 15 Minuten auf schattigen Waldwegen vom Zentrum der Kurstadt zu erreichen.
☞ **Große Badeteiche.** ☜
Ständig fließendes Wasser. — Eigener Kinderstrand mit Spielplatz. — 314 Einzel-Kabinen. — Große Garderoben. — Duschzellen. — Damen- und Herren-Sonnenbäder. — Café-Restaurant. — Kalte und warme Küche. — Bequeme Autozufahrt. Großer Parkplatz.
4164

Konkurs.

Im Prager isr. Knabenwaisenhause (Prag II., Krakovská ul. 13) gelangen einige

Freiplätze

mit Beginn des Schuljahres 1929/30 zur Besetzung. Aufgenommen können werden Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren, vollständig oder halb verwaist, oder deren Eltern verschollen sind, falls sie nach Prag zuständig sind oder daselbst durch mindestens 6 Jahre wohnen.

Gesuche, belegt mit dem Totenschein der Eltern, dem Geburts- und Heimatsschein, Armuts- und Impfzeugnis, sowie letztem Schulberichte und eventuelle Vormundschaftsdekrete, sind bis zum 31. Mai 1929 einzureichen bei der

Isr. Kultusgemeinde-Repräsentanz Prag,
Maiselova ul. 18 n.

Prag, 7. Mai 1929. 4656

Konkurs.

Die **Israel. Kultusgemeinde in Mißlitz (Mähren)** besetzt mit 1. Juli 1929 die Stelle des

Gemeinde-, Tempel- und Chawradieners.

Diejenigen Personen, welche aushilfsweise an Wochentagen Vorbeten und auch aushilfsweise die Schechita versehen können, wollen ihre Gesuche, versehen mit dem Nachweise ihres Alters und sonstiger Belege ehebestens den unterfertigten Vorstand einsenden.

Geboten wird freie Naturalwohnung und Beheizungsbeitrag. Gehalt nach Uebereinkommen.

Mißlitz, den 9. Mai 1929. 4687

Der Kultusvorsteher: Isidor Deutsch m. p.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.